





## Der antifideutsche Boykott in Wirklichkeit

Der in der polnischen Judentum in diesem Frühjahr entfesselte Boykott deutscher Waren und Unternehmen ist noch nicht zu Ende, aber er ist auch nicht die große Bewegung geworden, die seine Initiatoren anfangs erhofft hatten. Von einer geschlossenen Boykottfront des polnischen Judentums gegen Deutschland und seine Erzeugnisse kann keine Rede mehr sein. Unter den verschiedenen jüdischen Parteien und Gruppierungen in Polen haben heftige Auseinandersetzungen in der Boykottfrage eingesetzt. Der linksradikale jüdische „Bund“ beschuldigt in seiner Presse das Warschauer „Vereinigte jüdische Komitee zum Kampfe mit den Judenverfolgungen in Deutschland“, den Boykott deutscher Waren teils nur zum Vorteil anderer nichtpolnischer Interessenten, wie des englischen „Chemie-königs“ Lord Melchett alias Alfred Mond zu betreiben, teils überhaupt nicht ernstlich bei der Sache zu sein. Der „Bund“ wirft dem Komitee vor, Vergleichsverhandlungen mit Berlin gesucht zu haben. Demgegenüber beschuldigen die Boykottführer wieder den „Bund“, den Boykott überhaupt nicht mitzumachen und auf die jüdische Arbeiterkraft im Sinne der Boykottaufrufe in keiner Weise einzuwirken.

Das genannte Komitee steht, wie jedermann weiß, nur formell an der Spitze der Boykottbewegung gegen deutsche Waren, deren eigentlicher Träger der Verband des jüdischen Großhandels „Centrala Związku Kupców“ ist. Deren Vorsitzender, der Sejmabgeordnete Wislicki, der zu fast nur unbedeutende Geschäftsverbindungen mit Deutschland hatte, tut sich dabei besonders hervor. Aber es wird ihm sehr schwer, denjenigen Mitgliedern der der „Centrala“ angehörenden Verbände, die ihre wichtigsten Geschäftsbeziehungen mit deutschen Firmen unterhalten, sein Boykottprogramm aufzuzwingen. Die Struktur der deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen erlaubt, wie sich gezeigt hat, die restlose Durchführung eines Boykotts deutscher Waren in Polen nicht ohne gleichzeitige Schädigung des polnischen Wirtschaftslebens. Nicht hunderte, sondern tausende jüdischer Firmen in Polen sind auf den Geschäftsverkehr mit langjährigen deutschen Geschäftsfreunden — mit Deutschland wird auch heute noch der fünfte Teil des gesamten polnischen Außenhandels abgewickelt — angewiesen und können sich nicht plötzlich auf den Wunsch Wislickis hin umstellen. Sie können nicht die bisher aus Deutschland bezogenen Waren jetzt in gleicher oder ähnlicher Qualität aus anderen Ländern einführen, denn die Lieferanten dieser Länder haben im allgemeinen bereits ihre festen Verträge in Polen, denen die neuen Aufträge der Boykottführer zufließen würden, während die bisher vornehmlich mit Deutschland arbeitenden jüdischen Firmen vielfach zugrundegehen müßten. So ist es denn kein Geheimnis, daß der von der „Centrala Związku Kupców“ geleitete Boykott gegen deutsche Waren in Polen fast ausschließlich die einfuhrverbotenen Waren trifft, weil hier die „Centrala“ als Vermittlungs- und Kontrollinstanz, welche die Anträge ihrer Mitglieder auf Einfuhrbewilligung den Behörden weiterzuleiten hat, direkten Einfluß auf die Richtung der Wareneinfuhr nehmen kann. In vielen Fällen müssen jüdische Firmen, die von sich aus wohl um Bewilligungen zur Einfuhr einfuhrverbotener deutscher Waren nachsuchen würden, Repressalien der „Centrala“ fürchten und sich auf Bezugsquellen in anderen Ländern verweisen lassen. Wie lange unter solchen Umständen die „Centrala“ noch als Hilfsorgan staatlicher Behörden bei der Erteilung von Einfuhrbewilligungen benutzt werden kann, soll hier dahingestellt bleiben. Es könnten auf der anderen Seite Gegenmaßnahmen gegen diese Organisation ergriffen werden, die ungewollt auch zum Schaden der gesamten polnischen Wirtschaft wirken können. Jedenfalls ist notorisch, daß der Boykott deutscher Waren sich bei den einfuhrverbotenen Waren viel weniger stark auswirkt als bei den einfuhrverbotenen.

Die politische Seite gegen das neue Deutschland, ohne welche die Boykottaktion gegen deutsche Waren überhaupt nicht zu unterhalten wäre, dauert in der jüdischen Presse Polens noch immer an. Es ist hauptsächlich die sog. jüdische Telegrafagentur, die täglich Falschmeldungen über Vorgänge und Zustände in Deutschland in diese Presse lanciert, in der es wieder die jüdischen Blätter sind, die sich am meisten gegen Deutschland und für den Boykott deutscher Waren hervortun. Gerade dieser Presse muß die Berechtigung zu einer derartigen Kampagne entzogen werden. Es sei an die Politik erinnert, welche dieselben Zionisten in Palästina gegenüber der arabischen Mehrheit der dortigen Bevölkerung treiben, deren Zahl das palästinensische Judentum beinahe um das Fünffache übersteigt. Dieselben Zionisten, die gegen das neue Regime in Deutschland die These der parlamentarischen Demokratie ins Feld führen, wehren sich in Palästina seit Jahren mit Händen und Füßen gegen die Einführung eines demokratischen Parlamentarismus, weil ein freigeschafftes Palästina-Parlament eine Fünftelmehrheit von Nichtjuden aufweisen müßte. Dieselben Zionisten, die das kommissarische Regierungssystem in Deutschland verurteilen, bestehen auf diesem System für Palästina, weil dort sie den Vorteil davon haben. Man erinnere sich, was dieselbe jüdische Presse, die heute den Boykott gegen Deutschland entfesseln möchte, vor Jahren geschrieben hat, als in Palästina die Araber die jüdischen Geschäftsleute boykottierten. Das wurde damals für eine Barbarei, für ein himmelschreiendes Unrecht erklärt, und in London setzten die Freunde des Abgeordneten Wislicki Himmel und Hölle in Bewegung, um die Engländer zu bewaffnetem Einschreiten gegen die Träger der arabischen Boykottbewegung zu veranlassen. Jetzt soll mit einem Schlage alles umgekehrt zu verstehen sein. Die Grundlosigkeit kann nicht weiter getrieben werden. Das pol-

nische Judentum tobt gegen die Methode der politischen Auseinandersetzung unter Anwendung von Gewalt. Aber als Ende vergangener Woche eine jüdische Wahlversammlung anlässlich der Delegiertenwahlen zum jüdischen Weltkongress in Jalenica bei Warschau veranstaltet wurde, kam es in dem kleinen Städtchen zu einem wilden Straßenkampf zwischen gemäßigten und radikalen Zionisten; die Polizei mußte eingreifen, und zwanzig ernsthaft

verwundete Zionisten beider Fraktionen wurden in die Warschauer Krankenhäuser geschafft. Da ging dem Sejmabgeordneten Grünbaum die Galle durch und er schrieb im „Hajnt“: „Jetzt werden die Juden über Wahlmissbräuche nicht mehr klagen und sich beschweren können, denn sie selbst haben sich dazu fähig erwiesen.“ Es ist nicht zu bestreiten: der Mann hat recht.

A.

## Revolutionäre Gärung in Irland

Brandstiftung im Parlament. — Besondere Schutzgarde für die Regierungsglieder

London, 5. August.

Auffeuernde Gerüchte von einem bevorstehenden Angriff auf das Regierungsgesamte in Dublin und das irische Parlamentsgebäude veranlaßten die Regierung De Valera am Freitag abend, beide Gebäude von bewaffneten Polizisten besetzen zu lassen.

Das Gerücht von einer Verschwörung entstand dadurch, daß in der Nacht von Mittwoch zu Donnerstag in dem unter den Restaurationsräumen des Parlaments gelegenen Heizraum Feuer ausgebrochen war, u. zw. zu der Zeit, als die Anhänger De Valeras ihm feierlichst sein Porträt überreichten. Zurzeit finden keine Sitzungen im Parlamentsgebäude statt. Die Polizei ist mit Wachen besetzt worden und verbringt die Nacht im Parlamentsgebäude.

Dublin, 5. August.

In Dublin herrschte am Sonnabend infolge der verschiedenen Gerüchte, daß regierungseindliche Bewegungen im Gange seien, starke Spannung.

Die Besorgnisse der Regierung sind daraus ersichtlich, daß De Valera eine eigene Schutzgarde ins Leben gerufen hat, die den Namen „Legion“ trägt und mit Revolvern bewaffnet ist. Sie ist zum Schutz der Minister und der Regierungsglieder bestimmt. Legionäre sind bereits eingesetzt worden und haben das irische Parlamentsgebäude in Dublin besetzt. Die Regierung ist auf Grund von polizeilichen Berichten der Ansicht, daß es sich bei dem bereits gemeldeten Brand im Parlamentsgebäude um einen revolutionären Brandstiftungsversuch handelt.

## 145 Verletzte in Straßburg

Hungerlöhne in dem reichsten Land der Welt. — Streik geht weiter

Paris, 5. August.

Der Präfekt des Departements Unter-Rhein, der Generalinspekteur der elsässischen Polizei und der Militärgouverneur von Straßburg haben 700 Mann Militär eingesetzt, um die Straßen der Stadt zu säubern und alle Bausteine fortzuschaffen, die von den Streikenden

als Wurfgeschosse gegen die Polizeibeamten benutzt wurden. Der Freitag ist in Straßburg ruhig verlaufen und man hofft auf ein Abflauen der Bewegung, ohne daß allerdings bisher irgend welche Anzeichen für eine Einigung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern vorhanden wären. Das Zentralkomitee der kommunistischen Partei Frankreichs erklärt in der „Humanité“ in französischer und deutscher Sprache einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, mehr als 20 000 eurer Arbeitsbrüder führten in Straßburg einen heldenhaften Kampf. Der Streik der 2000 Bauarbeiter für eine Aufbesserung ihrer Hungerlöhne sei das Signal für die Kampfeinheit einer großen Teil der Arbeiterklasse der elsässischen Hauptstadt gewesen.

Der französische Imperialismus wolle diese Bewegung mit äußerster Brutalität unterdrücken.

Die Regierung habe den Belagerungszustand über Straßburg faktisch verhängt. Sie wolle unter allen Umständen

vermeiden, daß das Problem der Befreiung Elsaß-Lothringens, das 1918 unter Mißachtung der Rechte der Bevölkerung besetzt wurde, in seiner ganzen Breite aufgerollt werde. Mit den Gardes mobiles, die aus Frankreich gekommen sind, wolle sie die Friedhofsruhe im Elsaß aufrechterhalten. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Verlangt die Zurückziehung der Polizei, der Gardes mobiles, der französischen Truppen.“

Paris, 5. August.

Paul „Populaire“ sollen bei den Straßburger Streiks unruhig 145 Personen verletzt worden sein.

### Streiks in Spanien

Madrid, 5. August.

In der Gegend von Cordoba sind 2000 Bergarbeiter wegen Nichtbewilligung von Lohnforderungen in den Streik getreten. In Sevilla haben die Dockarbeiter die Arbeit niedergelegt.

### Italienischer Flottenbesuch in Frankreich

Paris, 5. August.

Auf der Reede von Toulon traf gestern ein italienisches Flottengeschwader ein, das aus 4 Kreuzern und 9 leichteren Einheiten besteht.

## Aus der polnischen Presse

In der „Mysl Narodowa“ finden wir die folgenden interessanten Ausführungen:

„Bald nach dem Auskommen der Idee von der „moralischen Abrüstung“ hat das Leben die Aufrichtigkeit dieser Idee auf die Probe gestellt. Dieselben „Idealisten“, die einst der glänzenden neuen Entdeckung lauten Beifall spendeten, haben angesichts des nationalsozialistischen Deutschlands vom Kopf bis zum Fuß eine Rüstung des Hasses angelegt. Dieselben Agitatoren, für die das banale Wort von der „Völkerverständigung“, die durch ein „gegenseitiges Kennenlernen“ eingeleitet werden müsse, eine gewöhnliche alltägliche Phrase war, taten alles, was sie nur tun konnten, damit der eigentliche Sinn der in Deutschland eingetragenen Verderben von der polnischen Allgemeinheit nicht verstanden werde.“

Um wieviel ruhiger verhält sich der Nationalismus den Feinden gegenüber! Er sieht in der Tatsache, daß es unter den Völkern ewige Feinde gibt, nichts neues; das ist ihm gut bekannt, so daß ihm die Notwendigkeit, den Haß gegen die Feinde zu schüren, ganz unverständlich erscheint. Er will darum die Feinde viel lieber im tatsächlichen Licht sehen, mit allen ihren Vorzügen, als in tendenziöser Karikatur. Deshalb irritiert den Nationalisten die heute so beliebte Methode, das Hitler-Deutschland anzuschwärzen. Ihm erscheint dies als der polnischen Zivilisation unwürdig. Es wäre erforderlich, daß die europäischen Völker, auch wenn sie sich feindlich gegenüberstehen, zumindest Achtung voreinander haben. Der Pazifismus ist nämlich als naiver Häßverbreiter eifrig bemüht, bei den Feinden möglichst wenig Achtung voreinander auskommen zu lassen. Charakteristisch für den Pazifismus ist ferner die Förderung der Geringschätzung sowie die von Verleumdungenpropaganda. In England ist es in pazifistischen Kreisen üblich, Polen zu mißachten und anzunehmen, daß man auf Kosten Polens den (Friedens-) Vertrag revidieren müsse; in Polen sehen es die Humanitarier als ihre Pflicht an, über Deutschland nicht anders als tendenziös zu berichten.“

Wie der Warschauer „Dobry Wieczór“ meldet, wird Kabeł-Sobeliński über seine Reise in Polen ein Buch

schreiben. Wie das Sanierer-Blatt voller Freude feststellt, wird dieses Buch die erste sommerschöne Veröffentlichung darstellen, die die Verhältnisse in Polen objektiv schildert.

Woher das Blatt diese seine Weisheit hat, wird nicht verraten.

Auch das Organ der polnischen sozialistischen Partei, der Warschauer „Robotnik“, befaßt sich noch mit dem Besuch des Würdenträgers aus dem Kreml in Polen. Das Blatt schreibt:

„Nein. Der Besuch Karl Radeks in Polen war sehr gescheitert. Dieser inoffizielle Vertreter der Sowjets hat den polnischen „Sanierern“ allzu viel Herzlichkeit entgegengebracht. Die gegenseitigen Komplimente und die Herzlichkeit für Miedziński und Sciezynski zu einer Zeit, da bei uns ein besonders scharfer Kurs in bezug auf die Kommunisten, die Genossen Radeks, herrscht, die man zu mehreren Jahren Gefängnis verurteilt, ist etwas, was sich mit dem sozialistischen Gewissen nicht in Einklang bringen läßt.“

Ganz anderer Meinung ist ein anderes in Polen erscheinendes sozialistisches Blatt, allerdings ein deutsches. Jedes von uns gegen Radek geschriebene Wort wird von diesem Organ als persönliche Beleidigung aufgefaßt. Nicht etwa Radeks, sondern dieses Blattes selbst...

### Nicht genehm

Der Prorektor der Universität Lemberg, Professor Gerstmann, wurde vom Unterrichtsminister nicht bestätigt. Es wird daher ein neuer Prorektor gewählt werden.

### Starost der Beleidigung der Jugend angeklagt

In Wjotki Mazowiecki wurde die Mädchenabteilung der Vereinigung polnischer Jugend aufgelöst. Und zwar wegen staatsfeindlicher Tätigkeit. Wie die „Gazeta Warszawska“ meldet, haben die Eltern der Mädchen den Starosten wegen Beleidigung ihrer Kinder verklagt. Wie das zitierte Blatt berichtet, hatten die Mädchen es abgelehnt, im 3. Mai-Festzug hinter dem jüdischen Sportverein „Makkabi“ zu marschieren.



**Der Lodzer Wojewode an die Legionärartagung**  
p. Aus Anlaß der heute stattfindenden 12. Tagung der polnischen Legionäre hat der Lodzer Wojewode Hauke-Nomak an den Vorsitzenden des Legionärverbandes Oberst Walery Slawek ein Telegramm folgenden Inhalts gerichtet:

„Da ich an der Tagung persönlich nicht teilnehmen kann, übermittle ich auf diesem Wege allen Kameraden den aufrichtigen Wunsch, daß der Jahrestag der großen historischen Tat vom 6. August den Beginn neuer hervorragender Taten zum Wohl der Republik einleiten möge. Außerdem wünsche ich, daß von Tag zu Tag mehr persönliches Glück in unsere Reihen einziehen möge, die ständig treu und opferbereit hinter dem Kommandanten marschieren.“

### Verhaftungen unter den Nationaldemokraten

Die „Gazeta Warszawska“, das Organ der Nationaldemokraten, bringt die Meldung, daß in Nowy Targ der Führer der dortigen Nationalen, Dr. Med, verhaftet und nach einem vierstündigen Verhör dem Untersuchungsrichter zugeführt wurde, der ihn nach der Einnahme freiließ. Dr. Med werden judenfeindliche Handlungen vorgeworfen. In Przemyśl wurde bei dem stellv. Vorsitzenden der dortigen Ortsgruppe der Nationalen Partei Magister Bilan eine Hausdurchsuchung vorgenommen, worauf er und sein Bruder verhaftet wurden. In Czestochowa wurden zahlreiche junge Nationaldemokraten vorübergehend verhaftet. Hausdurchsuchungen und Verhaftungen sind in Czestochowa an der Tagesordnung, wie die „Gazeta Warszawska“ schreibt, stehen sie mit Zusammenstößen zwischen der polnischen und jüdischen Bevölkerung im Zusammenhang.

### Erste Verhandlungen in Danzig

Zwei Abkommen unterzeichnet.

Danzig, 5. August.

Als Ergebnis der zwischen Danzig und Polen unter den Auspizien des Kommissars Kisting geführten Verhandlungen sind am Sonnabend von dem Präsidenten des Senats, Dr. Kauschnig, und dem diplomatischen Vertreter Polens, Papée, ein Abkommen betreffend die Stellung polnischer Staatsangehöriger und anderer Personen polnischer Abstammung oder Sprache in Danzig paraphiert und ein Arrangement über die Ausübung des Danziger Hofens durch Polen unterzeichnet worden.

Die strittigen Fragen, Ausstellung von Pässen durch polnische Konsuln, Ratifizierungsurkundenaustausch bei internationalen Verträgen, Exequaturformeln für Konsuln in Danzig sind durch einen Briefwechsel zwischen Papée und Kisting einerseits und dem Präsidenten des Senats und Kisting andererseits geregelt.

### Wegen Spionage hingerichtet

Das militärische Standgericht in Warschau verurteilte den Kanonier Michal Apaszenko vom 8. Feldartillerie-Regiment in Plozk wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaats zum Tode durch Erschießen. Da der Staatspräsident den Verurteilten nicht begnadigte, wurde das Urteil vollstreckt.

## Vom Tage

In Deutschland gingen und gegen große Umwälzungen vor sich. Manah einer von den Deutschen in Polen denkt, daß die ungeheure Umgestaltung des deutschen Lebens für die polnische Minderheit im Deutschen Reich Schwierigkeiten und unangenehme Lagen mit sich bringt, daß sie die Stellung der Polen zum neuen deutschen Staat stark erschwert, daß die Polen sich als eine völkisch-fremde Gruppe in einer komplizierten Situation befinden. „Dziennik Berlinski“ beleuchtet diese Beurteilung eines besseren. Er unterscheidet die Umwälzungen auf sozialem und nationalem Gebiet. An der Umwälzung auf sozialem Gebiet beteiligen sich Polen insoweit hierbei sämtliche Bewohner des Deutschen Reiches mit erfasst werden. An der nationalen Umgestaltung haben die Polen keinen Anteil, weil sie, so sagt das Blatt, als geordnete und eigenständige Volksgruppe daran nicht teilnehmen können. Warum nicht? Erstens weil dies lediglich Angelegenheiten des deutschen Volkes sind, in die sich die Polen niemals einmischen dürfen und nicht einmischen werden und zweitens weil die Polen eine eigene nationale Seinsfrage (własna sprawa narodowa) haben, die zu verteidigen sie verpflichtet sind. Der dargelegte Standpunkt sei der einzig richtige.

Als Deutscher in Polen ist man über die ganze Problematik sowie über die Möglichkeit, mit der die polnische Minderheit in Deutschland ihre Pflichten gegenüber dem Staat als erfüllt ansieht, nicht wenig überrascht. Uns Deutschen wird bei jeder Gelegenheit vorgehalten, daß wir vor allem Pflichten und noch einmal Pflichten gegenüber dem Staat hätten. So, mehr als das. Kein geringerer als der derzeitige polnische Ministerpräsident hat kürzlich erklärt, daß Loyalität nicht genüge, daß er von den Minderheiten darüber hinaus eine deutlich positive Haltung gegenüber dem Staat fordern müsse. Woher Loyalität sei zu wenig. Auf diese Weise ist unser Leben unter das Motto gestellt: positive Arbeit für den Staat. Wir sollen uns diese Dinge nicht so leicht machen können, daß wir sagen: wir haben unser eigenes völkisches Sein und unsere eigene reiche deutsche Kultur. Jedermann erkennt, daß die Bedingungen, unter denen sich unser völkisches Leben vollzieht, erheblich schwerer sind als die der Polen in Deutschland.

Es ist bekannt, worauf sich die Polen in Deutschland bei allen diesen Dingen berufen können: auf die bedeutungsvolle Erklärung des Reichskanzlers, daß fremdes Volkstum geachtet und niemand germanisiert werden würde.

# Schwierigkeiten für Roosevelt

Streik gefährdete die Durchführung seines Programms. — Vor der Neuordnung der Delindustrie

New York, 5. August.

Der Streik im pennsylvanischen Kohlenbergbau, der beträchtlichen Umfang angenommen hatte und bei dem es zu blutigen Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Truppen der Regierung gekommen ist, konnte nach den letzten Meldungen der amtlichen Stellen beigelegt werden.

Man mißt dieser Tatsache in Amerika erhebliche Bedeutung bei, da das Umschlagen einer Streikbewegung gerade im Kohlenbezirk von Pennsylvania das Wiederaufbauprogramm Roosevelts empfindlich vorbelastet hätte. Die Arbeiterkämpfe waren ausgebrochen, weil im Zusammenhang mit der Schaffung eines blanco-code für die Bergarbeiter auch die Frage der gewerkschaftlichen Organisation aktuell wurde. In der pennsylvanischen Bergarbeiterschaft, die sich größtenteils aus Italienern, Polen und Kroaten rekrutiert, ist

der Gedanke eines gewerkschaftlichen Zusammenchlusses noch verhältnismäßig neu.

Gerade deshalb dürfte man sich auf Arbeitgeberseite dem Bestreben der Arbeitergewerkschaft, die gewerkschaftliche Organisation zu verhindern, besonders heftig widersetzen haben. Wie die strittigen Punkte, die zum Streik geführt haben, geregelt worden sind bzw. werden sollen, läßt sich im einzelnen noch nicht übersehen. Es scheint aber, als habe die Regierung auf die restlose Durchführung bestimmter Programmpunkte für den Bereich des Kohlenbergbaus verzichtet,

um eine ungünstige Beeinflussung der Volksstimmung zu verhindern.

### „Zepp“ mit Hakenkreuz

Friedrichshafen, 5. August.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Sonnabend um 20.25 Uhr unter Führung von Dr. Eckener zur 4. diesjährigen Südamerikafahrt nach Rio de Janeiro gestartet. An Bord befinden sich 15 Passagiere. „Graf Zeppelin“ zeigte zum ersten Male die neuen deutschen Hoheitszeichen. Auf der linken Seitensteuerröhre befindet sich das Hakenkreuz; im weißen Kreise auf rotem Grund. Auf der rechten Seite die Reichsfarben schwarz-weiß-rot.

### Kurz-Meldungen aus Deutschland

In der Rundfunkkorruptionsangelegenheit ist ein Verfahren eingeleitet worden, welches sich gegen Alfred Braun, den Intendanten des „F. M.“, Dr. Magnus sowie gegen den Ministerialrat Giesecke richtet. Ihnen wurden die Pässe abgenommen.

In Dresden wurden bei einer Razzia gegen Kommunisten 70 Personen festgenommen.

Im Konzentrationslager Dachau fand die Einweihung eines von den Gefangenen errichteten Horst Wessel-Denkmals statt.

Welche praktischen Erfolge den Polen bereits erwachsen sind, wurde in der Freitagnummer der „Fr. Pr.“ gezeigt. Vielleicht dürfen auch wir Deutschen in Polen der Erwartung Ausdruck geben, daß man unsere Stellung zum Staat unter die gleichen Bedingungen stelle.

Der Konflikt zwischen Wien und Berlin nimmt bereits groteske Formen an. Die Dinge sind so weit gediehen, daß die eine Seite fremden Mächte Winke gibt und man auf der anderen Seite gezwungen ist, von „Deutschervorfällen“ zu sprechen. Bundeskanzler Dollfuß erscheint, je länger sich die gegenseitige Spannung hinzieht, als ein Mann, dem unter der Entwicklung der Dinge ein heldisches Herz im Busen erwachen ist. Er ist zum Heldentum sozusagen hineingedrängt worden. Nichtsdestoweniger läßt der kleine Rabe an der schönen blauen Donau durch „Petit Parisien“ verlautbaren, daß er von seinem endgültigen Siege überzeugt sei. Er habe die Vaterländische Front geschaffen, die bereits über 800 000 Mitglieder umfasse.

Inzwischen haben interessierte Kreise über den Regel nachgedacht, den man Deutschland vorziehen könnte. Sie glauben ihn in Artikel 80 des Versailler Friedensvertrages gefunden zu haben, den wir hier im Wortlaut folgen lassen: „Deutschland anerkennt die Unabhängigkeit Österreichs und wird sie streng in den durch Vertrag zwischen diesem Staat und den alliierten und assoziierten Hauptmächten festzulegenden Grenzen als unabänderlich beachten, es sei denn mit Zustimmung des Rates des Völkerbundes.“

Es wird gern übersehen, daß sich inzwischen so manches in der politischen Welt geändert hat. Außerdem soll es in Deutschland eine ganze Reihe von Leuten geben, die der Ueberzeugung sind, daß der Artikel 80 unter die „überalterten“ fällt.

Die allgemein erwarteten Vorstellungen der Mächte sind, wie aus den auf Seite 1 mitgeteilten Londoner und Pariser Meldungen hervorgeht, zum Teil bereits erfolgt, zum Teil werden sie wohl im Laufe des heutigen Sonntags erhoben werden.

Die Kleine Entente läßt, wie wir berichteten, erklären, daß sie geneigt sei, eher in den lauren Apfel zu beißen als politischen Selbstmord zu begehen. Der saure Apfel ist der Anschluß...

Der frühere sozialdemokratische Reichstagspräsident Loebe ist, wie wir gestern berichteten, in das Breslauer

Die Situation im amerikanischen Kohlenbergbau, die auch nach der nur eine Vertagung des Austragens der Differenzen bedeutenden Streikbeilegung ernst bleibt, zeigt deutlich die Schwierigkeiten, die sich dem Wiederaufbauprogramm Roosevelts entgegenstellen, der nun u. a. auch die nicht minder komplizierte Regelung der Arbeitsverfassung in der Delindustrie bald in Angriff nehmen muß.

### Hull will Mut machen

„Das Evangelium der Verzweiflung“

New York, 5. August.

Staatssekretär Hull gab bei seiner Ankunft aus London eine formelle Erklärung ab, in der gesagt wird, daß die Hauptprogramme der monetären Wirtschaftskonferenz, die heillosen Schwierigkeiten bereiten, noch unerledigt geblieben seien. Die Weltwirtschaftskonferenz habe aber einen vortrefflichen gemeinschaftlichen Geist befundet, indem sie beschloß, erst sorgfältig die tiefwurzelnden Wirtschaftskrankheiten der einzelnen Nationen zu untersuchen, anstatt Hals über Kopf mit hastigen Gebärden vorwärts zu stürzen.

Verschiedene Nationen sollten heute für 40 bis 50 Milliarden Dollar mehr Waren erzeugen und untereinander verteilen als gegenwärtig. Amerikas Anteil daran müßte 6 bis 10 Milliarden betragen, statt der jetzigen 1 1/2 Milliarden.

Den Fehlschlag und die Nutzlosigkeit der Weltwirtschaftskonferenz in diesem Frühstadium zu verkünden, hieße das Evangelium der Verzweiflung sowohl bezüglich der wirtschaftlichen wie auch der militärischen Abrüstung predigen.

### Letzte Nachrichten

PAT. Außenminister Bed hat einen zweiwöchigen Erholungsurlaub angetreten. Er wird von Unterstaatssekretär Dr. Szembek vertreten.

100.000 wollen das Wunder sehen  
Die Mutter Gottes erschienen

Brüssel, 5. August.

Hervorgehoben durch eine angebliche Erscheinung der Mutter Gottes, die 5 Kinder und der Arbeiter Tilmant Come bei dem Städtchen Beauraing (Provinz Namur) gesehen haben wollen, sind dort etwa 100 000 Personen eingetroffen. Wie Como vorausgesagt hatte, ist ihm am heutigen Sonnabend die Mutter Gottes erneut bei der Grotte erschienen. Tilmant fiel in Ekstase und erzählte dann, daß die Mutter Gottes den Bau einer Kapelle in Beauraing wünsche und ihm den Grundriß des Baues erklärt habe. Die Erscheinung habe weiter die Pilgerschaft nach Beauraing gefördert und Gnade für die Kranken verheißt. Dann sei, so schloß Tilmant, die Erscheinung, umgeben von Engeln, unter Musik aus dem Himmel verschwunden.

Konzentrationslager gebracht worden. Einige polnische Blätter, die besonders gut informiert sein wollten, brachten in diesen Tagen groß aufgemacht die Meldung, daß Loebe vor einiger Zeit mit noch einigen Sozialdemokraten ermordet worden sei.

Auch dies erweist sich wiederum als eine Ausgeburt der Phantasie der unermüdeten tätigen Greuelpropagandisten, die um neue Einfälle nie verlegen sind.

Nun hat sich auch Herriot den politischen Reisen den angeschlossenen, für die augenblicklich Hochzeiten herrscht. Die Großzahl dieser Reisenden löst Fahrkarten nach Rom, Herriot hat als Endpunkt seiner umfangreichen Reise route Moskau aufgestellt.

Die französische Politik ist im Begriff, sich neue Einflußsphären zu schaffen, und zwar indem sie vermittelnd und überbrückend eingreift. Herriot hat, wie man jetzt erzählt, auch die Aufgabe, die Annäherung der Balkanstaaten zu fördern. Für den 12. August ist sein Besuch in der bulgarischen Hauptstadt vorgesehen. Auf dem Wege nach Sofia wird er nicht verfehlen, Belgrad und Bukarest seine Aufmerksamkeit zu schenken. Als wahrscheinlich wird bezeichnet, daß der Beauftragte der Regierung Daladier auch Athen und Angora aufsuchen wird. Ueber seinen gesamten Balkan-Beisuch steht als Ziel die Vorbereitung eines Balkan-Locarnopaktes.

Es ist jetzt die Zeit der Pakte. Zu dem bevorstehenden Balkan-Pakt soll bald darauf der Schwarze Meer-Pakt treten. Zu diesem Zweck kommen Ismet Pascha und Titulescu im September nach Sofia.

Die eigentliche Hauptaufgabe für Herriot beginnt in der Hauptstadt der Sowjetunion, wo ein neuer Handelsvertrag geschlossen oder zumindest vorbereitet werden soll. Die französisch-russische Annäherung wird auch auf kulturellem Gebiet eifrig betrieben. Der französische Unterrichtsminister hat vor kurzem angekündigt, daß Russisch ab Oktober wieder als Pflichtfach in allen französischen Schulen eingeführt werden würde. Ferner soll eine Reihe von Gelehrten nach Rußland gehen. Auch die Russen haben einen Besuch von Gelehrten in Aussicht gestellt. Die neue „Herzlichkeit“ der gegenseitigen Beziehungen wird sicher auch beim Empfang des französischen Beauftragten in Moskau deutlich zum Ausdruck kommen. Herriot will dort, wie er sich jüngst äußerte, sehen, prüfen und studieren. Er kann von sich sagen, daß er die sog. Heimkehr Rußlands nach Europa hat ermöglichen helfen. Das hat er denn von wenigen Taten auch aller Welt verkündet.



# Moskau und die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung

Von Axel Schmidt.

Das Verhältnis Moskaus zur Sowjetukraine hat mehrfach gewechselt. Es schwankt zwischen weitgehendem Föderalismus und rücksichtslosem Zentralismus hin und her. Als im Jahre 1932 die Union der Sowjetstaaten gegründet wurde, schien es, als ob damit dem Zentralisationsgedanken die Absage erteilt sei. In den ersten Jahren nach Begründung der Union wurde auch in kultureller Beziehung dem Ukrainertum manche Konzession gemacht. Von den Beamten in der Ukraine, die zum größten Teil großrussische Kommunisten waren, wurde die Erlernung der ukrainischen Sprache verlangt. In Schule und Kirche, in Verwaltung und Justiz wurde das Ukrainische eingeführt. Den Höhepunkt dieser Bewegung bildete die Zeit, als das ukrainische Dreigespann Skrypnyk, Schumskij und Maximowitsch einen maßgebenden Einfluß auf die Politik in der Ukraine ausübte. Skrypnyk als Kommissar für die Justiz und Schumskij als Kommissar für die Volkshilfe traten energisch für die ukrainischen Forderungen ein. Selbst der Präsident der ukrainischen Sowjetrepublik Petrowskij und der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare in der Ukraine Tschubar drangen in wirtschaftlichen Fragen auf größere Selbstständigkeit der Bundesstaaten gegenüber Moskau.

Mit dem Jahre 1926 setzte der Umschwung ein. In Moskau begannen wieder die zentralistischen Tendenzen die Oberhand zu gewinnen. Von den drei oben genannten ukrainischen Führern wurde Skrypnyk auf einen hohen Posten nach Moskau versetzt, wo sein ukrainischer Nationalismus keinen Schaden anrichten konnte. Die beiden andern wurden ihrer Posten enthoben. Im Jahre darauf tauchte Schumskij's Name im Prozeß gegen Waskiljew und Turanskij auf, denen der Vorwurf der Hinneigung zum Nationalismus gemacht wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde von der Moskauer Presse diese ukrainische Richtung mit dem Namen „Schumskismus“ bezeichnet. Den Höhepunkt der ukrainischen Unabhängigkeitsbewegung bildete bisher der große Prozeß gegen die ukrainische Akademie in Charkow, an deren Spitze der bedeutende ukrainische Literaturhistoriker Jefremow stand. Dieser wurde nach Sibirien verbannt, während sein Kollege, der Historiker Hruschewskij, nach Petersburg versetzt wurde, wo er, abgetrennt von seinem historischen Archivmaterial, nicht mehr in der Lage ist, seine ukrainischen Studien in bisherigem Ausmaß fortzusetzen.

Nach dem letzten Meldungen ist jetzt Schumskij nicht nur aus der Partei und dem professionellen Verband ausgeschlossen, sondern auch verhaftet worden, weil er, wie die Anklage der G. P. U. behauptet, einer geheimen konterrevolutionären Organisation angehört habe, die Beziehungen zu interventionistischen Kreisen im Ausland haben soll. Demnach scheint es, als ob die G. P. U. nicht nur gegen die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung, sondern auch gegen einen Staat in Europa wieder einen Hauptschlag zu führen gedenkt. Gegen wen aber, das ist freilich noch nicht erkennbar.

Der gegenwärtige, scharfe antiukrainische Kurs setzte mit der Entsendung des Großrussen Poktyschew nach der Ukraine ein, um dort Ordnung zu schaffen. Nominell ist Poktyschew nur zum Generalsekretär der kommunistischen Partei in der Ukraine ernannt, tatsächlich aber ist er Stalins allmächtiger Stellvertreter in der Ukraine ge-

worden, wie es seinerzeit die zarischen Statthalter waren. Hunderte von Bauern sind bereits von Poktyschew wegen vermeintlicher Sabotage der Getreideablieferung vor die Revolutionsgerichte gestellt und in den hohen Norden in Konzentrationslager verschickt worden. Aber auch gegen bewährte kommunistische Führer, nur wenn diese ihre ukrainischen Sympathien nicht verleugneten, wurde von Poktyschew eingeschritten. Zwei von ihnen haben sich durch Selbstmord der drohenden Bestrafung entzogen, der Dichter Chwylowyj nahm sich das Leben, nachdem er erkannt hatte, daß das gegenwärtige Moskauer System, wie es von Poktyschew verkörpert wird, den Tod des geistigen Eigenlebens der Ukraine bedeute. Auch der frühere Kommisfar für Justiz beging Selbstmord. Die Moskauer Presse hatte Skrypnyk vorgeworfen, daß er „separatistischen Elementen aus der Ukraine in Moskau in den Behörden Unterschlupf gewährt habe“.

Poktyschew ordnete jetzt an, daß die von ihm eingesetzten Kommissionen schleunigst an die Arbeit gehen sollten, um die „Errungenschaften der ukrainischen Kultur zu überprüfen und sie im internationalen Sinne zu korrigieren“. Für jeden, der die Sprache des Kreml kennt, ist es klar, daß hier „Korrigieren“ mit Russifizieren zu überlegen ist. Dem Anschein nach soll diesmal in der Ukraine ganze Arbeit geleistet werden. Um die Ukraine enger an Moskau anzugliedern, soll dieser Sowjetstaat in zwei Verwaltungsbereiche geteilt werden. Man hofft dadurch die Kompetenzen der ukrainischen Sowjetregierung einzuschränken und die der Moskauer Zentrale zu vergrößern.

Die zahlreichen nach der Sowjetukraine geflüchteten Ukrainer aus Polen, die bisher vom Bolschewismus sehr gefördert wurden, haben jetzt die G. P. U. kennen gelernt. Nicht nur alle ihre Organisationen und Klubs sind aufgelöst worden, auch Duzende von ihnen sind in einem Konzentrationslager bei Poltawa eingesperrt worden.

## Das Weltgewissen schweigt!

3600 Offiziere ließ Kadel erschießen.

London, 5. August.

Der „Sudan Dispatch“ meldet eine Unterredung mit dem Sowjetführer Kadel-Sobolew. Kadel erzählt ganz kalt, er habe während des Bürgerkrieges die Anträge von der Roten Armee erhalten, was mit zehntausenden gefangener „Weißer“ zu geschehen habe. Kadel gab Befehl, daß die Mannschaften zu „erschießen“ seien, mit den 3600 Offizieren aber habe er „nichts anzufangen gewußt“, und so habe er den Befehl gegeben, sie zu erschießen.

## Trozkij darf nicht nach Holland

Amsterdam, 5. August.

Dem in Südfrankreich befindlichen Trozkij ist die Einreiseerlaubnis nach Holland, wo er einen Vortrag halten sollte, versagt worden.

den. Dieser Umschwung in der Haltung Moskaus gegenüber den Ukrainern aus Polen, die bisher als Sturmhöde gegen das „interventionistische Polen“ benutz wurden, wird mit dem Nichtangriffspakt Moskau-Warschau in Zusammenhang gebracht. Um die guten Beziehungen Moskaus zu Warschau nicht zu verderben, ist jetzt mit dieser ukrainischen Irredenta Schluß gemacht worden. Während die Ukrainer aus Polen im Pottawer Lager über die Veränderung der Situation nachdenken können, ist für die Anhänger der Unabhängigkeitsbewegung aus der großen Ukraine im Gebiet der Wolga, also in Großrußland, ein zweites Konzentrationslager errichtet worden, in dem schon Hunderte von Ukrainern wegen ihrer nationalen Gefinnung schmachten.

Der Pendel der Moskauer Politik hat wieder nach der Seite des Zentralismus ausgeschlagen. In den Moskauer Zeitungen wird dem ukrainischen Nationalismus eine offene Kampfanzeige verkündet. Die Beziehungen Moskaus zu Warschau haben im Laufe der Jahrhunderte oftmals schon zwischen offener Feindschaft und verstellter Freundschaft geschwankt. Da, was viel zu wenig beachtet wird, Polen und Großrußland keine gemeinsamen Volksgrenzen besitzen — zwischen beiden wohnen Litauer, Weißrussen und Ukrainer —, so ist es durchaus möglich, daß sich beide auf Kosten eines der dazwischen liegenden Völker verständigen werden. So geschah es im Jahre 1607, als Polen und Moskowien den ukrainischen Kosakenstaat im Frieden von Andruschowo aufteilten und wiederum 1920 zu Riga, als Polen und Rußland auf Kosten des neuerstandenen ukrainischen Staates Frieden schlossen. Und jetzt hat der Ostpakt den Rigaer Frieden nicht nur noch einmal bestätigt, sondern in einem Geheimabkommen sollen beide Staaten sich verpflichtet haben, die ukrainische Unabhängigkeitsbewegung mit gemeinsamen Kräften zu bekämpfen. Die „Gazeta Warszawska“ dürfte recht haben, wenn sie schreibt: „Die Veränderungen, die in den inneren Verhältnissen der Sowjetukraine vorgehen, stehen in engem Zusammenhang mit der neuen Orientierung der russischen Außenpolitik. Alles deutet darauf hin, daß die Moskauer Regierung beschlossen hat, einen engeren Zusammenschluß der Sowjetukraine mit Großrußland durchzuführen“.

## Die Sowjets „begnadigen“ Zwangsarbeiter

Moskau, 5. August.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat der zentrale Volksausschuß der Sowjetunion eine Verordnung erlassen, wonach 12 000 Zwangsarbeiter, die am Bau des Kanals vom Weißen Meer nach der Ostsee mitgearbeitet haben, begnadigt werden. Die DGPU ist aufgefordert worden, weitere 600 Arbeiter des Kanalbaues, die ebenfalls zu längerer Zwangsarbeit verurteilt sind, zur Begnadigung namhaft zu machen. 7 Ingenieure, die sich bei den Arbeiten durch ehrliches und streikames Verhalten besonders ausgezeichnet haben und früher „Schädlinge“ waren, sind mit dem Orden Lenins ausgezeichnet worden. Die DGPU hat den Auftrag erhalten, einen Bericht über den Kanalbau herauszubringen.

Die Kanalbauarbeiten sind bekanntlich ausschließlich von Sträflingen unter Aufsicht der DGPU ausgeführt und geleitet worden.

## Von Woche zu Woche

In Wilna versteigerte der Steuereinnahmer einem kleinen Buchhändler hundert Bücher und erzielte dafür 1, sage und schreibe: einen Floty. Also einen Groschen für das — gebundene — Buch. Um zu diesem erschütternd üppigen Ergebnis gelangen zu können, hatte er die Bücher aus der Buchhandlung nach der Versteigerungsstelle fahren müssen. Die Kosten werden den Ertrag der Versteigerung vielfach übersteigen.

Wie hieß es doch gleich in dem letzten Rundschreiben des Finanzministers an die Steuerämter? — „Es ist darauf zu achten, daß der Steuerzahler durch die Steuereintreibung nicht ruiniert wird“.

Aus „Sparsamkeitsgründen“ hat der Magistrat den zweiten Fernsprecher der Unfallrettungsbereitschaft abgeschafft. Wenn der übriggebliebene Apparat jetzt einmal freieren sollte, so kann das Menschenleben kosten.

Doch was tut das: der Magistrat spart jeden Monat ganze 32 Floty!

Man denke nur: 32 Floty!

Ist ein Menschenleben so viel Geld wert?!

Daß andererseits sicher noch immer ohne besonderen Nutzen Tausende verausgabt werden, geht niemand etwas an.

In diesen Tagen ging durch die polnische Presse die Abbildung des neuen Spielfaals in Baden-Baden. Mit Ausdrücken der besten moralischen Entrüstung — „wir Wilden sind doch bessere Menschen!“ — wurde die Errichtung von „Spielhöllen“ in Deutschland verurteilt.

Tage darauf finden wir in einem der Blätter, die eben noch so gelästert hatten, einen ausführlichen Artikel, in dem die Notwendigkeit — ja, die Notwendigkeit! — der Schaffung eines Spielfaals in Gdingen „begründet“ wird.

Die „Begründung“ dieser Notwendigkeit ist sehr einfach. Unsere Bäder und Kurorte sind zu arm, um sich

zu modernisieren. Daher ist es notwendig, ihnen Spielfaale zu geben, die 70 Prozent ihrer Reineinnahme zum Aufbau der Bade- und Kuranlagen verwenden würden. Aus Gründen der Moral — heißt es dort weiter — müßte man eigentlich gegen die Errichtung von Spielfaalen sein. Wenn man aber bedenkt, daß eigentlich innerhalb der Grenzen Polens, in Zoppot (?), ein derartiges Unternehmen besteht, das seine Existenz hauptsächlich den polnischen Bürgern verdankt, die mit dem verpielten Geld einen fremden (fremd, wenn er in den Grenzen Polens liegt?) Kurort unterstützen, so muß die Moral schweigen.

Nun, auch das ist ein Standpunkt. Vielleicht wird man aber jetzt aufhören, vom Kasino in Zoppot als von einer Spielhöhle zu schreiben, denn wer im Glashaus sitzt, darf nicht mit Steinen werfen.

Meistens sollen, wie es in dem Artikel weiter heißt, auch Ostpock, Arznica und Jalopane Spielfaale erhalten. Obwohl sie ja reichlich weit entfernt sind von der Zoppoter — Konkurrenz!

Die Kriminalchronik unseres Landes trägt vor Verbrechen, die sich Zigeuner haben zuschulden kommen lassen. Besonders in Betrügereien aller Art sind sie Meister. Die Frauen sowohl wie die Männer. Erst in diesen Tagen berichteten wir aus Zdunska Wola über einen hahnbüchernen Fall von Betrug, den eine Zigeunerin dort an nahen — um nicht zu sagen: dummen — Leuten begangen hat.

Es ist wirklich haarsträubend, daß es trotz der so zahlreichen Zeitungsmeldungen über die Schandtaten der Zigeuner noch immer Menschen gibt, die dem braunen Gefindel auf den Leim gehen.

Nicht minder zu tadeln aber ist, daß die Behörden den Zigeunern noch immer gestatten, das Land abzugrahen. Bei uns tätige Ausländer will man abhieben, obwohl sie nicht selten für unsere Industrie unerlässlich sind, dieses heimtückische, unsichere Volk aber, das fast ausschließlich von Betrug und Diebstahl lebt, wird gebuhdet.

Warum?

Es ist Sommer, die Theater, die auf sich halten, haben längst geschlossen, und nur die Kunstinstitute sind geöffnet, deren Mitglieder „auf Teilung“ spielen.

In Warschau wurde an einem der letzten Abende die Tageskasse eines solchen Theaterkollektivs verteilt. Dabei entfielen auf die Person 25 — nicht etwa Floty, sondern Groschen!

Dem Mimen fließt die Nachwelt keine Kränze, heißt es. ... Nachdem die Mitwelt sie hat verhungern lassen!

Der Warschauer jiddische „Seint“ meldet:

„In Garwolin treiben sich Wölfe in den Straßen herum, so daß die Bevölkerung Angst hat, die Häuser zu verlassen.“

Wölfe?!

Sind es nicht vielleicht Bären, die der „Seint“ seinen Lesern aufzubinden versucht?

Den in der Kenntnis der Heimat wenig Beschlagenen sei verraten, daß Garwolin eine Kreisstadt von über 5000 Einwohnern an der Eisenbahnstrecke Warschau-Pulbin ist.

Als einziges Blatt in der Welt und im Widerspruch zu allen Kalendern kündigte der Krakauer „J. A. C.“ für den 5. August eine Mondfinsternis an.

Man wußte ja bereits, daß der „J. A. C.“ das Gras wachsen hört, daß er aber auch außerhalb unserer Erde besser Bescheid weiß als sonst jemand, das war noch nicht bekannt.

Daß die Mondfinsternis trotzdem nicht eingetreten ist, daran sind natürlich nur deutsche Intrigen schuld.

In Giechocinew wurde am vorigen Sonntag ein 100prozentiger Mann gewählt.

Ein Reinfall! Ein wirklicher Mann stellt sich nicht zur Schau.

A. K.



# DER TAG IN LODZ

Sonntag, den 6. August 1933.

Wer Kraft zu Heldentaten fühlt, der schafft sich selbst Ge-  
fahren.

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1195 † Heinrich der Löwe, Herzog von Bayern und Sachsen,  
in Braunschweig (\* 1129).  
1809 \* Der Dichter Alfred Tennyson in Somersby (\* 1802).  
1853 \* Der Kantorschüler Ludwig Goldschmidt in Sonders-  
hausen.  
1914 Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Rußland und  
Serbiens an Deutschland.  
1930 Der schwedische Ingenieur und Nordpolfahrer Sa-  
mon August Andree und seine zwei Begleiter auf der zum Spik-  
bergen-Archipel gehörigen Weissen Insel tot aufgefunden und  
am 9. Oktober zu Stockholm eingäschert.

Sonnenaufgang 4 Uhr 8 Min. Untergang 19 Uhr 26 Min.  
Monduntergang 4 Uhr 36 Min. Aufgang 19 Uhr 48 Min.

## Das Herz des Evangeliums

Die Unruhe und Bewegtheit der Zeit bringt es mit  
sich, daß heute auch die Verkündigung der Kirche mehr  
als es vielleicht früher der Fall war, hineingezerzt wird  
in das Weltgeschehen ringsum. Gewiß, die Predigt soll  
nicht weltfremd sein, sondern wirklichkeitsnah und lebens-  
nah, nicht gedankenlos, sondern vom lebendigen Miterle-  
ben durchdrungen und durchpulst. Nur daß über dem allen  
nicht das Herzstück des Evangeliums vergessen werde!  
Dem Paulus ist es ja und je seine heiligste Sorge gewe-  
sen, daß nur das Kreuz nicht zunichte oder, wie es wört-  
lich heißt, nicht entleert werde! Darum weiß er nichts  
höheres zu rühmen, als den Inhalt seiner Erkenntnis und  
seines Erlebnisses, als dieses: Daß Jesus Christus gekom-  
men ist in die Welt, Sünder selig zu machen, Sünder, zu  
denen er sich selber als den vornehmlichsten zählt (1. Tim.  
1, 15-17). Es muß immer wieder gesagt werden: ein  
Kulturreligion oder eine bloß soziale Botschaft oder  
gar eine politische Erörterung ist nicht Aufgabe der Kirche  
und ihrer Verkündigung. Einem Prediger, der allerlei  
Schönes zu sagen mußte, aber kein Evangelium, legten  
seine Zuhörer einst auf die Kanzel einen Zettel mit der  
Schriftstelle Joh. 12, 21. Als er nachschlug, las er da zu  
seiner Bestärkung: Wir wollten Jesus gerne sehen! Das  
Recht hat die Gemeinde, sie will Evangelium hören, und  
das Herz des Evangeliums schlagen hören, die schlichte  
Botschaft, die doch das Größte sagt, was gesagt werden  
kann: Das ist gewißlich wahr und ein teuer wertiges Wort,  
daß Christus Jesus gekommen ist in die Welt, Sünder se-  
lig zu machen. D. Blaue-Posen.

## Der Legionärstag

Der heutige Legionärstag trat bereits gestern in Er-  
scheinung. Auf dem Plac Wolnosci wurden eine Ehren-  
pforte und eine Flugzeugtreppe gebaut. Die Häuser  
flaggten. Abends gab es einen Zapfenstreich.

## Kündigung des Vertrages in der Textil- industrie?

a. Der Ende März dieses Jahres in der Textilindu-  
strie abgeschlossene Tarifvertrag läuft bis 30. September.  
Die Arbeiter erwarten, daß die Industriellen ihn nicht  
verlängern werden. Aus diesem Grund finden heute Be-  
sprechungen der Arbeiterführer statt, um die notwendigen  
Schritte zu beschließen.

## Billigere Gewerbesteuer für Industrielle

Am 1. Juli laufenden Jahres sind die Bestimmungen  
des Rundschreibens des Finanzministeriums vom 22. De-  
zember 1932 über Erleichterungen bei der Lösung der Ge-  
werbesteuer teilweise erloschen. Vor allem betrifft dies  
die im Punkt „b“ vorgesehene Befreiung von dem Zu-  
schlag für Gewerbesteuer höherer Kategorie, die gelöst  
werden müssen, wenn die Zahl der beschäftigten Arbeiter  
in der Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli 1932 so ver-  
größert worden ist, daß sie die für die Bestimmung der  
Gewerbesteuer-Kategorie angenommene Zahl überschritten  
hat. Im Zusammenhang damit wandte sich der Verband  
der Industrie- und Handelskammern auf Veranlassung  
der Lodzer Kammer an das Finanzministerium mit dem  
Ersuchen um Verlängerung der in Punkt „b“ vorge-  
sehenen Vergünstigungen bis zum Ende des laufenden Jahres.  
Das Finanzministerium hat daraufhin allen Finanzkam-  
mern in einer Bekanntmachung vom 13. Juli laufenden  
Jahres L. D. B. 31939/4/33 mitgeteilt, daß die Frist, bis  
zu der Industrieunternehmen die Zahl der beschäftigten  
Arbeiter vergrößern und gleichzeitig um die Befreiung  
von dem Zuschlag nachsuchen dürfen, bis zum Ende des  
laufenden Jahres dauert.

## Ausgeloste Obligationen der Lodzer Fabrikbahn

Ein Verzeichnis der ausgelosten Obligationen der  
Lodzer Fabrikbahn ist bei uns in der Schriftleitung ein-  
gesehen.

og. Vermögensabgabe. In den letzten Tagen haben  
die Finanzämter mit der Versendung der Aufforderungen  
zur Zahlung der außerordentlichen Vermögensabgabe be-  
gonnen, die auf Grund des Gesetzes vom 24. März 1933  
für die Jahre 1933 bis 1937 erhoben werden soll.

## Brief an uns.

### Helenenhoffest für das Evangelische Waisenhaus

Wieder tritt das Waisenhaus bittend vor die Tür un-  
seres evangelischen Volkes und spricht: Vergiß meiner nicht.  
Woher wohnt heute die Sorge fast überall, wohl hat jede  
Gemeinde, jeder Verein, jedes Haus eigene Nöte und Auf-  
gaben zu bewältigen, wohl scheint es manchmal, das alte  
Waisenhaus ist vergessen, im Kampf des Tages achtet  
man ferner nicht, — doch es meldet sich immer wieder,  
weil die Not es dazu treibt. Und es ist Fleisch von unserm  
Fleisch, es sind Waisenkinder unseres Glaubens, denen wir  
da helfen sollen und dürfen. Hierzu wird, wie alljährlich,  
für Ende August ein Gartenfest im Helenenhof geplant.  
Da wird jedermann zur Unterstützung aufgefordert. Zu-  
nächst wende ich mich an die geschätzten Vereine um Mit-  
arbeit. Nicht nur an die Vereine der St. Trinitatisge-  
meinde, die jederzeit willig sind, zu helfen, sondern darüber  
hinaus an die Vereine der ganzen Stadt. Stammen doch  
2/3 der großen Kinderzählung nicht aus der St. Trinitatisge-  
meinde. Da bitte ich dringend: vergeßt eure Kinder nicht!  
Das Gartenfest soll derart ausgestaltet sein, daß jedem wil-  
ligen Verein die Möglichkeit der Mitwirkung geboten  
wird. Die erste Sitzung des Festauschusses ist für Mit-  
woch, den 9. August, um 8.30 Uhr abends in der Kirchen-  
kanzlei, Petrikauer Straße 2, vorgesehen, wozu die Ver-  
eine gebeten werden, Delegierte zu entsenden.

Dazu eine weitere Bitte. Die geschätzten Firmen, Ge-  
schäfte und Häuser erlauben wir höflichst, den freiwilligen  
Sammelrunden und Sammlern beim mühsamen Einsam-  
meln der Handlotterie entgegenzukommen. Die Hand-  
lotterie ist die Haupteinnahme beim Gartenfest. Weil es  
nach vielen vorangegangenen das letzte große Wohlstätig-  
keitsfest in diesem Jahr ist, möchte die Handlotterie beson-  
ders gefördert werden. Nur dann, wenn viele hilfsbereite  
Hände sich finden werden, wird dem Waisenhaus wieder  
geholfen sein. Möchte dazu Gott die Herzen vieler er-  
wecken! Pastor G. Schiedler.

## Gemeindeversammlung zu St. Trinitatis

Am Montag, am 7. August abends findet im Konfirman-  
denaal der St. Trinitatisgemeinde eine Gemeindever-  
sammlung in Angelegenheit der Aufnahme einer hypothe-  
karierten Anleihe auf das Gemeindegrundstück in der 11.  
Lisopodstrasse 21 zwecks Ausfertigung des auf diesem  
Grundstück vom Kirchengehörigen der St. Trinitatisge-  
meinde errichteten Vereinshauses statt. Alle stimmberech-  
tigte Gemeindeglieder werden gebeten, zu dieser Versamm-  
lung erscheinen zu wollen.

## Die Steuern im August

Im August sind folgende Steuern fällig:

1. Bis zum 15. August die monatliche Anzahlung auf  
die Umsatzsteuer für 1933 in Höhe der Steuer, die von  
dem im Juli erlangten Umsatz erhoben wird, und zwar  
von Handelsunternehmen 1. und 2. Kategorie sowie von  
Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie, die Han-  
delsbücher führen.
2. Bis zum 31. August — die staatliche Steuer von  
städtischen Immobilien für das 2. Vierteljahr, der Krisen-  
zuschlag zu dieser Steuer und die Wohnungs- und Bau-  
platzsteuer für das 2. Vierteljahr.
3. Die Einkommensteuer von Gehältern, Emerituren  
und Löhnen zusammen mit dem Krisenzuschlag, zahlbar  
sieben Tage nach Abzug der Steuer.
4. Bis zum 15. August — die monatliche Anzahlung  
auf die außerordentliche Einkommensteuer von Notaren,  
Hypothekengreifern und Gerichtsvollziehern.
5. Bis zum 31. August — die außerordentliche Ver-  
mögenssteuer, zahlbar von den Zahlern der 2. Kontingent-  
gruppe (Industrie- und Handelsunternehmen sowie selb-  
ständige freie Berufe).

## Auch die einfache Buchführung ein Beweis für die Steuer

Die Lodzer Industrie- und Handelskammer hat seiner-  
zeit im Finanzministerium Schritte unternommen, damit  
auch die einfache Buchführung als Beweismittel bei der  
Veranlagung der Einkommensteuer gelten könnte. Das  
Finanzministerium hat nun mitgeteilt, daß die Notwen-  
digkeit einer Regelung dieser Angelegenheit durch eine be-  
sondere Verordnung nicht vorliegt, da die einfache Buch-  
führung wie überhaupt alle Bücher und Aufzeichnungen  
von Personen, die den Bestimmungen des Art. 21 des  
Gesetzes über Einkommensteuer unterliegen, als Grund-  
lage für die Bestimmung des Einkommens gelten.

## Zur Verschönerung des Stadtbilds

a. Sowohl am Ralscher wie auch am Fabrikbahnhof  
werden die Arbeiten zur Schaffung von Grünanlagen be-  
reits ausgeführt. Am Ralscher Bahnhof wird die Ver-  
längerung der Kopernikusstraße bald beendet sein, worauf  
die Grünanlagen geschaffen werden sollen. Auf der Stelle  
der am Fabrikbahnhof noch vorhandenen Kohlenlager soll  
ein Jordan-Kindergarten entstehen. Die Grünanlage soll  
ein großes Bassin enthalten, Kinderspielfläche und Sand-  
plätze.

Neben dem Häuserblock am Ausgang der Wulcanstraße,  
zwischen der Bednarzka und Sanocka Straßen wird  
auf einem Gelände von etwa 3 Hektar ein Park ent-  
stehen, der dem Sienkiewiczpark gleichen soll. Außerdem  
soll er Tennisplatz, eine Brauseanlage und einen  
künstlichen Strand für Kinder erhalten. Die Arbeiten  
sollen noch in diesem Jahr zu Ende geführt werden.

## Aus der Stadtverwaltung

Am Freitag hat der Kommissar der Stadt Lodz in  
Vertretung des Stadtrats und Magistrats 20 Beschlüsse  
gefaßt, von denen wir die wichtigsten nachstehend wieder-  
geben:

Auf Antrag der Abteilung für städtische Unterneh-  
men hat der Regierungskommissar die Summe von 8.230,72  
Zloty, die der Verwaltung der Stadt Lodz von den Päch-  
tern der Verkaufsbuden und Läden in den städtischen  
Hallen Zgierzka Straße 6 und Plac Wolnosci 12 und 13  
zu entrichten waren, gestrichen, da diese Forderungen trotz  
des gerichtlichen Urteils im Hinblick auf die Lage der  
Pächter nicht eingezogen werden konnten. Ferner hat der  
Regierungskommissar beschlossen, von Pächtern der Buden  
und Verkaufsstände im Stadtzentrum (den Stadtteilen  
zwischen der Gdanzka- und Kilińskastr., sowie dem Plac  
Koscielny und Reymontplatz) 10 Groschen täglich für den  
Quadratmeter, an den Stadtgrenzen aber 5 Groschen zu  
erheben.

Auf Beschluß des Regierungskommissars wurden nach-  
stehende Herren in einen Ausschuss gewählt, dessen Aufgabe  
es ist, die Kosten der Krankenbehandlung in den städti-  
schen Spitälern herabzusetzen bzw. zu streichen: St. Kemp-  
ner, Leiter der Gesundheitsabteilung, als Vorsitzender, fer-  
ner die Herren Berman, Andrzejczak, Dr. Mittelschütz und  
Dr. Maczowski. Referent dieses Ausschusses wird Herr  
Dr. Matwin sein.

Im Zusammenhang mit einem Stadtratbeschuß vom  
20. April 1933 hat der Magistrat der Stadt Lodz die Be-  
bauungspläne für zwei Stadtteile öffentlich ausgelegt. Es  
handelt sich einmal um die geplante Verlängerung der  
Jeromski- und dann um die zwischen der Wimanowzka-  
Str., Rybna-, Wroclawska und Pimnastraße gelegenen  
Gebiete. Von den zwei eingelaufenen Einsprüchen wurde  
einer aus formellen und der andere aus sachlichen Gründen  
abgelehnt.

Am Freitag hatte der Regierungskommissar eine Be-  
sprechung mit der Leitung des Lodzer Evidenzbüros. Die  
Leiter Jalewski und Wjocicki referierten über den Stand  
der Arbeiten an dem Verzeichnis der Lodzer Einwohner,  
das die Grundlage zur Aufstellung der

## Wahllisten für den Stadtrat

bilden soll.

In der nächsten Zeit beginnt die Lodzer Bau- und  
Gartenbauabteilung mit der Instandsetzung der bei der  
Kolonne der Versicherungsanstalt der Kopfarbeiter gelege-  
nen Ländereien. Außer der Pflasterung der Bednarzka-  
straße von der Pabianicka bis zur Rygowska Straße, der  
Sanocka von der Dugajnska bis zur Unickastraße und  
der Dugajnskastraße wird auch ein Zaun errichtet wer-  
den, der den Park von der Sanocka und Bednarzkastraße  
umgeben wird. Ferner sollen die Bednarzka- und die  
Nowo-Pabianicka Straße mit Bäumen bepflanzt werden.

Der Regierungskommissar hat der Kanalisations- und  
Wasserleitungsabteilung die Anordnung erteilt, die ein-  
leitenden Arbeiten zum Bau einer Wasserleitung in Lodz  
aufzunehmen. Und zwar geht es in erster Linie um die  
Verbesserung des Plans und Kostenanschlags, der seiner-  
zeit vom Ing. Lindley hergestellt worden ist. Das ver-  
besserte Projekt für die Anlegung einer städtischen Was-  
serleitung wird nicht darauf beruhen, daß man das Was-  
ser aus der Pilica herleitet, sondern es den tiefen, was-  
serreichen Schichten in der Umgebung von Lodz entnehmen  
wird. In dieser Angelegenheit ist der Sachverständige  
des Innenministeriums, Dr. Ing. Romuald Rosloni nach  
Lodz gekommen, der die Ergiebigkeit dieser wasserhaltigen  
Schichten prüfen soll.



## Meine Waren können das Licht der Öffentlichkeit vertragen!

Gerade deshalb inseriere ich oft in der „Freien  
Presse“, denn alle Hausfrauen sollen sich von  
meiner Leistungsfähigkeit überzeugen können.  
Bitte, lesen auch Sie immer den Anzeigenteil der  
„Freien Presse“, bevor Sie Ihre Einkäufe be-  
sorgen.



## Ein Lied der Deutschen in Estland

Mir Söhne und Töchter der Heimat  
Wir gehn mit festem Schritt;  
Wir grüßen die lächelnde Schönheit  
Und deine Stürme mit.

Mir stehen mit beiden Füßen  
Auf deinem steinigen Grund,  
Denn nur die Erde der Heimat  
Macht Menschenherzen gesund.

Auf deiner Erde steigen  
Viel Türme zum Himmel hinan  
Und trohige Mauern klammern  
An deinem Boden sich an.

Und unter der Erde schlafen  
Die Väter, die vor uns gebaut,  
Und die den Stürmen des Schicksals  
Wie wir ins Auge geschaut.

Mir Söhne und Töchter der Heimat  
Wir wollen zusammenstehn,  
Und wollen mit lachenden Augen  
Ins Land unserer Zukunft gehn.

Karl von Gildenstube.

## Unterbrechungen von Unterstützungs- zahlungen

p. Das Krankentassenreferat für die Kopparbeiter hat die Unterstützungszahlungen an diejenigen Kopparbeiter eingestellt, die bereits 6 Monate lang Unterstützung erhalten und jetzt ein Gehalt um Verlängerung der Unterstützungsdauer auf 9 Monate eingereicht haben. Da die Warschauer Zentrale augenblicklich mit der Neuberechnung der Unterstützungszahlung infolge deren Herabsetzung beschäftigt ist, wird die Erledigung der Gesuche sich verzögern. Von den Kopparbeiterverbänden sind in dieser Angelegenheit bereits die nötigen Schritte unternommen worden.

## Der Ausstand im Moscicki-Krankenhaus

bauert in seiner ganzen Schärfe an. Im Zusammenhang damit hat die Lodziere Kammer den Ärzten verboten, dort einen Posten anzunehmen. B.

B. Feuer. Gestern brach im Abfall-Lager von Kufiel Kryzman, Pilsudskistraße 31, aus unermittelten Ursachen Feuer aus. Den Brand löschte der 1. Feuerwehrgeschütz nach eineinhalbstündiger Arbeit. Da sich im gleichen Hof ein Mietshaus befindet, entstand unter der Einwohnerschaft eine Panik. Das Lager war nicht versichert. Der Schaden ist ziemlich beträchtlich.

a. Zunderwasser. In einem Schuppen der Cegielskianastraße 10 hatte sich ein Erul Sacharow ein Zunderlager eingerichtet. Während eines der letzten Regengüsse hat jemand in die Decke des Schuppens ein Loch gebohrt, durch das Wasser in den Schuppen eindrang. 25 Sad Zunder, die im Lager untergebracht waren, wurden auf diese Weise vernichtet. Die Polizei sucht den Schuldigen. Der Schaden beläuft sich auf über 3000 Zloty.

a. Diebstahl. An der Haltestelle der Tuszynner Zufuhrbahn wurde einem Leiser Baum aus Poddembing die Brieftasche mit 28 Dollar, 300 Zloty und 4 Wechsel auf 400 Zloty gestohlen. — Aus der Fabrik „Przemysł Wlokienniczy“, Senatorstraße 35, stahlen Diebe Transmissionsriemen im Werte von 1000 Zloty.

a. Sich zwei Finger abgehackt. Auf dem Hof des Hauses Sportowstraße 7 war der 19jährige Wladyslaw Kozioł mit Holzhaufen beschäftigt. Dabei hatte er sich durch Unachtsamkeit zwei Finger der linken Hand ab. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe.

a. Gleichvergiftung. Die Towiankastraße 16 wohnt Frau Juliana Sajczemba. Am Freitag auf dem Markt von einem Bauern Fleisch erstanden. Als die aus 5 Personen bestehende Familie am Abend das zubereitete Fleisch gegessen hatte, erlitten alle heftige Magenbeschwerden, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte. Er stellte bei allen eine schwere Vergiftung fest. Den fünf Personen wurde der Magen ausgespült. Der Zustand der drei Kinder ist ernst.

a. Unfälle bei der Arbeit. In der Fabrik von Horat Kogowka Straße, wurde der Arbeiter Matthis, Glumnastraße 54, von Chlorämpfen beinahe erstickt und mußte von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in das städtische Krankenhaus gebracht werden. — In der Fabrik von Leonhardt erlitt der Arbeiter Stanislaw Brinkowski, Ciesielskastraße 1, an einer Maschine schwere Verletzungen der rechten Hand. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes in seine Wohnung gebracht. — Die Arbeiterin Reiza Kirisch, kam mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine in der Fabrik von Silberstein, Narutowicza 83, wobei ihr drei Finger abgerissen wurden. Ein Arzt der Krankenkasse brachte sie ins Kreiskrankenhaus.

a. Ueberfahren. In der Wulcanstraße wurde gestern die 53jährige Chawa Goldstein beim Ueberfahren des Fahrdammes vor dem Hause 4 von einem Auto gestreift und zu Boden geworfen. Sie erlitt dabei so schwere Kopfverletzungen, daß sie in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Der Schöfför des Wagens wurde zur Verantwortung gezogen.

a. Lebensmüde. In seiner Wohnung in der Konopnickastraße 26 verachte sich gestern der arbeitslose Stanislaw Wybrancki, 51 Jahre alt, zu vergiften. Wybrancki wurde von einem Arzt der Rettungsbereitschaft in die städtische Krankenkasse gebracht.

p. Auf dem Feld am Ausgang der Lukasinskastraße trank die 38 Jahre alte Anna Tarska, Jagajniowastraße 22, Gift. Die Rettungsbereitschaft überführte sie in das Radogoszer Krankenhaus.

## Die Neuordnung der Selbstverwaltung

Das Gesetz vom 23. März 1933 über die teilweise Neuordnung des Aufbaues der territorialen Selbstverwaltung, das am 13. Juli in Kraft getreten ist, enthält nachstehende Bestimmungen für die Städte (Kap. 4, Artikel 33—42).

Artikel 33 sieht vor, daß der Ministerrat auf gesetzlich vorgezeichnetem Wege Städte, die weniger als 3000 (dreitausend) Einwohner zählen, in Landgemeinden bzw. Gromaden umwandeln kann. Bei Städten mit über 3000 Einwohnern kann solche Umwandlung nur auf gesetzgeberischem Wege (durchs Parlament oder den Staatspräsidenten) erfolgen.

Die Zahl der Stadtverordneten beträgt in Städten mit

a) bis 5000 Einwohnern	— 12
b) über 5000 bis 10 000 Einwohnern	— 16
c) „ 10 000 „ 25 000 „	— 24
d) „ 25 000 „ 40 000 „	— 32
e) „ 40 000 „ 60 000 „	— 40
f) „ 60 000 „ 120 000 „	— 48
g) „ 120 000 „ 180 000 „	— 56
h) „ 180 000 „ 250 000 „	— 64
i) „ 250 000 Einwohnern	— 72

In Warschau zählt der Stadtrat 100 Stadtverordnete (Art. 34).

Die Sitzungen des Stadtrats leitet der Bürgermeister (Vizebürgermeister). Die Institution der besonderen Stadt-Präsidenten wird abgeschafft. Die Protokollierung der Sitzungen und andere im Zusammenhang mit dem Amtieren des Stadtrats stehende Büroarbeiten gehören zu den Obliegenheiten des Büros der Stadtverwaltung. (Art. 35).

Art. 36 behandelt den Fall der Ausschließung eines Stadtverordneten aus dem Stadtverordnetenkollegium. Dieser Ausschluß hat den Verlust des Mandats zur Folge.

Die Stadtverwaltung setzt sich zusammen aus dem Bürgermeister und Vizebürgermeister, bzw. dem Stadtpräsidenten und dem oder den Vizepräsidenten, und darüber hinaus in allen Städten aus einer entsprechenden Anzahl von Schöffen (Jawnicy). In Städten mit über 50 000 Einwohnern kann der Stadtrat mit gewöhnlicher Stimmenmehrheit einen Beschluß über die Vermehrung der Vizepräsidenten-Posten fassen. Die Anzahl der Vizepräsidenten darf jedoch nicht übersteigen: in Warschau — 5, in Krakau, Lemberg, Lodz, Posen und Wilna — 3, in den übrigen Städten — 2, ausnahmsweise jedoch — 3, wenn die Aufsichtsbehörde, den Beschluß über die Schaffung eines 3. Vizepräsidenten-Postens angeht, gegebener Umstände bestatigt. Die Zahl der Schöffen beträgt 10 Prozent der gesetzlichen Anzahl der Stadtverordneten und darf nicht unter 3 fallen. Die bei der obigen Berechnung entstehenden Bruchteile werden als ein Ganzes angesehen. Den Stadtpräsidenten und den (die) Vizepräsidenten bzw. den Bürgermeister und den Vizebürgermeister wählen die Stadtverordneten in geheimer Abstimmung mit der Stimmenmehrheit ihrer gesetzlichen Anzahl. Unter Wahrung dieses Grundgesetzes ist im Bedarfsfalle eine engere Abstimmung durchzuführen. Die Schöffen werden von den Stadtverordneten in geheimer Verhältniswahl gewählt. Das Wahlreglement wird vom Innenministerium festgestellt werden. Der Stadtverordnete, der den Posten eines Mitgliedes der Stadtverwaltung übernimmt, geht des Stadtverordnetenmandats verlustig (Art. 37).

Der Präsident der Republik wird ermächtigt, binnen einem Zeitraum von 3 Jahren vom Zeitpunkt des Inkrafttretens dieses Gesetzes im Verordnungswege mit Gesetzeskraft für die Städte: Krakau, Lemberg, Lodz, Posen, Warschau und Wilna ein besonderes Stadtverwaltungsstatut zu erlassen. Mit dem Tage des Inkrafttretens des Statuts verlieren für die gegebene Stadt alle Bestimmungen des vorliegenden Gesetzes, die durch das Statut anders geregelt werden, ihre Gültigkeit (Art. 38).

### Die Wahlen für die Stadträte

sind allgemein, gleich, geheim, direkt und Verhältniswahlen. Eine Stadt mit bis 5000 Einwohnern kann einen Wahlbezirk bilden oder auch mehrere. Städte mit über 5000 Einwohnern werden von den staatlichen Verwaltungsbehörden in eine entsprechende Anzahl von Wahlbezirken eingeteilt und für jeden Wahlbezirk wird die Zahl der

Mandate festgesetzt. Auf den einzelnen Wahlbezirk können nicht weniger als drei Mandate entfallen. Die Wahlbezirke können im Bedarfsfalle in Abstimmungskreise (obwodki głosowania) eingeteilt werden. Die Stadtverordneten werden in den einzelnen Wahlbezirken in namentlicher Abstimmung auf die Namen der auf den Listen figurierenden Kandidaten gewählt. Die Zahl der auf den einzelnen Listen figurierenden Kandidaten darf das Dreifache der für den gegebenen Wahlbezirk entfallenden Kandidatenzahl nicht übersteigen. Die Abstimmung erfolgt am Sonn- oder Feiertag. Jeder Wähler verfügt über so viel Stimmen, wie viel Stadtverordnete im gegebenen Wahlbezirk gewählt werden. Der Wähler hat das Recht, jede seiner Stimmen einzeln für einzelne Kandidaten der gegebenen Liste abzugeben, oder einen Teil der Stimmen oder auch alle seine Stimmen zugunsten eines Kandidaten abzugeben. Die Verteilung der Mandate geschieht in der Weise: die Gesamtzahl der im gegebenen Wahlbezirk auf die einzelnen Listen abgegebenen Stimmen wird nacheinander durch 1, 2, 3 usw. geteilt bis zu dem Moment, wo es auf diese Weise gelingt, der Reihenfolge nach so viel größte Zahlen (Quotienten) zu erlangen, wieviel Mandate im Wahlbezirk zur Verteilung gelangen. Der einzelnen Liste werden soviel Mandate zugesprochen, wieviel der in obiger Weise festgestellten größten Zahlen auf sie entfallen. Ueber die Zuspriechung eines Mandats einer von zwei oder mehreren Listen mit gleicher Anzahl von „größten Zahlen“ entscheidet das Los. Ueber den Vortritt und die Reihenfolge der Wahl zum Stadtrat der einzelnen Kandidaten der gegebenen Liste im gegebenen Wahlbezirk entscheidet die der Reihe nach abgegebene gültige relative Mehrheit der Stimmen, die auf die Kandidaten der betreffenden Liste abgegeben wurden. Falls auf zwei oder mehrere Kandidaten die gleiche Stimmenzahl abgegeben worden ist, gebührt der Vortritt dem Kandidaten, dessen Name an erster Stelle der Liste steht, über die Reihenfolge der übrigen Kandidaten dagegen entscheidet das Los. Entfallender auf die Liste mehr Mandate als eins, und würde der an erster Stelle stehende Kandidat laut obigen Grundgesetzen kein Mandat erhalten, so sind ihm zusätzlich die Ueberschüsse an Stimmen zuzuschreiben, die die anderen Kandidaten über die Zahl des Quotienten (des Wahlquotienten der Liste) erhalten haben, der durch Teilung aller auf die Liste abgegebenen Stimmen durch die Zahl der auf sie entfallenden Mandate herauskommt. Wenn die Zahl der Kandidaten, auf welche von der gegebenen Liste gestimmt worden, die Zahl der dieser Liste zugesprochenen Mandate nicht erschöpft, fallen die übrigen Mandate den anderen Kandidaten zu in der Reihenfolge, wie sie auf die Liste stehen. Als Stadtverordneten-Vertreter (Ersatzmänner) gelten die unter den übrigen Kandidaten, die entsprechend der Mandatszahl der Liste der Reihe nach die größten Stimmzahlen erhalten haben (Art. 39).

Wenn im Laufe der Kadenz die Zahl der Stadtverordneten sich um 20 Prozent verringert, kann die Verwaltungsbehörde Ergänzungswahlen anordnen. Sie ist verpflichtet, dies zu tun, wenn die Zahl der Stadtverordneten sich um 30 Prozent verringert hat, und der Stadtrat nicht aufgelöst wird (Art. 40).

Der Innenminister wird ermächtigt, die Wahlordnung für die Stadtratswahlen und die Ergänzungswahlen zu erlassen (Art. 41).

Einsprüche und Wahlproteste gegen die Wahlen zum Stadtrat oder in die Stadtverwaltung entscheiden hinsichtlich der Städte, die zum kommunalen Kreisverband gehören, die Starosten, hinsichtlich der aus diesem Verbande herausgehobenen Städte — die Wojewoden und hinsichtlich der Hauptstadt Warschau — der Innenminister. Die Entscheidungen der obigen Behörden sind im Verwaltungswege endgültig (Art. 42).

Die Artikel 43—48 handeln über den Tätigkeitsbereich der Verwaltungsorgane in den Landgemeinden und in den Städten. Darüber nächstes Mal.

\*) Bei den Wahlen zu den Gromada-Räten auf dem Lande verfügt laut Art. 27 jeder Wähler über so viel Stimmen, wieviel der 4. Teil aller Mandate beträgt, die auf die gegebene Gromada entfallen.

## Lodzer Wit vom Tage

### Praktisch.

Ja, das muß man anerkennen: die Eisenbahnverwaltung schenkt vorzügliche Einrichtungen; zum Beispiel mit dem „Chemannszug“, der Sonnabend mittag Lodz verläßt und in der nächsten Nacht zurückkehrt, so daß der Ausflügler Montag früh wieder ins Geschäft kann.

Von diesem Segen macht besonders Herr Schwamlowicz ausgiebigen Gebrauch. Seine Frau befindet sich zur Babekur in Cieshocinek, und da fährt er regelmäßig mit dem Chemannszug am Sonntag nach Kolumna.

## Aus den Gerichtssälen

Ein Polizist als Raubmörder. Vor dem Warschauer Appellationsgericht fand dieser Tage die Berufungsverhandlung im Prozeß gegen den früheren Polizisten Brochwicz aus Lipno und dessen Frau statt, die angeklagt waren, im Jahre 1919 die russische Emigrantin Eudorja Imper zu Raubmorden ermordet und ihre Leiche in den Fluß geworfen zu haben. Das verbrecherische Ehepaar hatte sich unter fremdem Namen 14 Jahre hindurch in Frankreich aufgehalten und war dann entdeckt und an Polen ausgeliefert worden. Das Gericht verurteilte die beiden zu je 10 Jahren Gefängnis.

## Wandern und Reisen

Keine der bisherigen Seereisen hat bisher so großes Interesse erweckt, wie die Mittelmeer-Fahrt des Dampfers „Polonia“, der am 2. September Gdingen verläßt, um als erstes Reiseziel Lissabon, die Hauptstadt Portugals, anzulaufen. Von dort wird die Reise durch die Meerenge von Gibraltar nach Algier führen, wo einige Ausflüge in das Innere Afrikas stattfinden sollen. Von Algier wird der Dampfer nach Griechenland fahren und im Piräus vor Anker gehen. Hier ist der Besuch der Denkmäler aus der Glanzzeit des alten Hellas vorgesehen. Nach Griechenland folgt Istanbul, die Hauptstadt der Türkei, und von dort aus begibt sich die „Polonia“ nach dem rumänischen Hafen Constantza, wo die Seereise ihr Ende findet. Die Reisenden fahren von hier in besonderen Zügen nach Lemberg und treffen dort am 23. September ein. Anmeldungen für diese dreiwöchige Reise nimmt das Reisebüro Wagons-Lits Cook, Petrifauer Straße 64, von 9—13,30 Uhr und von 15—20 Uhr entgegen.

Bei Appetitlosigkeit, lautem Aufstoßen, schlechtem Magen, träger Verdauung, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Keiselausschlag, Hautjucken besteht das natürliche „Franz-Joseph“-Bitterwasser den Körper von den angesammelten Gärungsprodukten. Verzüglich empfohlen.



## Ankündigungen

**Frauenverein der St. Trinitatisgemeinde.** Montag, den 7. August, Ausflug zu Frau Zanger — Radogoszcz. Treffpunkt: Saluter Ring 14 Uhr. Proviant ist mitzubringen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

**Berein Deutschsprechender Katholiken.** Uns wird geschrieben: Montag, Damentafel bei Frau Falbe in Radogoszcz. Treffpunkt: Saluter Ring 2.30 Uhr. Proviant ist mitzubringen. Jungmädchengruppe: Dienstag, 8. Uhr, Handarbeitsabend. Jungmädchengruppe: Montag, 7. Uhr, Spielabend. — Mittwoch, 7. Uhr, Bastelabend. — Sonnabend, 7. Uhr abends, Musikübung. Bücherausgabe für jedermann: Montag und Freitag von 7 — 9 Uhr abends. Neue Bücher eingetroffen. Sekretariatsstunden bis zum 15. August: Dienstag und Freitag von 4 bis 7 Uhr abends.

**Evang.-luth. Posaunenchorverein „Zubilate“ an der St. Matthäi-Kirche.** Uns wird geschrieben: Am Sonntag, den 13. August, veranstaltet der Verein im Wäldchen des Herrn Kirchenvorstehers Mees in Ruda sein diesjähriges Waldfest, verbunden mit Stern- und Scheibenschießen. Außerdem sind vorgesehen: Pfandlotterie, Glücksrad und Ueberraschungen. Für die Kleinen wird ein Kinderumzug stattfinden. Der Festausschuss des Vereins hat die Vorbereitungen getroffen, um den Gästen in Gottes freier Natur schöne und angenehme Stunden zu bieten. Das Wäldchen ist für Gäste bereits am Morgen geöffnet. Der gut eingestellte Chor wird unter der Leitung des Dirigenten Herrn A. Kaiser, muntere Weisen zu Gehör bringen. Die Wirtschaft wird mit schmackhaften Speisen und Getränken aufwarten. Da sich die bisherigen Veranstaltungen des Jubiläumsvereins auch von anderen Kreisen der Bevölkerung stets eines zahlreichen Zuspruchs erfreuten, so dürften sich auch zu diesem Waldfest recht viele Freunde und Gönner mit ihren Angehörigen ein Stellchen geben. Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am 15. August statt. Beginn 2 Uhr nachmittags.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

**Vom St. Johannis-Gartenfest zugunsten der Sommerkolonie der weibl. Jugendpflege**

Am 15. August findet, so Gott will, nachm. 2 Uhr, in den Gartenanlagen Helsenhof das diesjährige traditionelle große Gartenfest an St. Johannis statt. Während früher diese Feste zugunsten der St. Matthäi-Kirche und dann zugunsten des neuen Jugendheims stattfanden, kann das Damentomitee zur Pflege weiblicher Jugend an St. Johannis diesmal zwei schöne Ziele ins Auge fassen, die für den inneren Ausbau der St. Johannis-gemeinde von großer Bedeutung sind. Jeder, der unsere Gemeinde näher kennt, weiß wie groß das Elend der Allerärmsten der Arbeitslosen in unserer Gemeinde ist. Die furchtbare Plage der Arbeitslosigkeit mit ihrem namenlosen Jammer und Not in den Familien schreit zum Himmel empor. — „Was werden wir essen, was werden wir trinken, womit werden wir uns kleiden?“ Diese Fragen treten bei all diesen von der Not dieser Zeit Betroffenen mit polster und rüchichtsloster Brutalität auf. Im Januar dieses Jahres wurde daher der Antrag in Angelegenheit der Gründung ständiger Kinder-Sommerkolonien von mir bereits gestellt. Die Notwendigkeit der Schuldenabtragung für das neue Jugendheim verhinderte jede die sofortige Angriffnahme dieser neuen Arbeit. Nunmehr soll aber durch das bevorstehende Gartenfest ein Fonds gesammelt werden, der es uns im nächsten Jahre ermöglicht, diese Wohltätigkeitsarbeit schnellstens und ohne spezielle Sammlungen durchzuführen. Wenn irgend möglich, sollen diese Sommerkolonien für die Kinder der Allerärmsten eine ständige Einrichtung an der Gemeinde werden, um auf diese Weise einer großen Anzahl von Kindern die so wichtige Möglichkeit eines längeren Landaufenthaltes, verbunden mit sehr guter und ständiger Ernährung zu bieten. Das andere Ziel unseres Gartenfestes ist: Ausbau der Pflege weiblicher Jugend an St. Johannis. Gebt Gott, daß die Lösung: „Für die Kinder der Allerärmsten und für unsere Jugend“ laute und abertausende veranlassen wollte, am Dienstag, den 15. August, nach Helsenhof zu kommen, um Grund zu einem neuen Werke an St. Johannis zu legen und ein anderes Werk möglichst auszubauen und durchorganisieren zu können. Das Fest selbst wird in sehr großem Maßstabe organisiert sein und dürfte all denen, die an demselben teilnehmen werden, große Freude und ungetrübte Erholung in Gottes freier Natur geben. Es wird dies niemand gereuen. Ueber das Fest selbst und was auf demselben geboten wird, werde ich zu gegebener Zeit berichten. Heute nur noch eine Bitte: Es fehlen uns noch viele Pfänder! Herzlich bitte ich die lieben Glaubensgenossen, welche ein Herz und Verständnis für unsere Bestrebungen haben, uns Pfänder zur Verfügung zu stellen. Die Pfänder bitte ich, mir gütigst zuzusenden zu wollen. Konfistorialrat J. Dietrich.

## Kunst und Wissen

**Polnische Kunsthistoriker nach Schweden.** Im September findet in Stockholm die 13. internationale Tagung der Kunsthistoriker statt, zu der auch eine ganze Reihe von polnischen Referaten angemeldet worden sind.

**Besuch russischer Ärzte in Polen.** Eine Abordnung russischer Ärzte wird zu dem am 12. September nach Posen einberufenen Ärztekongreß der slawischen Staaten erwartet. Die Beteiligung russischer Ärzte wird im Zusammenhang mit der russisch-polnischen Annäherung viel beachtet, da die Sowjetunion bisher an keinen spezifisch slawischen internationalen Veranstaltungen teilzunehmen pflegte. Aus Jugoslawien und der Tschechoslowakei werden zum Posener Kongreß mehrere hundert Ärzte erwartet.

**Versteigerung von Liebesbriefen Napoleons.** Bei einer Versteigerung der berühmten Rosebery-Bibliothek erzielten acht Liebesbriefe Napoleons, die er an seine spätere erste Gemahlin Josephine geschrieben hatte, den Preis von 4400 Pfund (nach dem neuen Stand des Pfundes etwa 132 000 Zloty). Die Briefe waren in der Zeit von März bis Juni 1796 und im Mai 1800 geschrieben. Der letzte Besitzer hatte sie vor über 100 Jahren von einem Polen erworben, der sie von einem Diensthofen der Josephine bekommen hatte. Dieser wieder hatte die Briefe nach Josephines Tode erworben. Ein Abschiedsbrief Napoleons an die Kaiserin Marie-Luise, den er von Elba aus geschrieben hatte, der aber sein Ziel nie erreichte, weil der Bote, der den Brief überbringen sollte, die Kaiserin nicht finden konnte, erzielte 1000 Pfund (30 000 Zloty). Der Teil der Bibliothek, der die Erinnerungstüde an Napoleon enthielt, hat insgesamt 13 000 Pfund (390 000 Zloty) gebracht.



## Rennen zu Ruda-Babianicka

M. O. Der fünfte Renntag in Ruda Babianicka war von etwa 3000 Personen besucht. Der Totalisatorumsatz betrug rund 77 000 Zloty.

1. Hindernisrennen über 3600 Meter für Vierjährige und ältere, Preis 1500 Zloty: 1. Dajla, 2. Isphan, 3. Cherie. Zeit 4,42 Min. Tot. 23,00; 9,00; 7,50 Zloty.
2. Flachrennen über 1300 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1500 Zloty: 1. Huryska, 2. Bira, 3. Sontek. Zeit 1,23 Min. Tot. 13,50; 6,00; 5,50 Zloty.
3. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Zloty: 1. Emocja, 2. Erba, 3. Maharadja. Zeit 1,44 Min. Tot. 25,00; 8,50; 9,50; 8,50; 9,00 Zloty.
4. Hindernisrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Zloty: 1. Indian, 2. Edgar, 3. Floia Pantera. Zeit 2,58 Min. Tot. 9,50; 5,50; 5,50; 7,50 Zloty.
5. Flachrennen über 900 Meter für Zweijährige und ältere, Preis 800 Zloty: 1. Gandhi II, 2. Ruda, 3. Trzcha. Zeit 57 Sek. Tot. 6,50; 5,50; 6,00 Zloty.
6. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1800 Zloty: 1. Bernina, 2. Sana III, 3. Pandar. Zeit 1,46 Min. Tot. 7,50; 6,00; 6,50 Zloty.
7. Flachrennen über 1600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Zloty: 1. Maraton II, 2. Jarzan, 3. Raduna. Zeit 1,45 Min. Tot. 6,50; 5,00; 5,00; 5,00 Zloty.
8. Flachrennen über 2100 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1200 Zloty: 1. Kilinga, 2. Lancelot, 3. Cher Ami. Zeit 2,22 Min. Tot. 9,75; 6,00; 5,00; 5,00; 5,00 Zloty.

**Vorhau auf die heutigen Rennen**

M. O. Am heutigen sechsten Renntag werden in Ruda Babianicka folgende Rennen gefahren werden:

1. Hindernisrennen über 3600 Meter für Vierjährige

und ältere, Preis 1000 Zloty: 1. Aviator, Guido, Grzybek I, Gazelle, Warszawiat, Indian, Tuberoje, Trish Orphan.

2. Flachrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1500 Zloty: 1. Iberos, Sontek, Cudem Cudem, Korfarz, Temperament, Rozmarny II, Kruszyzna, Polmoodie VII.

3. Hindernisrennen über 3600 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 3000 Zloty: 1. Zarrah, Promyczek, Hajduk II, Trish Orphan, Zigel, Jar.

4. Flachrennen über 900 Meter für Zweijährige und ältere, Preis 1800 Zloty: 1. Zatum, Babinczy, Simonetta, Maja III, Alpara, Loup Garou.

5. Großes Lohrer Flachrennen über 2400 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 10 000 Zloty: 1. Zbarra, Parsier, Maraton, Nero, Gentr, Polmoodie VII, Ferridor.

6. Flachrennen über 1300 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1200 Zloty: 1. Gigolo, Nutt, Lauda III, Marfiza II, Gironde, Rodoianta, Sternblume, Etoile II, Gracia, Grigollatis, Persona Grata, Jarzan.

7. Flachrennen über 2100 Meter für Dreijährige und ältere, Preis 1000 Zloty: 1. Herod Baba, Cora, Kathma, Rigor II, Palmira III, Kormoran, Dzierlatka, Galicja, Herod.

**Unsere Voraussetzungen:**

1. Grzybek I, Gazelle, Indian III
2. Polmoodie VII, Kruszyzna, Sontek
3. Zarrah, Hajduk II
4. Maja III, Loup Garou
5. Gentr, Ferridor, Parsier
6. Grigollatis, Sternblume, Persona Grata
7. Kormoran, Dzierlatka, Galicja.

## Italien führt 2:1

Sextorio, Taroni schlagen Hebda, Witman

h. m. Der gestrige Tag brachte den Italienern einen wertvollen und vielleicht auch den entscheidenden Punkt. Der Sieg des Tages war zum größten Teil vom Glück der Mannschaften abhängig, da beide Parteien ein sehr schwaches Spiel zeigten und auf beiden Seiten eine Unmenge Fehler begangen wurden.

Besonders schwach waren Witman und Taroni. Ein weiteres Minus, welches das Spiel sehr erschwerte, war der starke Wind, welcher während des ganzen Spieles anhielt und die Bälle aus ihrer Bahn trieb.

Die beiden ersten Sätze gewannen die Italiener 6:2, 6:2. Witman spielte in diesen beiden Sätzen sehr nervös und man merkte es ihm an, daß er das erste Mal an der Davispokalrunde teilnahm. Der Bessere war Hebda, wenn auch bei ihm viel zu wünschen übrig blieb. Beide zeigten nicht das, was man von ihnen erwartet hatte.

Erst im dritten Satz geht Witman mehr aus sich heraus und demonstriert eine Reihe schöner Bälle, was vom Publikum mit begeistertem Beifall aufgenommen wurde. Das Resultat bleibt auch nicht aus und die Polen können den 3. und 4. Satz für sich 6:3, 6:2 entscheiden. Das Publikum ist begeistert und zeigt auch nicht mit stürmischen Rundgebungen für Hebda und Witman, hoffen doch nun alle wieder, daß das Spiel für Polen entschieden wird. Der 5. und letzte Satz machte jedoch diese Hoffnung zunichte, denn die Italiener holten sich den Satz mit 6:4 und somit den 2. Punkt. Das Endresultat lautete also: 6:2, 6:2, 3:6, 2:6, 6:4 für Italien.

Nach dem gestrigen Spiele erwarten alle Tennisfreunde die heutigen Endspiele mit besonderer Spannung, denn die Frage: Polen oder Italien steht immer noch offen.

h. Dreiländerkampf der Tennislehrer. In Düsseldorf begann der Dreiländerkampf der Tennislehrer Deutschlands, Frankreichs und Amerikas. Nach dem ersten Tage führt Amerika vor Deutschland. Nüßlein besiegte den Franzosen Estrabeau in 3 Sätzen 6:3, 6:2, 6:2. Najuch verlor gegen Tilden 5:7, 5:7, 2:6. Barnes schlug Plaa (Fr) 6:2, 6:3, 7:5.

Am zweiten Tage konnten die beiden Amerikaner wieder beide Spiele für sich buchen. Tilden besiegte den Franzosen Estrabeau 6:2, 6:4, 8:6. Barnes blieb über Najuch mit 6:2, 7:5 siegreich. Nüßlein konnte Plaa mit 6:0, 6:3, 6:1 abfertigen. Die Amerikaner führen also weiterhin mit 4 Punkten vor Deutschland (2 Punkte) und Frankreich (0 Punkte).

h. Neuer Weltrekord in der olympischen Staffel für Frauen. Gelegentlich eines Turnfestes in Breslau, welches Sonnabend veranstaltet wurde, konnte die olympische Frauenstaffel des B.G. Breslau den Weltrekord mit 3:17,9 Minuten schlagen.

A.D.I. Auslandsdeutsche Turnfestspieler. Auf der Siegerliste der Mehrkämpfer auf dem 15. Deutschen Turnfest sind auch die auslandsdeutschen Turner und Turnerinnen zahlreich vertreten. Wir finden in der Liste, wenn wir von der Schweiz und Deutschösterreich absehen, die Namen von 41 Auslandsdeutschen verzeichnet, und zwar 11 aus Polen, 8 aus Argentinien, 6 aus Lettland, 6 aus Rumänien (davon 5 aus Siebenbürgen), 5 aus U.S.A., 2 aus der Tschecho-Slowakei (Böhmen), 1 aus Brasilien, 1 aus Holland und 1 ohne nähere Landangabe.

Unter den auslandsdeutschen Siegern steht im Zwölfkampf der Männer mit 196 Punkten Alfred Heil vom Neuen Deutschen Turnverein in Buenos Aires voran. Ueberhaupt hat die La Plata-Riege der D.T. glänzend abgeschnitten, indem von 12 aktiven Teilnehmern an den Wettkämpfen 8 den Siegerkranz erhielten und die übrigen 4 ebenfalls die für die Sieger erforderliche Punktzahl nahezu erreicht hatten. Besonders hervorzuheben sind ferner die zahlreichen Siege, die den Deutschen aus dem vom Reich abgetrennten Gebieten Polens zufielen, sowie die Siege, die von den beiden ältesten Zweigen des Auslandsdeutschtums, den Balten und den Siebenbürger Sachsen errungen wurden. Unter den letzteren sei namentlich Walbert von Zels-Hermannstadt genannt, der sowohl im Fünfkampf wie im Florett- und Säbelfechten einen Sieg erliefte.

Keine Motorrad-Rennen mehr im Grunwald-Stadion. Das folgenschwere Motorradunglück im Deutschen Stadion hat dazu geführt, daß der Reichssportführer von Tschammer-Osten angeordnet hat, daß bis zu der an und für sich für den Herbst dieses Jahres vorgesehenen Entfernung der Radrennbahn beim Umbau des Stadions keine Motorradrennen im Stadion mehr stattfinden dürfen.

Bogoljubow geschlagen. Nach seinem Sieg in der Meisterschaft von Deutschland spielte der deutsche Meister Bogoljubow in einem internationalen Schachturnier in Bad Scharfenberg. Er mußte sich aber mit einer Teilung des zweiten Preises begnügen, da er von dem Prager Flohr besiegt wurde, der den ersten Preis mit 6 Punkten erhielt. Bogoljubow und Maroczy teilten mit je 5½ den zweiten und dritten Preis. An vierter Stelle kamen die Holländer Landau, Felderhof und von Hoorn mit je 2½.



Zum Amerikaner-Sportfest des S.C.C. in Berlin

Max Spring-Wittenberg,

der deutsche Rekordmann im Langstreckenlauf über 5000 Meter, schlug am Donnerstag in Hannover den Amerikaner McCluskey über 3000 Meter. Er wird am Sonntag bei dem internationalen Sportfest, das der Sport-Club-Charlottenburg gemeinsam mit dem Sportverein Allianz auf dem Platz in Berlin-Eichkamp zur Durchführung bringt, den Versuch machen, mit einem Siege über seine Gegner aus Nord- und Südamerika einen neuen Rekord über 5000 Meter aufzustellen.



## Aus der Umgegend

### Konstantinow

#### Gartenfest

U. Heute veranstalteten der Posaunenchor „Jubilant“ und der deutsch-kath. Kirchengesangsverein „Cecilia“ im Janotschen Garten ein großes Fest. Der Ausmarsch nach dem Festgarten erfolgte um 2.30 Uhr von der Schweikert'schen Fabrik aus. Es fand verschiedene Überraschungen vorbereitet.

## Aus dem Reich

### Zum Tode verurteilt

Einer Meldung aus Lublin zufolge wurde von einem dortigen Standgericht der 23jährige Walerjan Plecha wegen Raubmordes an einer Frau und deren 9-jährigem Söhnchen zum Tode verurteilt.

### Schlange beißt drei Kinder

Zwei sind tot, das dritte liegt im Sterben.

Einer Meldung aus Skarzynsko zufolge brachte eine Bäuerin im Dorf Wajosz, Gemeinde Duraczow, aus dem Wald Moos und Heidekraut mit, mit dem sie den Bettlader ausstopfte. In der Nacht kroch aus dem Moos eine Schlange hervor, die drei Kinder biß. Zwei starben sofort, das dritte kämpft mit dem Tode.

### Vater und Sohn ermordet

Die Mutter schwer verletzt.

In Gerautowice bei Wadowitz wurde in der Nacht zum Donnerstag ein Raubüberfall verübt, wobei der 55-jährige Kaufmann Johann Pal und dessen 20jähriger Sohn Josef getötet wurden, während die Gattin des Geschäftsinhabers mit schweren Stichverletzungen in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Kurz nach Mitternacht erschienen 3 maskierte Banditen in der Wohnung des Kaufmanns und forderten die Herausgabe aller Wertgegenstände. Da Pal sich anfangs weigerte, wurde er sowie seine Gattin mit einem Stilet von einem der Räuber niedergestochen. Der aus dem Nebenzimmer zu Hilfe eilende Sohn wurde durch mehrere Revolverkugeln niedergestreckt, worauf die Banditen sämtliche Schränke und Schubladen durchsuchten und alle Wertgegenstände und Bargeld raubten. Erst nach einiger Zeit gelang es der schwerverletzten Frau, nach Hilfe zu rufen, worauf Nachbarn die Polizei alarmierten, die sofort die Verfolgung der Räuber aufnahm und die schwerverletzte Frau in das Krankenhaus schaffte.

Der Kaufmann und sein Sohn waren sofort tot. Ersterer erhielt in Brust und Rücken so schwere Stiche, daß der Tod durch innere Verblutung eintrat. Den Sohn hatte ein Schuß ins Herz getroffen.

### Mädchenhändler hielten ihr Opfer drei Wochen gefangen

Auf dem Kirchgang nach Berent wurde die 22jährige schöne taubstumme Anna Cichosz, Tochter eines Arbeiters aus Lubiana, im Wald von Strolchen überfallen und drei Wochen lang gefangen gehalten, bis eines Tages zwei Männer mit einem Motorrad eintrafen und das Mädchen nach Danzig verschleppten. Unterwegs hatten die Mädchenhändler jedoch glücklicherweise eine Panne, so daß sie sich genötigt sahen, zu halten. Dem unglücklichen Mädchen gelang es, durch Schreie die Polizei auf sich aufmerksam zu machen, die die Motorradfahrer verhaftete und das Mädchen in ein Heim brachte, wo es dann von seiner Mutter abgeholt wurde. Nach den Strolchen, die die Cichosz so lange gefangen hielten, wird gefahndet.

### Drei Kinder verbrannt

In der Kolonie Ustoczki bei Bielsk Podlaski brannte in Abwesenheit älterer Hausbewohner das Haus von Jan Genowicz nieder. Drei Kinder des Hausbesizers 6, 4 und 2 Jahre alt, kamen in den Flammen um.

### Kind begeht Selbstmord

Einer Meldung aus Warschau zufolge erhängte sich dort der 14jährige Landwirtssohn Józef Szybowski, weil er von seinen Eltern gescholten worden war.

### Der Tod im Getreideschober

Der Blitz tötet zwei Menschen.

Einer Meldung aus Stanislaw zufolge gingen über jene Gegend heftige Gewitter nieder. In Cieszow erschlug der Blitz einen auf dem Felde beschäftigten Bauern sowie dessen zwei Pferde. In Lachowce, Kreis Bohorodczany, schlug der Blitz in einen Schober ein und tötete zwei Personen, die sich aus Furcht vor dem Gewitter dorthin geflüchtet hatten. Mehrere andere Personen trugen Brandwunden davon. In Lachowce selbst wurde das unvollendete Spital von einem Blitz in Brand gesetzt.

### Die Armen bestohlen

Im Komitee zur Hilfeleistung für die Arbeitslosen in Przemyśl wurden Mißbräuche festgestellt. Die im Komitee angestellten Beamten „bezahlten“ eigene Rechnungen in Restaurants sowie Privatschulden mit Anweisungen und Gutscheinen des Komitees.

### Noch ein Toter in Zabikowo

Im Zusammenhang mit der gestern von uns gemeldeten blutigen Tragödie in der Ortschaft Zabikowo bei Posen ist die Nachricht eingetroffen, daß ein weiteres Opfer des Fleischbeschauers Gdyniak gestorben ist. Es ist dies der Gerichtsvollzieher Przejaski. Der Applicant Snopel kämpft mit dem Tode.

### Wleibe im Land . . .

Einer Meldung aus Wielun zufolge wurde im Dorfe Piechom, Gem. Starzenice, unter bisher noch nicht völlig geklärten Umständen der dortige Landwirt Franciszek Kusmirek ermordet. Kusmirek war vor mehreren Jahren nach Frankreich gereist und hatte seine noch junge Frau zurückgelassen. Da er in der Fremde gut verdiente, schickte er seiner Frau hin und wieder größere Summen, für die sie allerhand für die Wirtschaft anschaffen sollte. Als er aber zurückkehrte, mußte er die Enttäuschung erleben, daß seine Frau ihn mit anderen Männern betrogen und das Besitztum nicht nur nicht vergrößert, sondern zum Teil sogar verjubelt hatte. Niemand im Dorf wunderte sich daher, als zwei Wochen nach Kusmireks Ankunft in der Heimat das Gerücht auftauchte, daß man ihn erhängt in der Scheune aufgefunden hatte. Mißtrauischer als die

Bauern, leitete die Polizei eine Untersuchung ein, in deren Verlauf es sich auch herausstellte, daß Kusmirek zuerst ermordet und dann aufgehängt worden war. Im Zusammenhang damit wurden mehrere Personen verhaftet.

Warschau. Betrügerischer Rechtsanwalt geflüchtet. Der hiesige Rechtsanwalt Tadeusz Garlinski ist nach Argentinien geflüchtet. Gegen ihn sind verschiedene Klagen wegen Verübung von Mißbräuchen eingereicht worden. U. a. hat Garlinski auch einen gewissen Jan Hajduzel um 20 000 Zl. geschädigt.

Pinz. Fabrikbrand. In der staatlichen Sperrholzfabrik brach Feuer aus, das die Werkstätten sowie das ganze Holzlager vernichtete. Der Schaden wird auf einige hunderttausend Zloty berechnet.

## Mißglückter Stratosphären-Flug

Commander Settle kam nur bis zu 1500 Meter — Ursache: technische Unzulänglichkeit.

Chicago, 5. August.

Commander Settle von der amerikanischen Kriegsmarine unternahm heute vormittag einen erfolglosen Versuch, in einem Ballon die Stratosphäre zu erreichen. Der Ballon gelangte nur bis zu einer Höhe von 1500 Metern, ging dann wieder herunter und landete dann auf einem Eisenbahndamm.

Der Start erfolgte vom Gelände der Chicagoer Weltausstellung aus um 8.05 Uhr früh. Die Startmannschaft wurde von Jan Piccard, dem Bruder des berühmten Professors, befehligt. Der Ballon wurde nur halb gefüllt, um Gasverluste beim Erreichen der dünneren Luftschichten zu vermeiden. Er stieg schnell empor und entschwand schließlich den Fäden.

10 Minuten später

meldeten Beobachter auf dem Dache eines Ausstellungsgebäudes, daß der Ballon in der Stadt Chicago niederge-

gangen sei. Die Landung erfolgte auf einem Eisenbahndamm ungefähr 30 Meter östlich des Ufers des Chicago-Flusses. Die Gattin des Fliegers, Polizei und Krankenwagen eilten sofort an Ort und Stelle, doch Commander Settle entstieg unverletzt der Ballongondel. Seine ersten Worte waren „Zigaretten auslösen!“ Er berichtete: „Als der Ballon 1500 Meter erreicht hatte, zog ich die Ventilleine, um eine Weile diese Höhe zu halten.“

Das Ventil klemmte aber und schloß sich nicht wieder.

Der Ballon begann zu fallen.

Ich hing an, Ballast auszuwerfen, 55 Sack im Gewicht von je 40 Pfund, aber der Ballon ging unaufhaltsam herunter.“ Commander Settle äußerte große Freude darüber, daß der Ballon und die wertvollen Instrumente unbeschädigt geblieben sind und drückte die Hoffnung aus, daß er bald in der Lage sein werde, einen neuen Versuch zu unternehmen.

## Aus aller Welt

### Taifunverheerungen in Korea

Tokio, 5. August.

Die koreanische Hafenstadt Jusan wurde von einem schweren Taifun, der von wolkenbruchartigen Regenfällen begleitet war, heimgesucht. 132 Häuser wurden vollkommen zerstört und von den reißenden Fluten hinweggespült. 750 Häuser stehen vollkommen unter Wasser. 60 Fischerboote wurden von einer Flutwelle erfasst, ins Meer hinausgetrieben und vernichtet. Auch zahlreiche Brücken stürzten ein und wurden von den Wassermassen weggerissen. Bisher werden 1 Toter und 10 Verletzte gemeldet.

### Irrsinniger verlegt vier Kinder

Bozen, 5. August.

Im Orte Böls am Schlern bei Bozen hat sich am Freitag eine furchtbare Familiendramödie abgespielt. Der Bauer Franz Schaller hat in einem Anfall von Irrsinn seinen 13jährigen Sohn mit dem Beil erschlagen, ebenso den 4jährigen Sohn des Nachbarn Vetter, ferner hat er sein 13jähriges Töchterchen erwürgt und den zweitältesten Sohn Paul, der 11 Jahre zählt, erschlagen. Der Täter ist darauf geflüchtet.

Schaller kam am Unglückstag mit seinem 4 Jahr alten Kind nach Bozen, um sich die Haare schneiden zu lassen. Gegen Abend kehrte er wieder auf seinen Hof zurück. Später erschien er in einem anderen Bauernhof und ließ dort sein Kind zurück. Die Frau des Schaller war den ganzen Tag über auf dem Feld beim Mähen gewesen. Als sie abends heimkehrte, hörte sie aus dem Haus ein Stöhnen. Sie hielt Nachschau und fand den Sohn Robert und den Sohn des Nachbarn in einer Blutlache hinter der Hobelbank. Später fand sie das 3jährige Mädchen im Bett tot auf. Das Kind hatte einen Kragen aus dem gefalteten Hände gewickelt. Der Sohn Paul, der das Vieh hütete, wurde erst viel später oberhalb des Bauernhofes erschlagen aufgefunden. Neben ihm lag ein Holzkreuz und ein Blumenstrauß, die offenbar der irrsinnige Vater niedergelegt hat.

### Den Schwiegervater erschossen und die Schwiegermutter verlegt

und von der Schwiegermutter erschlagen.

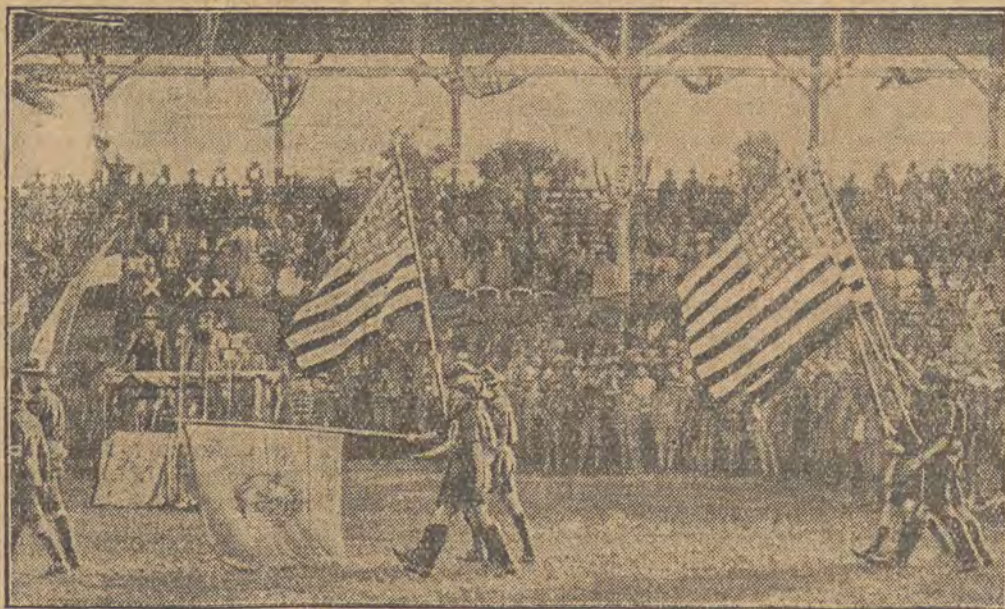
In der polnischen Farmerfamilie Rastki in der Ortschaft Sugar Loaf im Staat Pennsylvanien ereignete sich ein blutiges Drama. Zwischen dem Farmer, dessen Frau und dem Schwiegersohn Bolinski war es im Zusammenhang mit finanziellen Angelegenheiten zu einer heftigen Auseinandersetzung gekommen, in deren Verlauf Bolinski den Schwiegervater erschoss und die Schwiegermutter ernstlich verletzte. Diese ergriff darauf mit dem Rest ihrer Kräfte eine Art und spaltete Bolinski den Kopf.

Waldbrände in Südfrankreich. Aus dem Süden Frankreichs wird ein Wiederaufleben der Waldbrände mit der Wiederkehr der Hitze gemeldet. Bei Nîmes brennen mehrere hundert Hektar Wald. Unweit von Toulon mußten ebenfalls mehrere Waldbrände gedämpft werden. Bei le Mans stehen 400 Hektar bestandener Fläche in Flammen.

Hitze in Spanien. Die Hitzewelle, die seit 14 Tagen über Spanien liegt, dauert fort. In Madrid herrschten gestern 37 bis 38 Grad im Schatten. In Cordoba, Carceres und Badajoz wurden Temperaturen von 42 Grad gemessen.

Der Pfadfindergeneral erkrankt. Im internationalen Pfadfinder-Lager von Gödöllö gab es gestern, wie aus Budapest gemeldet wird, nicht geringe Erregung, als abends bekannt wurde, daß der oberste General Lord Baden-Powell während eines Inspektionsganges von einem Unwohlsein befallen wurde. Der fünfundsiebzigjährige der seit dem Burenkrieg berühmte Militär, der Vorkämpfer des Pfadfindertums begann vor dem Lager der Polen plötzlich zu wanken und hinzusinken. Die Herren seiner Begleitung sprangen hinzu. Nach einer Weile konnte der Lord sagen: „Ich glaube, es ist nichts, ein bloßer Schwindelanfall.“ Die gestrige große Feier hat mich ein wenig erschöpft.“ Trotzdem wurde die Inspektion des Lagers abgebrochen und Baden-Powell ins Königschloß von Gödöllö zurückgebracht, wo der General als Gast des Reichsverweisers Horthy wohnte.

Wie wir berichtet haben, soll General Baden-Powell von Gödöllö nach Polen kommen.



Viertes internationales Pfadfindertreffen in Ungarn.

Vorbeimarsch der amerikanischen Pfadfinderabteilungen vor Lord Baden-Powell (X), dem „König der Pfadfinder“, und Reichsverweiser Horthy (XX).

Am 2. August wurde das diesjährige große internationale Pfadfindertreffen im königlichen Park des Schlosses Gödöllö bei Budapest feierlich eröffnet. Der ungarische Reichsverweiser Nicolas Horthy und der Begründer der Pfadfinderbewegung Lord Baden-Powell nahmen vor dichtgedrängten Tribünen die Parade über die 30 000 Pfadfinder ab.



## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. Vor einigen Tagen wandten sich die Syndizi der fallierten „Widzewer Manufaktur“ an das Gericht mit dem Ersuchen um Genehmigung zur Zahlung der an den Staat entfallenden rückständigen Vermögenssteuer in Höhe von 220 000 Zloty. Das Gericht kam diesem Ersuchen nach und genehmigte die Entrichtung dieser Steuer in solchen Teilzahlungen und Terminen, wie sie die Verwaltung der Konkursmasse bestimmen wird.

In Sachen des Konkursverfahrens gegen die Firma „Albin“, Schnapsfabrik in der Kilinski-Strasse 99, wurde der Gläubigerverband vom Gericht bestätigt und zum endgültigen Syndikus Stanislaw Hamburg ernannt.

## Ein neuer Konkurrent für den polnischen Export

Die „Codzienna Gazeta Handlowa“ veröffentlicht in Nr. 176 einen Artikel: „Neue Möglichkeiten auf dem schwedischen Wirtschaftsmarkt“. In diesem Artikel wird dargelegt, dass Polen einen neuen Konkurrenten auf dem Gebiet des Exports erhalten hat, und zwar in Schweden, das in letzter Zeit immer stärker als Lieferant Russlands auftritt.

Vor allem habe in Schweden der Export von Artikeln der Holzindustrie (Papier, Papiermasse) zugenommen. Ausserdem sei die Zahl der russischen Bestellungen bei der schwedischen Metallindustrie gestiegen, was für die polnische Hüttenindustrie von grosser Bedeutung sei.

Dasselbe könne von der elektrotechnischen Industrie gesagt werden, die sich für den russischen und sogar den persischen und türkischen Markt interessiert.

Bemerkenswert muss werden, dass sich die gegenseitigen Beziehungen zwischen Schweden und Russland erheblich gebessert haben, da der langjährige Zwist wegen der aus der Zarenzeit in einer schwedischen Bank deponierten 25 Millionen Goldkronen beigelegt wurde. Trotz des Protestes zahlreicher Schweden, die durch die Verstaatlichung ihrer Unternehmen in Russland ruiniert worden sind, wird ein bedeutender Teil dieser Depositen an Russland zurückgegeben; den Rest behält die Bank von Schweden zur Deckung russischer Vorkriegsschulden.

Hinsichtlich der Ausfuhr Polens nach Schweden schreibt die Zeitung: „Der gegenwärtige Augenblick ist für die Hebung des polnischen Exports ausserordentlich günstig. In der schwedischen Bevölkerung und vor allem in der Kaufmannschaft besteht eine Abneigung gegen die deutschen Handelsmethoden. Viele Importeure würden gern die Beziehungen mit den deutschen Lieferanten abbrechen, wenn sich eine Möglichkeit bieten würde, sie durch Lieferanten aus anderen Ländern zu ersetzen. Polen bietet sich deshalb die Aussicht, den Textilwarexport nach Schweden zu entwickeln und dort mit Deutschland zu konkurrieren.“

Der Autor bemerkt jedoch, dass die Schweden an die gewissenhafte Ausführung der Aufträge durch die deutschen Exporteure sowie an deren Anpassung an den schwedischen Markt gewöhnt sind. Dem schwedischen Kunden müsse die Ware zur rechten Zeit und zu den ausgemachten Bedingungen geliefert werden. Die Exportbeziehungen mit Schweden erfordern deshalb viel Gewissenhaftigkeit. Auch polnische chemische und Galanterieartikel könnten auf dem schwedischen Markt untergebracht werden.

Um die Erlangung neuer Absatzmärkte zu unterstützen, habe die schwedische Regierung beschlossen, eine Regierungsgarantie in Höhe von 60 Prozent der allgemeinen Kreditsumme zu gewähren.

## Erhöhung der Kammgarnpreise in Lodz

ag. In der letzten Hausse auf allen Wolllmärkten haben die hiesigen Kammgarnspinnereien die Garnpreise erheblich erhöht. Die Steigerung beträgt entsprechend der Garnart 15 bis 40 Prozent.

## Kompensationsausfuhr nach Ungarn

Das Handelsministerium hat der Lodzer Industrie- und Handelskammer mitgeteilt, dass die Ausgabe von Genehmigungen für die Einfuhr von Wein aus Ungarn vom 15. Juli laufenden Jahres nicht mehr von der Kompensationsausfuhr von Geweben nach Ungarn abhängen wird. Im Zusammenhang damit kann die Ausfuhr von Geweben mit der Einfuhr irgendwelcher ungarischer Ware verbunden sein, die in dem polnisch-ungarischen Handelsvertragsentwurf vom April 1933 vorgesehen sind.

# Die Lage im polnischen Handel

Im

## Textilwarenhandel

hat sich trotz des Stillstandes in der Baumwollproduktion eine lebhaftere Bewegung entwickelt; es trafen in Lodz bereits Kunden aus allen Teilen des Landes ein, um Einkäufe zu machen. Diese Belebung fusst zum grossen Teil auf der grossen Nachfrage seitens der Landbevölkerung, die zurzeit etwas Bargeld besitzt. Mit der Produktion für Herbst und Winter hat man vorläufig noch nicht begonnen, da man die Stabilisierung der Preise für Rohbaumwolle abwartet. Im allgemeinen ist die Sommersaison günstig verlaufen. In der Woll- und Tuchbranche haben bereits die Grossisten und die Konfektionäre mit den üblichen Herbsteinkäufen begonnen. Obgleich die Wollpreise gestiegen sind, bleiben die Preise für Fertigwaren unverändert, da die Industriellen eingesehen haben, dass man der Zeit Rechnung tragen muss. Die Bevölkerung ist arm und kann sich keine teuren Waren leisten. Trotz der traurigen Zeiten können sich die Woll- und Tuchindustriellen über den Verlauf der Sommersaison nicht beklagen.

In der Trikotagenbranche ist gegenwärtig die Saison für Strickjacken gekommen. Eine gewisse Belebung im Geschäft trat hier dadurch ein, dass Sowjetrussland von uns Trikotwaren beziehen will. Natürlich kommen dafür nur die grossen Trikotagenfirmen in Frage. Vorläufig herrscht noch Nachfrage nach Badekostümen und Pyjamas, wovon in diesem Jahr viel gefordert wird.

In der

## Rohhäutebranche

ist es etwas stiller geworden, die Gurkenzeit herrscht. Der Saison-Abschluss in dieser Branche ist überaus gut ausgefallen.

In der

## Lederbranche

herrscht nicht wie sonst um diese Zeit Stillstand. Die ausländischen Leder, die bei uns um 10—20 Prozent gestiegen sind, können laut dem Wert des Golddollars noch 20 Prozent im Preis steigen. Für ausländisches Leder wird teils bar, teils in Wechseln bis zu 8 Wochen gezahlt.

Im

## Heringshandel

ist eine grosse Bewegung eingetreten. Der Heringsfang ist in diesem Sommer nicht gut ausgefallen, weshalb die Preise viel fester wurden.

Von den

## Kolonialwaren

ist Reis, Pfeffer und Zimt fest.

In der

## Eisenwarenbranche

ist die Lage befriedigend. Die Wechsel laufen pünktlich ein. Zurzeit kauft vorwiegend die Landbevölkerung Sensen und andere landwirtschaftliche Geräte und Werkzeug.

## Der Dollar in Lodz

B. Im privaten Verkehr wurde gestern der Dollar mit 6.55 bis 6.60 Zł. notiert. Die Reichsmark kostete 2.11 bis 2.12 Zł. Das englische Pfund ist schwächer geworden; es stand 29.50 bis 29.60 Zł. Der Golddollar wurde 9.05 bis 9.06 notiert.

## Die Wechselproteste in Lodz

im Juli.

Z. Im Juli wurden bei den Lodzer Notaren 19 879 inländische Wechsel auf den Betrag von 2 795 146.68 Zł. und 4 ausländische Wechsel auf 6300 Zł. protestiert. Im ganzen Lodzer Gerichtsbezirk wurden in diesem Zeitraum 22 384 inländische Wechsel auf 3 135 691.78 Zł. zum Protest eingereicht. Vor Anfertigung des Protestes wurden bei den Lodzer Notaren 5580 Wechsel auf 743 544.45 Zł. eingelöst.

## Neuer Roggen auf dem polnischen Markt

Auf den Getreidemärkten in Posen und Mittelpolen ist schon Roggen diesjähriger Ernte in grösseren Mengen erschienen. Die staatlichen Getreidelagerhäuser haben deshalb mit dem Ankauf von Roggen in Mengen von 2000—3000 Tonnen täglich begonnen, wobei in Posen 16.50 und in Warschau 17 Złoty für 100 Kilo gezahlt werden. Dieses Getreide wird aber nicht gelagert, sondern ins Ausland verkauft. Die grössten Abnehmer für polnischen Roggen sind Dänemark, Holland und Belgien. Die dänischen Kaufleute zahlen für 100 Kilo 3—3.20 holländische Gulden. Die in den staatlichen Getreidelagern vom vorigen Jahr zurückgebliebenen Vorräte sind sehr gering, so dass der Innenmarkt augenblicklich nicht überladen ist.

## Neuaufbau der wirtschaftlichen Vertretungen in Danzig

Der Danziger Senat hat die Vorsitzenden und die Mitglieder der vorläufigen Hauptwirtschaftskammer in Danzig ernannt. Es ist eine Hauptwirtschaftskammer eingerichtet worden, der wiederum 6 Einzelkammern unterstellt sind, u. zw. je eine für Landwirtschaft, Industrie, Handel, Handwerk, Gewerbe und freie Berufe. Zum Vorsitzenden der Hauptwirtschaftskammer wurde der Kaufmann Hugo Schnee ernannt. Zur weiteren Durchführung des Neuaufbaues der wirtschaftlichen Vertretungen sind unter Auflösung der bestehenden Handelskammer und der bisherigen Handwerkerkammer vier neue Kammern als öffentlich rechtliche Körperschaften errichtet worden.

ag. Häuteauktion in Posen. Am Dienstag, den 8. August, findet in Posen eine Rohhäuteauktion statt. Zur Versteigerung gelangen 2500 Rinder-, 6000 Kalb- und 700 Schafhäute.

## Wettbewerb der Kohlenhändler auf dem Nordischen und Baltischen Markt

Wettbewerber auf dem Weltkohlenmarkt sind in erster Linie England, Deutschland und Polen. Zunächst die Kohlenausfuhr dieser Länder:

	in Millionen t				
	1913	1929	1930	1931	1932
Deutschland	43.3	26.0	28.4	25.8	21.6
England	77.9	64.4	59.3	46.6	42.6
Polen	—	14.1	12.7	14.1	10.4

Während der prozentuale Anteil dieser drei Kohlenländer auf dem westeuropäischen Markt (Holland, Belgien, Frankreich) in den letzten Jahren nur geringe Änderungen zeigt, sind auf andern Märkten erhebliche Verschiebungen eingetreten.

Nordischer Markt (Schweden, Norwegen, Dänemark):

	Deutschland	England	Polen
	in Prozenten		
1928	20.8	53.6	22.6
1930	19.2	47.3	28.1
1931	21.2	36.7	34.1
1932	15.9	44.3	32.9

Die Verschiebungen auf dem nordischen Markt sind im letzten Jahr durch das Valutadumping Englands hauptsächlich auf Kosten Deutschlands erfolgt. Jedoch auch Polen bekommt diese Konkurrenz zu spüren.

Baltischer Markt (Litauen, Lettland, Estland, Finnland):

	Deutschland	England	Polen
	in Prozenten		
1929	14.7	35.7	48.3
1930	17.4	30.2	51.6
1931	17.3	19.4	61.6
1932	16.3	51.9	29.0

Die Uebersicht zeigt deutlich das Vordringen Englands aus valutarischen Gründen, das sich ganz besonders ungünstig für Polen ausgewirkt hat.

Dr. M. Exportorganisation und Preishebung für polnische Viehzuchtprodukte. Beim Verband der Landwirtschaftskammern und -organisationen in Warschau fand eine Konferenz in Fragen der Exportorganisation und Aufstellung eines Programms zur Hebung der Preise für Viehzuchtprodukte statt. Eine darauf ausgehende Aktion soll möglichst rasch einsetzen. Dabei soll das richtige Verhältnis zwischen den Preisen der tierischen und pflanzlichen Produkte gewahrt werden, um nicht Bedingungen zu schaffen, unter denen die eine Art der landwirtschaftlichen Erzeugung auf Kosten der anderen bevorzugt wird. Alle Geldmittel, die etwa durch Belastung der Viehzucht gewonnen werden, müssen zum Zweck der Exportförderung der Viehzuchtprodukte verwendet werden. Bei dem Verband der Landwirtschaftskammern und -organisationen soll eine Spezialviehzuchtkommission gebildet werden. Deren Aufgabe wäre die ständige Prüfung der Entwicklung auf diesem Gebiet und die Aufrechterhaltung eines ständigen Kontakts zwischen der Landwirtschaft und der Kommission zur Unterstützung der Umsätze mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen beim Landwirtschaftsministerium. Ferner soll besondere Aufmerksamkeit auf die richtige Organisation der einzelnen Zweige des tierischen Exports gerichtet und Verbindungen mit den Brancheorganisationen der Exporteure angeknüpft werden, indem Vertreter der Landwirtschaft in den Vorständen dieser Organisationen Einfluss erlangen.

## Baumwollbörsen

New York: Loco —, August 10.15, September 10.00, Oktober 10.14.  
New Orleans, Oktober 10.14, Dezember 10.24, Januar 10.45.  
Liverpool: Loco —, August 6.25, September 5.98, Oktober 5.98.  
Aegyptische: Oktober 8.32, November 7.93, Januar 8.01.

## »WOLLE«

Die einzigen deutsch-englischen Fachblätter

Erscheint 14-tägig.

Berichte über alle Rohwoll-Märkte für die Spinnerei, Weberei, Hut- und Filzfabriken, Teppich-Webereien, Watte- und Wattelin-Erzeuger.

Probe-Abonnement: Pfd. St. 1 für 6 Monate.

BRITISH-CONTINENTAL PRESS LTD. 40, Fleet Street, LONDON, England

## »JUTE«

Erscheint monatlich.

Einziges Fachblatt der Jute-Industrie mit Beilagen für Teppich-Webereien, Wachstum- und Linoleum-Fabriken, Seilereien, Erzeuger von Dachmaterial und Isoliergewebe.



## Lodzer Handelsregister

22620/A Chaim Dymman, Verkauf von Papier und Schreibmaterialien, Lodz, Ogrodowastr. 9. Die Firma besteht seit dem 1. Januar 1933. Inhaber Chaim Dymman, Ogrodowastr. 8 in Lodz. Zwischen Chaim Dymman und dessen Frau Masza wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22621/A Abram Rozenman, Herstellung von Textilwaren, Lodz, Studmiejstr. 35. Die Firma besteht seit Januar 1932. Inhaber Abram Rozenman, 6-go Sierpniastr. 37 in Lodz. Zwischen Abram Rozenman und dessen Frau wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

22481/A Tchorzewski, Sokolowski und Co., Lodz, Petrikauer Str. 105. Die Firma lautet jetzt: Elektrotechnisches Geschäft und Reparaturwerkstatt Tchorzewski und Sokolowski. Tchorzewski ist aus der Firma ausgetreten.

760/A Hermann Zobel, Lodz, Wulcaniastr. 138. Zum Prokuristen der Firma wurde Roman Zobel, Wulcaniastr. 138 in Lodz, ernannt.

22603/A Polnische Werke M. P., Inh. Otto Bejente. Herstellung von Radiosparten und Motorradhelmen, Lodz, Wulcaniastr. 138. Die Firma besteht seit dem 1. April 1933. Inhaber Otto Josef Bejente, Podmiejstr. 16 in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22604/A Jakob Konwiler, Tischlerwerkstatt, Lodz, Krutkastr. 12. Die Firma besteht seit dem 19. Mai 1932. Inhaber Jakob Konwiler, Bazarstr. 7 in Lodz. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

5341/A Dampfmaschine in Last von Jzak Kantorowicz und Co. Auf Grund einer von dem Notar Karnawallski am 18. Februar 1933 abgeschlossenen Akte wurde das Unternehmen an Mordka Rachman aus Last gegen 25.000 Zł. verpfändet.

9651/A Weber und Plonta, Lodz, Petrikauer Str. 141. Die Firma lautet jetzt: Johann Weber. Stefan Plonta ist aus der Firma ausgetreten. Sämtliche Aktiva und Passiva hat Johann Weber übernommen.

17917/A E. Ganter, K. Ganter, A. Schmidt, B. Janjelmann und J. Wilbart Piecynski, Lenczyna, Lumskastr. 5. Die Firma lautet jetzt: Friedrich Ganter und Co., Turbinenmühle in Lenczyna.

693/B Konfortium, G. m. b. H., Lodz, Przejazdstr. 62. Der Verwaltungsrat besteht aus: Grotm-Jezrem. Die Verwaltungsratsmitglieder sind: der erste Sienkiewicz, der zweite in Warschau, Karowastraße 5.

358/A Rogow, Inh. Wladyslaw Drzycki, Lodz, Petrikauer Str. 59. Die Firma wurde aufgelöst.

11969/A Mendel Mojzisz, Lodz, Petrikauer Str. 182. Die Firma wurde aufgelöst.

7217/A Gerson Eisen, Lodz, Nowomiejskastr. 27. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 21. März 1933 wurde Gerson Eisen für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Wlodek Gzaniński, Studmiejstr. 52, ernannt.

14319/A Julius Dmenczetter, Lodz, Koscinskastr. 67. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 17. März 1933 wurde Julius Leopold Dmenczetter für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Marek Symulewicz, Wisludziński, 38, ernannt.

230/A Trautwein, Inh. Josefina-Johanna Trautwein, Lodz, Petrikauer Str. 72. Die Firma lautet jetzt: A. Trautwein, Inh. Alois Lux. Inhaber des Unternehmens ist Alois Lux, Lesznostr. 44 in Warschau. Alois Lux hat auf Grund einer von dem Notar Hoffmann in Lodz abgeschlossenen Akte vom 20. Februar 1933 das Unternehmen von Josefina-Johanna Trautwein kauslich erworben. Zwischen Alois Lux und dessen Frau Therese-Mathilde-Marie wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt.

3232/A Reinhold Hoffmann, Lodz, Koscinskastr. 94. Auf Grund eines Urteils des Lodzer Bezirksgerichts vom 10. Ja-

nuar 1933 wurde Reinhold Hoffmann für fallit erklärt und zum Kurator Rechtsanwalt Alfred Hiltman, Namostkstr. 13, ernannt.

22605/A Ester Jarzka, Obsthandlung, Lodz, Petrikauer Str. 182. Die Firma besteht seit dem 5. April 1933. Inhaberin Ester Jarzka, Lodz, Koscinskastr. 104. Hat keinen Ehevertrag geschlossen.

## Zivilstands-Nachrichten

### Evangelische Gemeinde zu Zgierz.

In der Zeit vom 1. bis 31 Juli wurden getauft: 4 Knaben und 2 Mädchen.

Beerdigt wurden: Juliana Karoline Zeidler geb. Sallin 88 J. 3 M., Edward Paul Gukmann 67 J., Gertrud Leokadia Wint 5 M., Otto Landet 52 J., unbekannter Mann Wiesner 60 J., Otto August Meyer, 56 J., 4 M., Rosalie Schmidele geb. Gittich 88 J., Richard Alfred Reiter 11 J., Emma Spieker 2 Jahre und 6 Monate alt.

Aufgebeten wurden: Richard Robert Tom — Elise Dreger geb. Schulz, Adolf Ermin Naumborg — Emma Paß, Max Jich — Irma Selma Diesterheft, Joseph Schneider — Eva Erna Petrich.

Getraut wurden: Johann Ritter — Hedwig Amanda Jender, Richard Robert Tom — Elise Dreger geb. Schulz, Johann Karl Sallin — Stefania Rogalska, Rudolf Pinterowski — Frieda Wollner.

### Evangelische Gemeinde zu Pabianice.

Im Laufe des Monats Juli sind in der hiesigen evangelischen Gemeinde 7 Mädchen und 4 Knaben getauft worden.

Aufgebeten wurden: Stanislaw Ludwisiak — Johanna Wildemann, Hugo Schlabs — Elisabeth Hamann, Friedrich Otto Jelle — Frieda Maas, Theodor Hentsche — Olga Wader, Reinhold Schneider — Elise Peters, Martin Andreas Pieber — Irma Berta Freund, Wilhelm Klimm — Frieda Kruschel.

Getraut wurden: Adolf Jerbe — Ludia Rigmann, Roman Krant — Frieda Quast, Stanislaw Krüger — Marta Walla, Theodor Dübel — Adalinde Mund, Hugo Frommberg — Elise Reibich, Alfred Pulch — Selinda Hansen, Ernst Röhr — Emilie Stürzbecher, Johann Friedrich — Emilie Linke, Alex Seif — Bronislawa Wojciechowska, Alfred Kruschel — Marta Böhm, Friedrich Otto Jelle — Frieda Maas.

Beerdigt wurden: Johann Steinbrenner 46 J., Siegfried Helmut Böhm 8 Monate, Otto Toporski 32 J., Selma Heitich geb. Bauer 27 J., Amalie Schäfer geb. Hardt 52 J., Eugen Friebe 10 Mon., Berthold Jerbe 22 J., Emma Galtparri geb. Alfer 33 J., Lydia Grete Ensminger 3 Monate alt.

## Heute in den Theatern

Sommertheater im Staszic-Park. — „On i jego sobowótór“.

## Heute in den Kinos

Abria: „In jedem Hafen ein Mädchen“ (Albert Prejean, Lolita Benavente).

Calino: „Vampire der Rennplätze“ (Madeleine Carrol, John Stuart).

Luna: „Der Landstreicher“ (Lawrence Tibett).

Corlo: „Das Lied des Troubadours“ („Zhre Sünde“).

Capitol: „Palace und Splendid geschlossen“.

Grand-Rio: „Der Roman der Sekretärin“.

Meiro: „In jedem Hafen ein Mädchen“.

Przedwiesnie: „Das geheime Glück“.

Rafela: „Hallo Paris, Hallo Berlin“.

Stuka: „Die Geliebte von Tahiti“.

p. Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. A. Potasz, M. Roscinski 10; A. Charemski, Pomorskastr. 12; E. Müller, Petrikauer Str. 46; M. Epstein, Petrikauer Str. 225; J. Gorcanski, Przejazdstr. 59; G. Antoniewicz, Pabianickastr. 50.

## Briefkasten.

Sämtliche Anfragen sind auf der Briefkasten mit dem Vermerk „Für den Briefkasten“ zu versehen. Ferner muß der Name und die Adresse des Fragestellers deutlich angegeben und, falls Grundangaben eingeholt werden müssen, eine Briefmarke für 50 Groschen beigelegt sein. Briefliche und telefonische Antworten werden grundsätzlich nicht erteilt, mündliche nur in Rücksprache mit den hierfür bestimmten Tagen. Rechtsanstand wird im Briefkasten nur Auswärtigen erteilt. Anonyme Anfragen sind zwecklos.

L. F. Gesuche um Aufnahme an die Warschauer Universität für das Studienjahr 1933/34 sind vom 1. bis zum 15. September einschließlich einzureichen. Den Gesuchen ist beizufügen: Reisezeugnis im Original; Geburts- oder Taufschein; Lebenslauf; 5 Lichtbilder mit der eigenhändigen leserlichen Unterschrift; Führungszeugnis, wenn das Reisezeugnis nicht von diesem Jahr ist; alle Militärpapiere; für die medizinische Fakultät außerdem ein Zeugnis über Latein aus der 6. Klasse, sofern dies nicht im Reisezeugnis vermerkt ist; Quittungen über die beglichenen Manipulationsgebühren und für die ärztliche Untersuchung. Bewerber, die von Hochschulen kommen, müssen außerdem ein Abgangszeugnis der letzten Hochschule vorlegen. Bewerber für die medizinische, pharmazeutische und tierärztliche Fakultät müssen Eignungsprüfungen ablegen. Von den Kandidaten für die juristische Fakultät wird ein Reisezeugnis humanistischer Typus verlangt.

Se. Embolie ist Festklemmen von Blutgerinnseln. Sie kann in allen Organen vorkommen, besonders nach Entzündungen, Venenentzündungen, Herzfehlern.

B. D. Leider nicht druckreif.

S. D. § 13 des neuen Radiogesetzes (Dziennik Ustaw Nr. 32) spricht dem Radiosender das Recht zu, im Bereich des Grundstückes, in welchem sich seine Wohnung befindet, eine Antenne zu errichten. Der Eigentümer des Grundstückes muß seinen etwaigen Einspruch mit wichtigen Gründen belegen. Alle bisherigen, zwischen den Mietern und den Hausbesitzern bestehenden Verträge, laut welchen die Errichtung einer Antenne den Mietern verboten war, werden durch das Gesetz außer Kraft gesetzt.

A. 2. Die Tätigkeit der Schiedsämter (powiatowe urzędy rozjemcze) regelt ein Gesetz vom 28. März d. J., veröffentlicht im „Dziennik Ustaw Nr. 29“ vom Jahre 1933, Position 253. Diesem Gesetz gemäß hat 1. die Verhandlung, wenn möglich, innerhalb 21 Tagen vom Tage der Einreichung des Antrages stattzufinden, doch ist dieser Termin für das Schiedsamt nicht unbedingt verpflichtend, besonders während der Sommerurlaube und mit Rücksicht auf eventuelle Arbeitsüberbürdung; 2. das Schiedsamt das Recht, die Abzahlung der Schuld in Raten auf die Gesamtdauer bis zu 7 Jahren zu zerlegen und außerdem in den ersten 2 Jahren dieser Zeitdauer den Schuldner überhaupt jede Zahlung an den Gläubiger zu stoppen; 3. ein Anrecht auf Rückzahlung der Unkosten besteht nicht; 4. zur Verhandlung kann auch ein mit der Lage der Dinge auf vertrauter Vertreter entsandt werden. Es genügt eine private Vollmacht, auf der jedoch die Unterschrift des Vollmachtgebers amtlich beglaubigt sein muß. 5. Zwecks Ermittlung besserer Bedingungen empfiehlt sich allerdings sehr Ihre persönliche Anwesenheit.

Druck und Verlag:

„Libertas“, Verlagsanstalt, m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 88.

Verantw. Verlagsleiter: Berthold Bergmann.

Hauptgeschäftsführer: Adolf Kargel.

Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“:

Hugo Wiegorek.

## Geheilt in einer Nacht



## Jegliche Fußkrankheiten

Durch die Zusammenstellung eines Heilssalzes aus wohlberühmten radioaktiven Quellen, haben die Ärzte eine schnell wirkende Arznei gegen Fußleiden, Saltrat Rodell genannt, erfunden. Man gibt in warmes Wasser nur soviel Saltrat hinein, bis es die Farbe reiner Milch annimmt. Tauchen Sie die brennenden, schmerzenden Füße in das überaus heilvolle Bad. Zukende Proktiden, Empfindlichkeit, Brennen, Geschwülste und Entzündungen verschwinden wie nach der Berührung mit einem Zauberstab. Das Reiben und die Quallen der Hühneraugen vergehen. Die hervorragenden Salze weichen Hühneraugen, Verhärtungen und Beulen rasch auf, so daß man sie schmerzlos zusammen mit den Wurzeln entfernen kann. Am nächsten Tage kann man schon um eine ganze Nummer kleinere Schuhe tragen, sehr bequem gehen und tanzen. Saltrat Rodell fördert den Blutkreislauf — kalte Füße werden warm —, stärkt schwache Knöchel der Füße und gibt kranken Füßen die Gesundheit wieder. Kauf noch heute in der Apotheke, Drogerie, Handlung oder Parfümerie ein Päckchen Saltrat Rodell. Wir bürgen für ein befriedigendes Resultat, andernfalls werden die Kosten zurückerstattet. Sklad główny: L. Nasierowski, Warszawa, Kaliska 9.

## Dr. med. A. Tochterman

wohnt jetzt

ALEJE KOŚCIUSZKI Nr. 60.

Dr. med.

## H. Rózaner

zurückgekehrt

Haut- und Geschlechtskrankheiten,

Narutowicza 9, Telefon 128-98

Empfängt von 8-10 und von 5-8 Uhr abends.

Dr. med.

## SADOKIERSKI

Kieferchirurg u. Zahnarzt

Petrikauer 164, Telefon 114-20.

Empfangsstunden von 3-7 Uhr. 4511

## Dr. HELLER

Spezialarzt für Haut-, Barn- u. venerische Krankheiten wohnt jetzt Traugutta 8, Tel. 179-89

Sprechstunden von 8-11 Uhr früh und von 4-8 abends

Sonntags von 11-2

## Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Kostenlose Beratung. 4683

## Gesangbücher

Bibeln, Wandsprüche und verschiedene Gratulationsarten empfiehlt die Buchhandlung J. Buchholz, Piotrkowska 156. Bilder-eintrahlungen sowie jegliche Buchbinderarbeiten werden billigst ausgeführt. 4501

## LEIPZIGER HERBSTMESSE 1933

Beginn 27. August

Alle Auskünfte

erteilt das

## LEIPZIGER MESSAMT LEIPZIG

oder der ehrenamtliche Vertreter für Polen William Koesche, Warszawa, ul. Koszykowa Nr. 53, tel. 8-49-25.



Papier

Schreibwaren

Schul- und

Büroartikel

bei

L. LENZ, Piotrkowska 137.

Nicht nur Bücher und Bilder, sondern auch Papier und Schreibwaren können Sie vorteilhaft kaufen bei

Max Renner (Inh. J. Renner)

Lodz, Piotrkowska 165, Ecke Anna-Strasse, Telefon 188-82.

## Achtung!

Spezial-Schleiferei von Rasiermessern und Rasierblättern (Gillette, Rothart und andere, 10 Gr. Schild) chirurgischen Messern aller Arten von Scheren, Messern und Sieben, für Fleischmühlen usw. Ed. Salomon, Zamenhofa 26, 650

## Sabelskaal

in der Stadtmitte, etwa 330 qm, mit Nebenräumen (für evtl. Büro) bis zu 440 qm und auf Wunsch auch noch mehr Räume, mit viel Licht zu vermieten. Wasserleitung und elektr. Antrieb vorhanden. Zu besichtigen: Gdaniskastr. 63, beim Hauswirt. 5387



NOWOCZESNE  
ZAWODOWE

**KURSY**

**KROJU, MODELOWANIA i SZYCIA**  
damskiego i dzieciennego koncesjonowane przez Ministerstwo W. R. i P. Długoletniej  
instruktorki T-wa „Praca“ w Łodzi, dyplomowanej mistrzyni Izby Rzemieślniczej  
Kancelaria czynna od godz. 10 rano do 19 p.p. — Po ukończeniu kursu wydaje się dyplomy.

**GINY KAUFMAN**

Łódź  
Narutowicza 49  
tel. 207-23  
CENY PRZYSTĘPNE.

## Die 3klassige Koedukationschule für Drogisten

des Vereins der Drogeriebesitzer der Łódz. Wojewodschaft in Łódź  
bringt zur allgemeinen Kenntnis, daß die Aufnahme neuer Hörer begonnen  
hat und bis 1. September l. J., dauern wird. — Annahme von Meldun-  
gen und Informationen beim Schulsekretär S. Reichtman, Petrikauer 207,  
Telefon 116-32.

Direktor: Ing. W. Dzieciakowski.

Achtung: Die Praxis in den Drogerien wählen sich die Hörer selbst.  
Die Schule wird sich in der Wodnastraße befinden, worüber noch eine  
besondere Bekanntmachung erfolgt.

## Deutsche Genossenschaftsbank in Polen, A.-G.

Łódź, Al. Rejzki 47, Tel. 197-94

empfiehlt sich zur

**Ausführung jeglicher Bankoperationen**

Führung von

**Sparkonten zu günstigsten Bedingungen**

**Vermietung von Safes**

In unserer neubauten, technisch ganz modernen Tresoranlage.

4525



**Sort mit unseren Seiden!**  
Katerlaffen, Schaben u. a. Ungeziefer sind Ver-  
breiter von Seuchen und verschiedenen anste-  
kenden Krankheiten. Man muß sie gänzlich  
vernichten mit Hilfe eines untrüglichen und  
radikalen Mittels, wie es  
**FLURIN** ist.

Zu haben in allen Apotheken und Droge-  
handlungen.



**Endlich** ist mein altes  
**Hühnerauge** nun verschwunden.  
Denn in „**LEBEWOHL**“ hab' ein un-  
trüglich Mittel ich gefunden.  
Zu verlangen in allen Apotheken und Drogehand-  
lungen ausdrücklich

**LEBEWOHL**

Inländisches Erzeugnis.

## ALFRED ZONER

ŁÓDŹ-Radogoszcz, Zgierzer Chaussee Nr. 63/67

Telefon Nr. 141-26

**Fabrik und Lager von Maschinen  
für die Druck- u. Papier-Industrie**

**Spezialfabrik für Transportgeräte.**

**Herstellung von geschliffenen und polierten  
Zinkplatten für Klischees und Druck.**

**Maschinen für Buch- u. Steindruckereien,  
Buchbindereien und Kartonnagenfabriken.**

Ständiges Lager in neuen u. gebrauchten Druckmaschi-  
nen, Schneidemaschinen, Pappscheren, Drahtheftmaschi-  
nen, Pappenbiegemaschinen, Stanzmaschinen, Muster-  
schneidemaschinen etc. etc.

Kisten- und Sackkarren, Rollböcke, Plattform- und La-  
gerwagen jeder Art, Transporttische, Gelenkrollen.

Kein Ausladen **Automatische Hubwagen** Kein Ausladen.  
Das modernste Transportmittel für den Fabrikbetrieb.

Ballenpressen für Abfälle jeder Art.

Reparaturen sämtlicher Maschinen der Druck- und  
Papier-Industrie.

Schleifen von Maschinenmessern jeder Art bis 2 Meter  
Länge auf Schleif-Automaten.

Walzengiesserei. Autogene Schweißerei.

Prompte Lieferung. Beste Ausführung.

## Amerikanische und Russische Policen!

Man benachrichtigt mich aus New York:

1. Der Prozeß gegen die „Equitable“ Ges. wurde abermals (in der 2. Instanz) gewonnen, doch hat  
die Ges. Appellation in der III. Instanz in Washington angekündigt. Es ist aber möglich, daß die Ges. in  
aller nächster Zeit mit dem Abolaten verhandeln wird, um eine Einigung zu erzielen. Infolge dessen  
liegt es im Interesse aller Policenbesitzer, wie am schnellsten ihre Forderungen durch den Abolaten an  
die Ges. zu richten, damit man die Policen dem Verträge, welcher in diesem Falle zwischen dem Abolaten  
und der Ges. abgeschlossen wird und welcher höchstwahrscheinlich nur die Policen umfaßt wird, die bis zu  
einem gewissen Termine der Ges. angemeldet wurden, beilegen kann.  
2. Was die Policen der 1. Russischen-Gesellschaft anbelangt, so wird diese Angelegenheit in kürzester  
Zeit aus der Affektur-Abteilung dem Gerichte zur Bestätigung der Anteile lt. Policen zugehen.  
Neue Anmeldungen auf „Equitable“-Policen, sowie auf Liquidation der Policen der Ges. „New-York“  
nimmt täglich von 9 bis 11 Uhr vorm. entgegen

Sz. GOLDMAN, Piłsudskiego 36 m. 13.

## MACA maszynowa

MAKA macowa, SUCHARKI na wzór  
karlsbadzki oraz zdrowe i smaczne

**Śniadania, Obiady jarskie i Kolacje**  
poleca znana Cukiernia

**N. Weinberga**

Piotrkowska 38, tel. 143-82.

Ceny znizone.

**Drahtgeflechte**

zu Konkurrenz  
preisen empfiehlt



FABRYKA WYROBÓW  
DRAHTOWYCH  
J. HESSE W. A. GLATHE  
ŁÓDŹ, ANDRZEJA 40 Tel. 18523

## Rebhuhn-, Enten- u. Kaninchen-Jagd

Rittergut, Nähe Grudziądz, vermietet für die  
Herbstzeit sein Herrenhaus, an Jagd- und andere  
Gäste. Elektr. Licht, fließ. Wasser, Telefon.  
Schönste landschaftl. Lage, Wald und Wasser in  
unmittelbarer Nähe. Tennisplatz u. reichhaltige  
Bücherei zur freien Benutzung. Mitbringen von  
Jagdhunden gestattet. Anfragen unter „J. B. 2.“  
an die Ges. der „Freien Presse“.

5502

## Das Buch eines Łódzera!

O. Willibald

**Zwei Brüder**

Skizze der Gegenwart. In biegsamem  
Um Schlag

Preis 1 Loty 2.—

Erhältlich bei „Libertas“, G. m. b. H.,  
Łódź, Petrikauer Straße 86 und in den  
Buchhandlungen.

## Sind Sie ein Opfer des Rheumatismus?

Erstaunliche Erfolge eines neuen Heilmittels  
Eine volle 10tägige Behandlung wird Ihnen gänzlich kostenlos angeboten

Leiden Sie unter den Qua-  
len des Rheumatismus, kennen  
Sie die entsetzlichen Schmerzen,  
die Ihre Gelenke und Muskeln  
peinigen, Ihre Kräfte unter-  
graben und Ihr Leben zu einem  
langwierigen Kampf machen?  
Diese Anzeige kann Ihr Leiden  
auf immer beseitigen. Aber so-  
fern Sie nicht! Tragen Sie  
Ihre Anfrage unverzüglich auf  
die Post, damit Sie eine der  
zehntägigen Behandlungen mit  
dem außerordentlichen neuen  
Heilmittel erhalten, welche Mr.  
Arthur Richards (Room 827),  
Aldwych House, London W. C.  
2, gern jedem Leser dieser Zei-  
tung gratis und franko Haus  
ausenden möchte.

Verfügen Sie diese einzig-  
artige Gelegenheit nicht. Sie  
werden über die Erfolge erstaunt  
sein. Geben Sie die Hoffnung  
nicht auf! Wie schrecklich auch  
Ihr Fall sein mag, und selbst  
wenn Sie bereits alles versucht  
haben und alles vergeblich war.  
Mr. A. Richards' wunderbare  
Duo-Formel, unter welchem  
Namen das neue Heilmittel be-  
kannt ist, hat immer wieder, selbst  
in Fällen, die als hoffnungslos  
aufgegeben waren, Heilung ge-  
bracht. Manche von diesen Hei-  
lungen grenzen an Wunderbare.  
Wenn dieser große Spezialist  
sagt: „Mein Duo-Formel ist  
ein sicheres Heilmittel für „Rheu-  
matismus“, so dürfen Sie über-  
zeugt sein, daß er die reine  
Wahrheit spricht. Sie können  
versichert sein, daß er niemals  
solche außerordentlichen Fälle  
aufführen würde, wenn er nicht

zahllose Beweise von der Rich-  
tigkeit seiner Behauptungen brin-  
gen könnte. Diese bestehen aus  
Tausenden von Briefen von Da-  
men und Herren, die freiwillig  
über ihre wunderbare Erlösung  
von Qual und Leid Zeugnis ab-  
legten. Diese Briefe kommen



Mr. Arthur Richards

von Leuten, die jahrelang ans  
Bett gefesselt waren — einige  
davon 10 Jahre lang — und über  
60 bis 70 Jahre alt. Jetzt kön-  
nen sie ihr Leben voll genießen,  
da sie von der Folter des Rheu-  
matismus völlig befreit wurden.  
Was diese getan haben, kön-  
nen auch Sie tun! Diese wun-  
derbare Duo-Formel-Behand-  
lung kann Sie heilen, genau wie  
sie all die anderen geheilt hat.  
Aus diesem Grunde habe ich mich  
entschlossen, eine Anzahl von  
zehntägigen Gratis-Behandlungen  
kostenlos an Leser dieser Zei-

tschrift zu versenden, die an  
Rheumatismus, Gicht, Hüftweh,  
Schias oder irgendeiner anderen  
Harnsäurekrankheit leiden. Ich  
will Ihnen den unüberleglichen  
Beweis meiner Behauptung in  
der Form Ihrer eigenen persön-  
lichen Erlösung von Ihren Lei-  
den erbringen. Es leuchtet ein,  
daß ich solch ein außerordent-  
liches Angebot nicht machen  
könnte, wenn ich nicht wüßte,  
daß Duo-Formel absolut zuver-  
lässig Erfolge zeitigt. Denken  
Sie nur, was das für Sie be-  
deutet! Sie senden untenstehen-  
den Kupon oder, wenn Sie dies  
bevorzugen eine Postkarte ein.  
Sie erhalten daraufhin die zeh-  
ntägige Behandlung, diese ist an-  
genehm und absolut unschädlich  
zum Einnehmen. Sogar in den  
schlimmsten und hartnäckigsten  
Fällen werden Sie eine Erleich-  
terung Ihrer Qualen verspüren.  
Vergewissern Sie sich Ihre  
neugewonnene Lebensfreude! Den-  
ken Sie an das unbeschreibliche  
Glück, das Sie empfinden wer-  
den, wenn Sie jeden Morgen  
ohne eine Spur des Schmerzes  
erwachen, froh aus den Federn  
springen und rüstig an die Ar-  
beiten und Vergnügungen des  
Tages gehen können. Aber so-  
fern Sie nicht, tragen Sie Ihre  
Anfrage noch heute auf die Post,  
und machen Sie Ihrem Leiden  
ein Ende. Warum einen Augen-  
blick länger in Schmerzen leben,  
wenn diese Anfrage Ihnen ohne  
irgendwelche Spesen Erleichterung  
bringen kann? Portoposten nach  
England 31. 0.60 für Brief; 31.  
0.35, wenn Sie den Kupon auf  
eine Postkarte kleben.

## Kupon für Ihre GRATIS-BEHANDLUNG

An MR. ARTHUR RICHARD (Room 827) ALDWYCH HOUSE LONDON W. C. 2 (ENGLAND)

Erbitte ohne irgendwelche Verbindlichkeit meinerseits gratis und franko Zusendung Ihrer 10tägigen  
Spezialbehandlung, wie in der Łódz. „Freien Presse“ angeboten.

Name und Adresse:

(Duoform Ltd.)

(Bitte angeben, ob Herr, Frau oder Fräulein)



# MICHELIN

przedłuża życie samochodu przez swą elastyczność  
 „BERSON“, Narutowicza 16. / Telefon 128-30  
 Hurtownia opon i części zamiennych

## Lodzzer Webermeister - Innung

Sonntag, den 13. August 1933, findet im Pfaffendorfer Garten (früher Braune) ein

## Gartenfest

statt. Vorgesehen sind verschiedene Belustigungen für Erwachsene und Kinder. Beginn 2 Uhr nachmittags. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest im Saale statt.

Unsere Innungsmeister werden mit ihren Familien hierdurch herzlichst eingeladen.

Die Verwaltung.



Evangel.-luth. Posaunenchor-Verein „Jubilae“

an der St. Matthäi-Gemeinde

Am Sonntag, den 13. August d. J., veranstalten wir um 2 Uhr nachm. im Wäldchen des Herrn Kirchenvorstehers G. Mees in Ruda-Pabianicka, Haltestelle Janów, unser diesjähriges

## „Waldfest“

verbunden mit verschiedenen Überraschungen, wie Stern- und Scheibenschießen, Pfandlotterie, Glücksrad, Kinderumzug und großes Konzert des eigenen Vereinsorchesters. Reichliches Büfett am Platze. Das Wäldchen ist schon vormittags geöffnet.

Wir laden die werten Mitglieder mit ihren geliebten Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins auf das herzlichste dazu ein. Die Verwaltung.



Alexandrower Bürger-Schützengilde

Sonntag, den 13., Dienstag, den 15., und Sonntag, den 20. August d. J.

## Großes Prämienschießen

Im eigenen Schützenhause, Petrikauer Straße 8. — Große Überraschungen —

!! Noch nie dagewesene Prämien !! Hiermit laden wir alle Nachbar-Schützengilden sowie auch Freunde des Schießsports freundlichst ein.

Um zahlreichen Besuch bittet  
 der Vorstand.  
 Büfett und warme Speisen am Platze

## Deutsches Knaben- und Mädchengymnasium

Lodz, Al. Kosciuszki 65, Tel. 141-78

## Aufnahmeprüfungen

finden statt: am 21. August, 9 Uhr vormittags. Anmeldungen für die Vorschul- und Gymnasialklassen werden täglich in der Gymnasialkanzlei von 9-2 Uhr entgegen genommen.

Mitzubringen sind: 1. Geburtsurkunde im vollen Auszuge, 2. Impfschein der zweiten Impfung, 3. letztes Schulzeugnis. 5542

## Gymnasium A. ROTHERT

Telefon 204-02

Kanzlei geöffnet von 10 bis 1 Uhr.

## Deutsches Gymnasium zu Sompolno

### Die Aufnahmeprüfungen

finden am 21. August statt. In der Anstalt wird im kommenden Schuljahr die neue erste Gymnasialklasse eingeführt. Kleine Klassen. Im Schülerheim stehen die Arbeiten der Jünglinge unter Aufsicht der Lehrer. Gesunde Lage des Orts. Gute Bahn- und Autobusverbindungen. Unbemittelten, fleißigen Schülern wird in geblühender Hinsicht Entgegenkommen gezeigt. Schwache Schüler erhalten Nachhilfestunden.

Die Direktion.

## Orthopädische Schuh-Werkstatt

Wł. Zawilski  
 Zachodnia 52  
 Piotrkowska 17



früher

Für sehr kurze Füße stelle ich Apparate her, welche das frühere Schuhwerk auf Korken bei weitem übertreffen



jetzt

Meine Apparate verleihen den fehlerhaften Füßen ein normales Aussehen und ermöglichen das Tragen von gewöhnlichen Schuhen. Gleichzeitig verfertige ich Schuhe auf Korken für jede Art von kranken Füßen, Plattfüßen usw. Die Arbeiten werden genau nach Fußabgüssen ausgeführt.

Ich bemerke, daß meine Arbeiten auf der Ausstellung in Lodz im Jahre 1912 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurden.

Institut de Beauté kosmetische Schule ANNA RYDEL

Gegründet 1924. Amtlich bestätigt. Ab 1. Mai ist das Institut und Kabinett nur Stadtmiejsta 16, Tel. 169-92 tätig.

### Rationelle Schönheitspflege

Enthaarung durch Elektrolyse. Elektrotherapie, Haarfarben, Verjüngung. Beratungsstelle sowie Kosmetik. Hyg. Präparate „BIA“ individuell angepaßt 3021



Drahtzäune Drahtgeflechte und Gewebe zu sehr herabgesetzten Preisen empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wolcanska 151, Tel. 128-97. Gegründet 1894.

## Achtung! laut Neuer Vorschrift

## SCHULUNIFORMEN u. -MÄNTEL

bereits zu haben

bei MIGDAŁ

Gdańska 59,

Telefon 108-30.

1908 25 Jahre 1933  
 Ingenieur-Akademie der Seestadt Wismar  
 Maschinenbau Elektrotechnik Bauingenieurwesen Architektur  
 Progr. tret. Anf. Mitte Okt. u. April  
 Obersekundareife.

Dr. med. S. Datyner

Urolog  
 Spezialarzt für Nieren-, Blase- u. Harnkrankheiten.  
 Zachodnia 59a, Telefon 148-95.  
 Empfängt von 2-3 und von 6-8 Uhr abends.

Dr. med. LUDWIG RAPEPORT

Facharzt für Nieren-, Blasen- und Harnleiden  
 Cegielniana 8, (früher Nr. 40) Telefon 236-90

Empfängt von 9-10 und 6-8 Uhr.

Dr. med. J. Szmertowski

Frauenkrankheiten Geburtshilfe  
 Petrikauer 11, Tel. 100-13  
 zurückgekehrt  
 Empfängt von 3-5 u. 7-8.

Doktor W. Bagunowski

Piotrkowska 70 Tel. 181-83.  
 zurückgekehrt.  
 Haut-, venerische u. Harnkrankheiten, Befruchtungs- und Röntgenkabinett. Empf. von 8.30 bis 10 vorm., 1-2.30 mittags und von 6-8.30 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-1 früh. Besonderes Wartezimmer für Damen. 4546

Dr. med. J. Pik

Nervenkrankheiten  
 Al. Kosciuszki 27, Telefon 175-50.  
 Empfängt von 5-7 Uhr.

Doktor 4512 Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
 Dąbrow 7, Tel. 128-07.  
 Empfängt von 10-12 und von 5-7 Uhr abends.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143  
 das 3. Haus o. der Główna  
 Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangs-  
 Stunden: 12-1 und 5-8, bis 8 Uhr. 4515

## MIT 40, DIE BÜSTE EINER 18JÄHRIGEN



Das neue wissenschaftlich erprobte Pariser Diva-Busenmittel verhilft auch Ihnen (durch einfache äußerliche Anwendung) zur Festigung und voller Entwicklung Ihrer schönsten weiblichen Reize. Jede Frau, ob 16 oder 55 Jahre, kann durch Diva-Creme in wenigen Tagen froh und glücklich sein. Preis 2.— Zł. für 1 Paket, Doppelpaket für die ganze Kur 3 1/2 Zł. Versand erfolgt diskret. Bitte Angabe, ob Entwicklung oder nur Festigung erwünscht. Bei Einwendung dieses Inseratenauschnittes binnen 3 Tagen erhalten Sie 20 Proz. für die kleine und 30 Proz. für die große Packung.  
 Dr. Nic. Kemeny, Cieszyn, skrytka pocztowa 100/564.

## Dr. Eduard Ziegler zurückgekehrt

Kinderkrankheiten  
 Al. Kosciuszki 93 (Ecke Annastrasse)  
 Telefon 162-15. — Empfängt von 3-4 und von 6-7.

## Dr. Bruno Sommer

6 Sierpnia (Benedykta) 1, Telefon 220-26  
 Haut-, Geschlechts- und Frauenleiden.  
 Empfängt von 9-1 Uhr und von 5-9 Uhr. An Sonntagen und Feiertagen von 10-1 Uhr.  
 Besonderes Wartezimmer für Damen. 5433

## Dr. med. JULIUS KAHANE

Innere Krankheiten  
 Spezialarzt für Herzkrankheiten  
 Radwańska 4, 1. Stock, Telefon 187-27  
 zurückgekehrt  
 Empfängt von 5-7 Uhr abends.

## Umgezogen

von der Ewangelicka nach der

## Petrikauer Strasse Nr. 90

## Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Geschlechts- und Haarkrankheiten.

Sprechstunden von 8-2 und 5-9 Uhr. — An Sonntagen und Feiertagen von 8-2. — Telefon 129-45.

## Doktor KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Krankheiten)

Andrzejka 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6-8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10-12 Uhr 5096

## Dr. med. M. Maślanka

Nerven- und psychische Krankheiten,

zurückgekehrt

Piotrkowska 120, Tel. 147-72.

Empfängt von 4-6 Uhr.

## Dr. med. I. WEINBERG

Spez. für Lungen- und Herzkrankheiten

umgezogen nach

Piotrkowska Nr. 145. Tel. 126-02.



# Nach London — die Lehren für Polen

Aufgabe aller Hoffnungen auf eine Wirtschaftsbelebung durch internationale Zusammenarbeit. — Der Weg der Selbsthilfe im Vordergrund. — Notwendigkeit einer Ueberwindung aller wirtschaftsstörenden Hindernisse für eine Gesundung von innen heraus.

Nachdem die Londoner Weltwirtschaftskonferenz ge scheitert ist und damit die Hoffnung auf eine internationale Lösung der Weltwirtschaftskrise vorläufig begraben werden muß, entsteht die Frage, wie sich Polens Wirtschaft nicht nur mit dieser Tatsache abfinden, sondern aus ihr einen Ansporn zu neuer Initiative, zu gesteigerter Tatkraft gewinnen kann. Ueberall in der Welt sind die Volkswirtschaften mit der Krisenbekämpfung von innen heraus beschäftigt und gerade heute, auf dem Tiefpunkt der Krise, da der Fehlschlag der Londoner Konferenz mit größter Deutlichkeit bewiesen hat, daß gegenwärtig keine Aussicht besteht, wirtschaftspolitisch eine internationale Aktion gegen die Krise in allen Ländern zugleich zu unternehmen, um den Kern des Übels zu beseitigen, sucht man allenthalben durch Stärkung im Innern die Front gegen die Wirtschaftskrise zu befestigen.

Die Methoden, deren man sich in den einzelnen Ländern zur Behebung der Krise bedient, sind verschieden: aber überall hat man das Gesetz des notwendigen Handelns erkannt. In einer Reihe von Ländern glaubt man das Heil im Abgehen vom Goldstandard und Abwertung der eigenen Währung zu erblicken, um im Wege gesteigerter Konkurrenzfähigkeit durch Erzielung einer Exportprämie in Gestalt niedrigerer Erzeugungskosten eine Konjunkturankurbelung künstlich zu erzwingen; diesen Weg hat mit einigem Erfolg vor zwei Jahren schon England beschritten, seinem Beispiel ist letzters Amerika gefolgt, wobei heute noch nicht gesagt werden kann, ob Roosevelts Experiment als gelungen anzusehen ist. Andere Länder wiederum schreiten zu Produktionsbeschränkungen, die meisten Staaten aber sperren sich noch stärker als bisher gegen die Einfuhr von Auslandswaren ab und flüchten sich in das Traumbild einer wirtschaftlichen Autarkie.

Auch in Polen besteht schon seit langem der feste Wille, aus eigener Kraft in die Höhe zu kommen und durch Entfaltung aller seiner eigenen Kräfte den Boden für einen wirtschaftlichen Wiederaufstieg vorzubereiten. Schon im Vorjahr hatte die Regierung gewisse Voraussetzungen für die Ankurbelung geschaffen und die einzig richtige Parole ausgegeben: „Herunter von den hohen Ziffern, Einschränkung allen entbehrlichen Aufwandes!“ Mit anerkennenswerter Zähigkeit hatte man das Ausgabenbudget auf die für einen 32 Millionen Staat kaum noch tragbare Summe von 2,2 Milliarden Zloty herabgedrückt, als eines der ersten Länder in Mitteleuropa zu der äußerst schmerzlichen Operation der mehrmaligen Kürzung der Beamtengehälter gegriffen und einen erfolgreichen Kampf gegen die wirtschaftsfeindliche Preisdiktatur der allmächtigen Kartelle aufgenommen, wobei die staatlichen Monopolverwaltungen der Privatindustrie mit gutem Beispiel voranzogen. Auf finanziellem Gebiet ist es dank einer glücklichen Emissions- und Deckungspolitik der Bank Polens gelungen, bei Ablehnung jedweder Devisenzwangsbewirtschaftung die Währung stabil zu erhalten und nach Ausschaltung aller Devisenbedingungsmittel den Zloty auf reiner Goldgrundlage zu fundieren. Dem Zuge der Zeit folgend, haben die Eise in den Staats- und Privatbanken, aber auch der Hypothekenzinsfuß eine weitgehende

Senkung erfahren, wodurch man zu einem leichteren Geld- und Kapitalmarkt vorgestoßen ist. Bei Vermeidung neuer Steuern ist es gelungen, die öffentlichen Etats hindurchzulavieren. Trotz der wachsenden Autarkiebestrebungen in allen Ländern schließt der Außenhandel dank weitgehender Exportförderungsmaßnahmen der Regierung für das erste Halbjahr 1933 mit einem Ausfuhrüberschuß von 57,3 Millionen Zloty ab.

Auf dem Wege der Krisenbekämpfung hat also Polen zweifellos beachtliche Erfolge zu buchen. Aber dieses Anpassen an die gegebenen Verhältnisse — darin gipfelt Ziel und Zweck der heutigen Wirtschaftspolitik — kann sich nicht allein beschränken auf das Engherzschließen des Riemens, auf die Kürzung von Gehältern und Löhnen, auf die Reduktion des Budgets und den Zinsabbau. Eine Gesundung im Innern hat zur Voraussetzung eine Ausmerzungen der Disproportionen und Auswüchse des Wirtschaftslebens auf jedem Abschnitt, eine gerechte Verteilung der Krisenlasten auf alle Produktionsstätten, ein Hinwegräumen aller Hindernisse im Warenaustausch und endlich die Ausfindigmachung aller Mittel, die zu einer natürlichen Ankurbelung des gesamten Wirtschaftslebens führen können. Belebung der Umsätze ist die vornehmste Devise der polnischen Wirtschaftspolitik durch Beseitigung aller Handelshemmnisse. Aber keine künstliche Steigerung der Geldemission, keine Kreditausweitung, keine kostspieligen Interventionen, Manipulationen oder Reglementierungen, durch die man sich anderwärts gegen die Krisenerscheinungen auf allen Gebieten zu schützen sucht, sondern Inangriffnahme aller Aktionen, die eine Belebung, Beschleunigung und Steigerung der Umsätze in Produktion, Handel, auf dem Grundstücksmarkt und auf den Börsen bewirken. Manches wurde bereits getan, aber vielfach stellen sich einer kräftigen Belebung der Umsätze noch ernstliche Hindernisse in den Weg.

Nehmen wir beispielsweise den Grundstücksmarkt. Die Regierung trachtet mit allen erdenklichen Mitteln die gehorteten Gelder aus den Verstecken herauszuholen und der Wirtschaft dadurch dienstbar zu machen, daß man den Anreiz zu Grundstückskäufen steigert. Aber Theorie und Praxis lassen weit auseinander: in der Praxis muß beim Erwerb oder Verkauf eines städtischen Grundstücks ein Satz von 6,4 Prozent (4,4 Prozent staatliche Gebühr plus 2 Prozent Gemeindeabgabe) als Stempelgebühr vom Kaufpreis entrichtet werden. Dies bedeutet aber eine ganz horrenden Steuer, die den Kaufsuchigen vom Erwerb von Grundstücken abschreckt, da er — rechnet man noch die sonstigen Spejen bei Grundstücks-erwerb hinzu — von vornherein 8 Prozent des investierten Kapitals ein für allemal einbüßt. Eine Aufhebung dieser geradezu prohibitiv wirkenden Abgabe ist ein dringendes Gebot der Stunde, sollen auf diesem Abschnitt die Umsätze eine Belebung erfahren.

Ein anderes Beispiel: nach einer Mitteilung des Statistischen Hauptamtes befinden sich gegenwärtig in Polen rund 1450 Aktiengesellschaften mit einem Eigenkapital von rund 6 Milliarden Zloty. Es stellt dies prozentual einen sehr mächtigen und wichtigen Zweig der

Volkswirtschaft dar. Aber dieser Zweig ist heute abgestorben und dem Aktionär, zumindest dem kleinen, bringt dieses ganze Kapital nicht einen Groschen Einkünfte. Die Ursache hierfür liegt nicht nur in der Krise, die die Industrie heute durchmacht — auch in der Hochkonjunktur war es nicht anders —, nicht nur in dem mangelhaften Aktienrecht, sondern in erster Linie in der fehlerhaften Steuerpolitik des Staates, die sich gegen die Großunternehmungen mit fremden Kapitalien richtet. Die außerordentlich hohe Progression in der Einkommensteuer läuft praktisch darauf hinaus, daß die Steuer zweifach entrichtet wird, einmal von der Gesellschaft, und zum zweiten Mal vom Aktionär. Dieses ganze Aktienkapital bildet heute eine tote Post, die niemandem Nutzen bringt — und so liegen große Werte des Nationalvermögens brach, ohne Bewegung. Fast jeder zweite Hamsterer in Polen hat heute ein Magazin von Aktienpaketen, mit denen er die Hände seiner vier Mäuer tapezieren könnte. Auch hier tut eine gründliche Reform in der Richtung not, daß dem Aktionär ein unbedingter Anteil am Einkommen der Gesellschaft gesichert wird, sowie eine Milderung der Steuerpolitik des Staates im Verhältnis zu den Aktiengesellschaften, die eine Belebung der Umsätze in den Dividendenpapieren und damit eine Ankurbelung der Industrie bringen müßte.

Noch auf einen wichtigen Punkt des sog. Krisenprogramms ist hinzuweisen. Wir denken da an die Steuerbefreiungen und -vergünstigungen als Ansporn für neue Produktionsinvestitionen oder neue Industrieerfindungen. Diesen Punkt finden wir heute im Ankurbelungsprogramm fast jeden Staates, einen besonders breiten Raum nimmt er im Arbeitsprogramm der deutschen Regierung ein. In Polen hat man die Steuererleichterungen und -begünstigungen nur einzig und allein im Falle des Wohnungsbau eingeschränkt, während alle anderen Kapitalsanlagen dieser Vergünstigung entbehren. Man müßte also, will man dem ganzen Wirtschaftsorganismus eine Belebungsspritze einschießen, alle Produktionsinvestitionen für einen gewissen Zeitraum von Steuern befreien, der gleichen Vergünstigung müßten industrielle Neugründungen teilhaftig werden. Desgleichen müßte jede Umsatzerhöhung bei den Industriebetrieben (über das Niveau des Vorjahres hinaus) steuerlich prämiert werden, sei es nun im Wege einer Pauschalierung der Umsatzsteuer, sei es im Wege gewisser Steuerbonifikationen.

Wir haben hier nur aus der Fülle von Anregungen, die von allen Seiten kommen, von der Absicht diktiert, den Gesamtorganismus zu erhellen und dauernder Lebenskraft mitzureichen, nur einige herausgehoben. Natürlich gibt es noch eine ganze Menge von Maßnahmen, die geeignet wären, den Pulsschlag der Wirtschaft zu beschleunigen. Ueberall gilt es, Hindernisse hinwegzuräumen, die sich bei Bekämpfung der Krise in den Weg stellen, sei es nun auf dem Wege des Außen- oder Binnenhandels. Sicher bleibt jedenfalls, daß auf allen Gebieten eine Auflockerung der starren Formen nottut, soll die innere Krisenbekämpfung zu dem angestrebten Erfolg führen.



Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

Die Beteiligung an Reinhard Grohmanns Verdringung war natürlich ungeheuer groß. Nicht nur behördliche und staatliche Vertreter waren zugegen, auch die großen Industriellenverbände hatten Abordnungen geschickt, und von weit her waren Grohmanns Freunde gekommen, ihm die letzte Ehre zu erweisen.

Dann war alles vorüber. Das Leben ging seinen Gang. Gleich nach der Verdringung hatte Justizrat Behrends Frau Ulla wichtige Eröffnungen gemacht.

Sie hatte sich bisher nie um äußere Dinge gekümmert, sie wußte auch nichts von dem Testament ihrer Mutter, dessen Inhalt Doktor Behrends ihr jetzt vermittelte.

Sie erfuhr, daß sie von heute an Chef der Grohmann-Werke war. Ihr Mann hatte die Werke nur für sie verwaltet. Sollte er vor ihr sterben, so wurde Ulla Grohmann seine Nachfolgerin; starb Ulla vor ihrem Mann, dann sollten die Werke in eine Aktiengesellschaft umgewandelt werden.

Ulla verstand das alles nicht. Es war der Geist der Mutter, der aus allen diesen Bestimmungen sprach, dieser klare, nüchterne, herrschaftliche Geist, der ihre Jugend verklärt hatte, und der sie jetzt auf einen Posten stellte, den sie verabscheute und dem sie sich nicht im mindesten gewachsen fühlte.

Nach einer langen Unterredung mit dem Justizrat mußte sie sich endlich entschließen, hinüber zu gehen in die Werke. Es war ihr fast unheimlich zumute, als sie das Gelände betrat. Nebst mit einem Male sollte sie hier Herrin sein.

Sie wußte nicht, wie das werden sollte.

Wie im Nebel hörte sie die Namen der Beamten an sich vorbeiziehen, wie im Nebel durchschritt sie die Fabrikräume. Was hatte sie bisher von den Walzwerken gewußt, von Versteifungskonstruktionen, von der Guß- und Schmiedefabrikation. Bald schmerzte ihr Kopf von den vielen Fachausdrücken und von dem Neuen, was sie überfiel.

Nach stundenlangem Umherlaufen kehrten sie endlich in die Büroräume zurück. Hier saßte sich Ulla ein wenig heimischer, hier kannte sie auch mehr Herren als drüben in der Fabrik, wo sich die Gesichter der vielen, vielen Arbeiter vor ihrem milden Blick allmählich beinahe zu Grimassen verzerrt hatten.

Nach der Begrüßung bat Ulla Grohmann Ingenieur Kirchner einen Augenblick zu sich. Sie betraute ihn mit der Mitteilung an alle Herren, daß sie gewillt sei, zunächst alles beim alten zu belassen, und daß man Herrn Justizrat Behrends als ihren Stellvertreter ansehen solle. Vorläufig sei sie noch zu sehr erschüttert von den Geschehnissen, als daß sie ihre Aufgabe in den Werken in die Hand nehmen konnte.

Doktor Behrends runzelte ein wenig die Stirn, als er diese Unterredung hörte. Deshalb betraute Frau Ulla mit dieser Mission gerade diesen jungen Ingenieur, der viel kürzere Zeit bei den Werken war als fast alle anderen in Frage kommenden Herren?

Na, Eläre Grohmann und sie hatten scheinbar einen Narren an dem jungen Kirchner gefressen. Man konnte es schließlich begreifen, sie entwickelten nicht einmal einen schlechten Geschnack. Er war der patenteste unter allen Werksbeamten.

Zusammen mit anderen Bürodamen war Rita Bähr der Chefin vorgestellt worden. Niemand außer Norbert Kirchner hatte die verächtliche Grimasse bemerkt, mit der das junge Mädchen Ullas Gesicht streifte. Dunkel Grohmann hatte recht gehabt, dachte sie, diese Frau vermochte keine Wärme zu verbreiten: ihr jedenfalls war sie reichlich unsumbathisch.

Norbert Kirchner ärgerte sich über diese Grimasse. Er würde Rita schon Bescheid sagen, nahm er sich vor.

Ehe Ulla ging, wandte sie sich noch einmal an Kirchner.

„Ihnen übergebe ich den Schreibtisch meines Mannes, Herr Doktor. Sorgen Sie dafür, daß zunächst sein Platz völlig unangetastet bleibt. Es soll hier nicht das Geringste geändert werden. Sollen wichtige Papiere in dem Schreibtisch gesucht werden, bitte ich Sie, mich zu benachrichtigen.“

Leben Sie wohl, Herr Doktor. Ich möchte nach Hause. Mich friert, obwohl es Sommer ist. Diese letzten Tage waren fürchterlich. Kommen Sie bald einmal wieder zu uns in die Villa. Wir zwei Frauen sind jetzt noch einsamer als früher.“

Kirchner lächelte wortlos Ullas Hand, dann führte er sie hinaus, wo Doktor Behrends auf sie wartete, um sie nach Hause zu bringen.

Norbert kehrte für einen Augenblick in Grohmanns Privatkontor zurück. Es war dort noch einiges in Ordnung zu bringen.

Plötzlich öffnete sich leise die Tür. Rita Bähr huschte herein.

Ungehalten sah Norbert auf. Er liebte solche dienstlichen Augenblicke nicht, das wußte Rita ganz genau. Was hatte sie hier zu suchen? Etwas darsch fragte er sie: „Was soll das, Rita?“

Die Freundschaft zwischen ihnen glich heute mehr einer Liebelei; das Mädchen war daran schuld. Sie gab sich die größte Mühe, den Mann zu betören und an sich zu fesseln, und es bedurfte Kirchners größter Zurückhaltung, Unbesonnenheiten zu verhindern. Trotzdem konnte er es nicht vermeiden, häufiger mit ihr zusammen zu sein. Mit einer selbstverständlichen Vertrautheit trat daher Rita an ihn heran.

„Norbert, hast du die Schlüssel zu Reinhard Grohmanns Schreibtisch?“

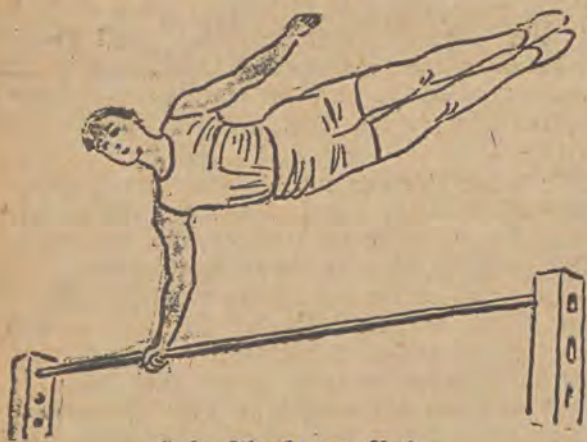
„Was für eine sonderbare Frage! Wie kommt du darauf, und wieso interessierst du dich dafür?“



## SPORT und SPIEL



Ein Körper fliegt durch die Luft, ein prächtig gewachsener Körper wirbelt um eine Eisenstange, die fest auf zwei Ständern ruht. Blühschnell wechseln die Hände den Griff am Reck, und der Körper fliegt in weitem Bogen um die Stange, schnellst sich an sie heran, läßt sich tief herabfallen, hängt nun noch an den Armen, schwingt wieder hoch und wieder im weiten Riesenschwung um das Reck, bis er mit einem Sprung abgleitet vom Reck. Straff gestreckt, kommt der Körper am Boden auf, noch eine kurze Kniebeuge, noch einmal ein Zusammenreißen des Körpers, dann marschiert der Turner ab und nimmt seinen Platz in der Reihe, die da steht, wieder ein. Turner werden zu Künstlern an den Geräten. Am Barren wird ein prachtvoller Handstand gezeigt. Die ganze Reihe ist auf dem Barren, einer steht neben dem anderen, einer wie der andere — auf den Händen, ein Körper reckt sich neben dem anderen empor, steif und schlank, wundervoll beherrscht.



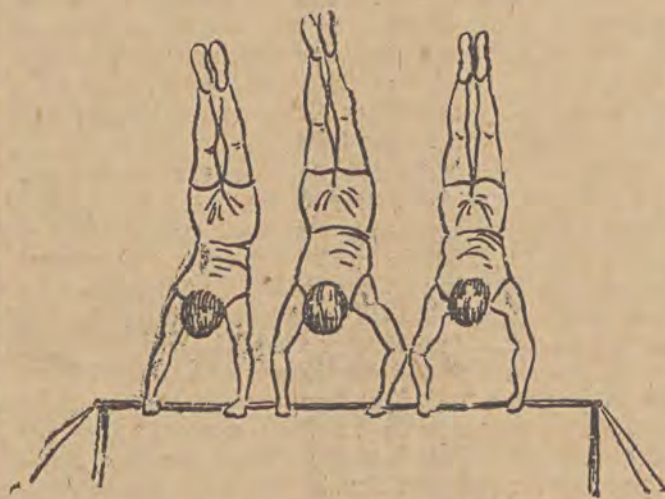
Hohe Planke am Reck.

Ober an den Ringen fliegt der Turner im weitem Bogen durch die Luft und vollführt bei diesem Schwung die prachtvollsten, schwierigsten Übungen. An Ringen, die seine Kraft zusammenhält, sonst würden sie an den Seilen weit auseinander fliegen. Aus der gezähmten Kraft, die unmerklich den Muskeln entströmt, wird der Rhythmus, in dem der Körper sich elegant und leicht bewegt. Turnen an den Geräten — eine edle Kunst. Man bewundert sie, die es an den Geräten zur Virtuosität gebracht haben; so mancher hat auch schon die Grenze, die den Sport von der Kunst trennt, überschritten, hat ein wunderbares Können auf den Varietésbühnen der Welt gezeigt, viel bewundert, viel bestaunt und hoch bezahlt. Der Weg zum Meisterturner ist beschwerlich, feucht geworden von den Tropfen



Bei der Barrenwaage.

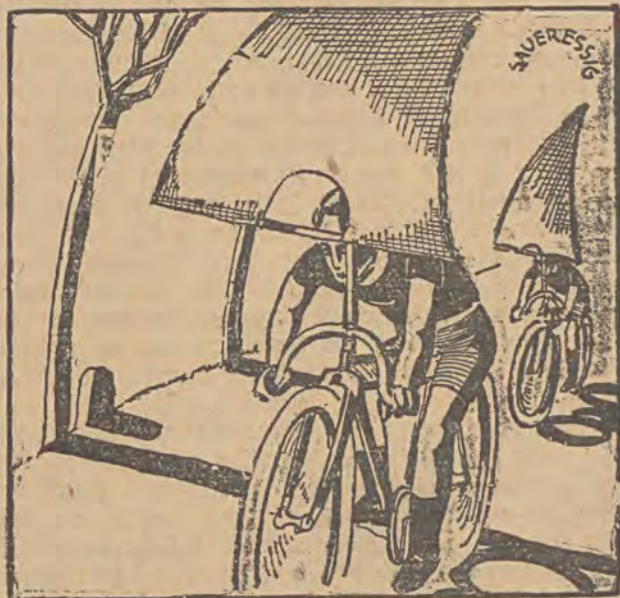
des Schweißes, die es gekostet hat, die simplen Übungen zu einer künstlerischen Einheit zusammenzuschweißen. Natürlich gehört etwas Veranlagung — ein leichter Körper und möglichst kurze Gliedmaßen — dazu, um eine bessere Hebelwirkung zu erzielen. Besitzt ein Turner diese Eigenschaften, so wird er aber erst dann ein großer Könnner, wenn sich der Fleiß und der Ehrgeiz hinzugesellen, die ihn



Riesenschwung zu dritt am Hochre.

antreiben, an den Geräten zu üben und nochmals zu üben. Künstler an den Geräten sind sie alle, die zu den besten deutschen Turnern zählen. Leipzig, Hamburg und Berlin sind die drei Zentren der deutschen Turnkunst; aber auch in allen anderen deutschen Städten und in der ganzen Welt, wo Deutsche sich zusammenfinden, wird das Turnen an den Geräten gepflegt. Wenn auch der größte Teil der

deutschen Jugend sich auf den grünen Rasenplätzen, auf der schwarzen Aschenbahn, im nassen Element, im Ring oder auf der Matte oder auf den schneebedeckten Hügeln austobt — Turnen an den Geräten wird immer gepflegt werden, solange es einen Sport in Deutschland gibt.



Sport in Holland, dem Lande des Fahrrades.

Auf den Rädern sind Segel aufmontiert, die normal das Treten erübrigen.



Carnera,

der nach vielen Mühen nun doch noch den Weltmeistertitel im Bogen an sich brachte.



Roman von Margarete Ankermann.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Norbert ... es muß da ein Tagebuch sein ... von Grohmann. Wir müssen es finden und aus dem Schreibstisch nehmen. Es enthält Aufzeichnungen, die für uns wichtig sind. Mutter meint ...“

„Deine Mutter? Was hat sie mit diesem Tagebuch zu tun? Ich für meinen Teil wenigstens wüßte nicht, was in dem Tagebuch für mich Wichtiges stehen sollte.“

Kirchner empfand diese ganze Szene als widerwärtig und peinlich. Daß man solch ein Anfinnen an ihn stellen konnte!

Rita legte jetzt schmeichelnd ihren Arm um Norberts Schulter, sah ihn mit ihren dunklen Augen heiß an.

„Norbert ... wir lieben uns ... wir können ohne einander nicht mehr leben ... du weißt es ...“

Immer mehr wurde Norbert von der Art Ritas abgestoßen. Wie anders war die Frau, die vor kurzem ihm hier gegenüber gesessen hatte.

Rita wartete keine Antwort ab, weiter raunte sie: „Wir wollen uns heiraten und ...“

Schroff unterbrach jetzt Norbert Kirchner das heiße Geflüster.

„Ich möchte dieser Szene jetzt ein Ende machen, Rita. Ich empfinde sie als unwürdig. Und ich möchte dich dringend ersuchen, in Zukunft jede Annäherung und jede Zärtlichkeit in den Bürostunden und in diesem Hause mir gegenüber zu unterlassen.“

Und dann noch eins. Ich weiß nicht, was dir mit einem Male in den Kopf kommt. Noch nie war zwischen uns vom Heiraten die Rede. Und im allgemeinen ist

es Sache des Mannes, davon anzufangen. Wenn dir weiterhin an meiner Freundschaft liegt — gut, dann richte dich nach meinen Wünschen. Alles andere wollen wir der Zukunft überlassen.“

„So, jetzt habe ich meine Standpauke weg. Aber vielleicht hast du recht, Norbert. Wir wollen abwarten, wie alles kommen wird. Nur das Tagebuch Onkel Grohmanns, das muß ich haben. Dabei mußt du mir helfen ...“

Norbert Kirchner sah das Mädchen aufmerksam an. Mit einem Male war der Gedanke an jenen seltsamen Besuch Grohmanns in Rita Bährs Haus wieder in ihm aufgestiegen, der ihm die ganze Zeit über entfallen war.

Mit einem Male wurde ihm auch klar, daß es zwischen Grohmann und Rita irgendwelche Zusammenhänge geben mußte, von denen er und die Welt nichts ahnten. Vielleicht, daß er sie herausbekam. Jetzt aber mußte er vor allem Rita ernstlich in die Schranken zurückweisen.

„Ich muß solch ein Anfinnen unter allen Umständen zurückweisen, Rita. So gut könntest du mich kennen, daß ich für solch unsaubere Dinge nicht zu haben bin. Ich wünsche jetzt jedenfalls, daß diese Unterredung beendet wird.“

„Wie du willst, Norbert.“

Schnippisch drehte sich Rita herum und war im nächsten Augenblick aus der Tür gehuscht.

Norbert Kirchner sah ihr nach, mit gefurchter Stirn und zusammengekniffenen Zähnen. Diese Szene hatte ihm plötzlich die Augen geöffnet. Es war Zeit, sich zurückzuziehen.

Seine Freundschaft mit Rita Bähr mochte in den letzten Wochen vielleicht ein wenig weit gegangen sein. Des öfteren hatte er sich, gereizt durch ihre Lockungen, hinreißen lassen, sie zu küssen. Zu mehr war es, dank seiner Beherrschung, bisher glücklicherweise nicht gekommen.

Das war gut. Er wußte, daß sie nicht die Frau war, die zu ihm paßte. Gewiß, sie konnte bezaubernd sein, konnte einen Mann reizen. Aber nur für kurze Augen-

blicke. Auf die Dauer kam sie für einen ernsthaften und feinfühligsten Menschen wirklich nicht in Frage. Nach dieser Szene jedenfalls wußte er, was er zu tun hatte.

In den Grohmann-Werken war vieles nicht in Ordnung. Die ersten Monate nach Grohmanns Tod war es noch angegangen. Da hatte man sich noch an die Anordnungen gehalten, die man von Reinhard Grohmann übernommen hatte.

Dann, allmählich, fielen die einzelnen Abteilungen auseinander. Die Kraft, die alles zusammenhielt, fehlte. Mit Kleinigkeiten fing es an, dann wurde es schlimmer. Norbert Kirchner war, außer Justizrat Behrendts, wohl der erste gewesen, der die leisen Verfallserscheinungen wahrgenommen hatte. Trotzdem hatte er nichts ändern können.

Die Direktoren ließen sich gehen, fühlten sich als Herren, und häufig genug kam es zu Streitigkeiten, wenn sich die gegenseitigen Anordnungen zuwiderliefen.

Auch Doktor Behrendts war machtlos. Er schlichtete, so gut er konnte. Aber er verstand zu wenig von den technischen Dingen, als daß er überall hätte eingreifen können.

So verging ein Jahr. In den Werken war kein gutes Arbeiten mehr. Überall hatten sich Parteien gebildet, die sich gegenseitig anfeindeten, von denen jede die Oberhand bekommen wollte. Begreiflich, daß die Arbeit und das Werk darunter litten. Das Personal wechselte häufiger als je.

Dabei gab es Aufträge genug. Aber die einzelnen Direktoren und Werksführer beurteilten die Arbeiter aus; der Unfriede war groß.

Norbert Kirchner litt unsagbar unter diesen Zuständen. Er stiftete Frieden, wo er konnte, ohne viel ausrichten zu können. Haß, Neid und Mißgunst waren nicht mehr auszurotten. Nur die Arbeiter standen völlig auf seiner Seite.

(Fortsetzung folgt.)



# Jugend-Ecke

Gelobt sei, was hart macht!  
Ich lobe das Land nicht, wo Milch  
und Honig fließt.

Niehlke.

## Ein Kommentar

Wenn ich in der Mai-Folge der „Jugend-Ecke“ Betrachtungen über die Vorzüge am Palmsonntag angestellt habe und den Grund hierfür in der hart an Furchtbarkeit grenzenden unverantwortlichen Haltlosigkeit des Bodger Deutlichen zu sehen glaubte, so geschah es aus der Erwägung heraus, daß die Aufmerksamkeit der Jugend auf die sich für uns ergebenden verderblichen Folgen zu lenken eines jeden Pflicht und Schuldigkeit ist. Diese Haltlosigkeit muß dann meines Erachtens nothgedrungen zur Nachgiebigkeit, zum Kompromiß, zum Aufgeben unserer Kulturgüter und des eigenen Ich führen. Und deshalb werden wir der älteren Generation trotz ihrer so reichen Erfahrungen in dieser Beziehung nicht Gefolgschaft leisten können, weil wir uns an dem allmählich aber darum um so sicherer erfolgenden Niedergang unseres geistigen und materiellen Besitzes nicht mitschuldig machen wollen. Diese Verantwortung uns selbst und unserem Volke insbesondere gegenüber verpflichtet uns auch, für unsere Ueberzeugung voll und ganz einzustehen, verpflichtet uns, die Haltung einzunehmen. Dann und nur dann wird man uns Achtung zollen! Dann wird es auch kein Klirren von Fensterscheiben mehr geben können. Das hat uns der Palmsonntag gelehrt! Und diese Lehre darf nicht ungehört verfliegen, sie muß als dauernder Mahner auch den kommenden Geschlechtern überliefert werden. Mehr Haltung und mehr Würde — das ist das Echo der am Palmsonntag zerfallenen Fensterscheiben!

Diese Ansicht schließt naturgemäß die Bedeutung des Widerstands als treibende Kraft unseres Deutschtums völlig aus, denn Deutsch-Sein umfaßt mehr als bloße Haltung. Andersfalls wäre ja das so aufgefaßte Deutschtum tatsächlich um keinen Pfifferling mehr wert als das Geistesretter- und Schlafmüthendums, das Herr Julian Will in meinem Aufsatz vertreten zu sehen glaubte.

Der.

## Anders aufgefaßt

In Ergänzung von „Gegenstück ist notwendig“ möchte ich hier folgendes zur Kenntnis bringen. Wenn ich schrieb: „Nur die selbstherrlichen Lebensgesetze, die einzig wahren, dürfen wir für uns anerkennen“ — so ist damit noch nicht gesagt, daß man jegliche Moral ablehnen soll. Diese Lebensgesetze können sich voll und ganz mit der Moral decken und werden es größtenteils tun. Betonen wollte ich hier die innere Selbstständigkeit, das fruchtbare innere Sich-Auseinandersehen. Und wenn uns nach Goethe die Götter lässig schuldig werden und der Wein überlassen, so ist das meiner Ansicht eine Tatsache, ein Lebensgesetz, das einen tieferen Sinn hat und in dem sich die erzieherischen Werte dieses eigenen Lebens bergen.

Wir wissen, daß das, was wir uns erobern, nicht neu ist, daß es von fast allen Geschlechtern vor uns gelebt und gestaltet wurde, doch kann uns das nicht dazu bewegen, unser eigenes Selbst aufzugeben und uns in anderen zu verlieren. Darin liegt eine große Gefahr, die wir zu vermeiden immer bemüht sein werden.

Alfred Uta.

## Sportauffassung

Beim Lesen der Zeitung stößt man immer wieder auf neue Welttheorien der Sportler, die oft phantastisch genug sind. Nehmen wir z. B. die Zeiten des amerikanischen Negerprinters Metcalfe. Es ist fast unmöglich, daß ein menschlicher Körper solche Arbeit leistet und solchen Anstrengungen gewachsen ist. Leichtathletik ist dabei noch nicht das Anstrengendste. Betrachten wir mal die Sechstagerrennfahrer oder die Teilnehmer einer Tour de France, die die Vorzüge und Leistungsfähigkeiten ihres Körpers zu Geld machen. Solche Menschen können mir leid tun. Ich persönlich fasse Sport als Selbstzweck auf und betreibe ihn mir zum Vergnügen. Natürlich geht es dabei nicht ohne Ehrgeiz ab. Jeder will nach Möglichkeit der Beste sein und die anderen übertreffen. Das ist verständlich. Wenn es aber bei Profisportlern darauf ankommt, eine Geldprämie oder einen sonstigen materiellen Preis zu gewinnen, so ist das meiner Ansicht nach nicht mehr Sport wie er sein soll. In diesem Kampf um den Preis müssen doch die niedrigeren menschlichen Triebe, wie Egoismus und rücksichtsloses Hinwegsetzen über andere geweckt werden. Während doch Sport den Körper ertüchtigen und leistungsfähiger machen soll.

Man sagt allgemein, daß Sport den Körper abhärte und für den harten Lebenskampf unserer Zeiten vorbereite. Ich glaube aber, daß jeht im Leben ein Wettbewerb der geistigen Kräfte sei. Die Zeiten sind vorbei, in der die physische Kraft vorherrschte; trotzdem ist das klassische Ideal „Mens sana in corpore sano“ noch immer von Bedeutung.

Ich betreibe nur Sport, wenn er mir Vergnügen bereitet und ich Lust und Liebe dazu habe. Aus Zwang, wie Berufsportler würde ich es nie tun können. Mir ist der Sport ertüchtigung und Zerstreuung. Vor allem gefällt mir Mannschaftssport, wie Fußball und ähnliches, weil da zusammen gearbeitet wird und einer vom anderen abhängt. Man behauptet nicht selten, daß Fußball ein einseitiger, grober und gefährlicher Sport sei. Gefährlich ist wohl jeder Sport; doch groß kann man es nicht nennen, wenn der Spieler zufällig statt den Ball das Bein des Gegners trifft. Es gibt ja auch andere „Zufälle“, die besonders die Intelligenz kritisieren. Aber warum überläßt man den angeblich Unintelligentesten diesen Sport? Die Intelligenz kritisiert; aber sie verbessert durch ihre Kritik gar nichts. Auch die Behauptung, daß Fußball einseitig sei, ist falsch. Denn: dieser Sport vereint in sich die drei Grundlagen jeglichen Sports: Lauf, Sprung und Wurf.

In der Leichtathletik gefällt mir vor allen Dingen das Peripetische des Sportlers im Kampf. Er ist auf sich selbst

## Was ist eine Nation?

In der vorliegenden Nummer geben wir die uns übermittelten Antworten auf die zweite Frage aus der „Jugend-Ecke“ vom 5. März wieder. Naturgemäß beteiligten sich an der Rundfrage größtenteils Schüler und Akademiker. Aber auch von Nichtakademikern und beruflich Tätigen erhielten wir eifrige Antworten. Selbstverständlich erhielten wir vom weiblichen Geschlecht überhaupt keine Antworten (!).

Für die Einsendungen selbst ist auch die Beantwortung unserer Frage „Sind Sie Auslandsdeutscher?“ sehr bezeichnend, da sie die persönliche Auffassung mehr in den Vordergrund treten läßt. So schreibt uns ein Schüler (Deutscher in Polen), daß die Nation von den Angehörigen eines Staates gebildet wird. Er selbst zählt sich zur polnischen Nation.

Demnach würde die Staatszugehörigkeit entscheidend für die Angehörigkeit zu einer Nation sein. Von einer jüdischen Nation könnte daher nicht gesprochen werden.

Ähnliches behauptet ein sich zu keiner Nation zählender Schüler: „Nation ist eine Gruppe von Menschen, einen oder gar einigen Völkern angehörig, die den Willen hat, einen Staat zu gründen und aufrecht zu erhalten.“

Dagegen erhielten wir von einem beruflich tätigen Akademiker folgende Antwort: „Nation ist ein Volk mit dem Willen zum Staat. Zu den Volkszugehörigkeitsmomenten käme nach das politische hinzu.“ Schreiber zählt sich zu keiner Nation, da ihm das staatsbürgerliche Gewissen verbieth, sich eins zu fühlen mit der deutschen Nation.

Die gleiche Ansicht scheint ein sich zur deutschen Nation zählender Schüler zu teilen: „Nation ist eine Willensgemeinschaft in einem Volk, die unabhängig von der jeweiligen Staatszugehörigkeit ihrer Glieder, den eigenen Staat will. Nation bedeutet gewissermaßen Staatsvolk. Der Wille zum Staat macht aus einem Volke eine Nation.“

Nach dieser Auffassung wären also nur diejenigen Ukrainer Glieder ihrer Nation, die den Willen zum eigenen Staat besitzen; alle übrigen — nur Angehörige des Volkes. Nach der Teilung Polens könnten also auch nur diejenigen der polnischen Nation angehören, die den Willen zum Staat besitzen. Nach der Befreiung Polens gehörten auch die Auslandspolen mit dem Willen zum Staat der polnischen Nation an. Die Staatszugehörigkeit wäre also kein Hindernis für die Angehörigkeit zu einer Nation, desgleichen auch der Umstand, daß der Wille zum Staat nur in sehr geringem Maße oder garnicht zum Ausdruck gebracht werden kann. Das Bestehen eines Willens allein, auch ohne Möglichkeit, ihn in die Tat umzusetzen, wäre demnach ein die Nation bestimmender Faktor.

Erwähnenswert scheint uns hierbei die Auffassung eines Handwerkers. Er ist kein Auslandsdeutscher, wie aus der Beantwortung dieser Frage hervorgeht, und schreibt uns, daß Nation ein Volk sei, das durch Sprache und Sitten einem gemeinsamen Staat angehöre. Trotz seiner deutschen Sprache und Abstammung zählt er sich zur polnischen Nation. Hier stehen Antwort und Behauptung in tristem Widerspruch zueinander.

Ein Großteil unserer Leser wiederum vertritt die Ansicht, daß die Begriffe „Volk“ und „Nation“ sich decken. So der Akademiker: Volk ist gleichbedeutend mit Nation. „Nation ist ein Volk, das nach Abstammung und Sprache eine Einheit bildet.“ — schreibt ein Absolvent. Ein Beamter meint (im Gegensatz zum Volk, das sich aus denjenigen Menschen zusammensetzt, welche innerhalb bestimmter Staatsgrenzen leben, ohne Unterschied der Konfession, Nationalität oder politischen Ueberzeugung): „Eine Nation ist eine Gemeinschaft von Menschen gleicher Abstammung, folglich gleicher Sprache und gleichen Blutes, welche nicht nur innerhalb geschichtlich festgelegter Staatsgrenzen leben, sondern auch diejenigen, die durch Ungunst der Verhältnisse irgendwann gezwungen wurden, außerhalb dieser Grenzen ihren Lebensunterhalt zu suchen, aber durchaus zusammengehören, wenn sie ihren Wohnort auch am Nordpol wählen.“ Ein Schüler übermittelt uns folgende Antwort: „Eine Nation, zu deutsch Völkerschaft, ist ein Teil der Menschheit, der nichts mit dem Begriff Staat zu tun hat; ein zusammenhängendes Ganzes aller Menschen, die gemeinschaftliche Abstammung und gemeinschaftliche Sprache haben.“

Während nun etliche „Nation“ mit „Staat“ gleichsetzen, andre die Nation als „Volk mit Willen zum Staat“ bezeichnen, die dritten „Nation“ als gleichbedeutend mit „Volk“ betrachten, behauptet ein Schüler: „Nation ist ein Ueberbegriff von Volk: etliche Völker, entsprossen von einem gemeinsamen Stamm, die noch immer gemeinsame Merkmale haben, kann man zu einer Nation zählen.“ Als Beispiel führt er die Deutscher an, die zur deutschen Nation gehören. Dann versuche er die Völker zu ermitteln, die zur polnischen, französischen oder englischen Nation gezählt werden können!

Eine grundförmlich abweichende Auffassung hat der Fachschüler, der behauptet, daß eine Nation erst dann existiere, wenn sich alle Schichten und Stände eines Volkes im Angeficht einer großen, gemeinsamen Not zur neuaufbauenden Arbeit zusammenfinden. Einen solchen Vorgang erleben wir augenblicklich in Deutschland. — Damit wäre also die gemeinsame begonnene Arbeit als Willensausdruck eines Volkes für den Begriff „Nation“ bestimmend. Diejenigen, die an dieser Arbeit nicht teilnehmen wollen oder können, sind nicht als Glieder einer Nation anzusehen. Danach könnte ein Auslandsdeutscher Angehöriger der deutschen Nation sein, ein Reichsdeutscher hingegen nur Staatsbürger. Die Frage bleibt jedoch offen, ob die Arbeit für das Volkstum oder für ein Staatssystem, vielleicht für beides, einzusehen hat. Die Art der Arbeit oder wozu die Arbeit geleistet werden muß, wollen wir nicht weiter behandeln, sondern nur dies Moment festhalten, daß der Wille eines Volkes reale Formen annehmen muß als Vorbedingung für die Gestaltung einer Nation.

Die Besprechung dieser Frage werden wir in der nächsten Folge fortsetzen und Zusammenfassungen unserer Leser gern veröffentlichen.

angewiesen, und ein Verjagen kann nicht so leicht wieder gutgemacht werden.

Wenn man Sport ausschließlich als Ertüchtigung betreiben wollte, so könnte dies einseitig werden. Denn eine Sportart entwickelt den Körper mehr, eine andere weniger. Schwimmen ist z. B. für den ganzen Körper, wenn es ums Entwickeln geht, vorteilhaft. Radfahren dagegen größtenteils für die Beine. Deshalb ist es sehr dumm, sich zu spezialisieren. Außer, man will Berufler werden und aus seinen physischen Fähigkeiten Kapital schlagen. Aber der Sport ist für den Menschen da und nicht der Mensch für den Sport. Ich betreibe deshalb nur Sport, wie er meinem Körper nützlich ist. Ich stelle keine Rekorde für mich auf, denn das finde ich unnütz. Es geht mir um die harmonische Ausbildung meines Körpers und nicht um Bestleistungen auf einem bestimmten Gebiet, das bestimmte Teile des Körpers überanstrengt; andere dagegen vernachlässigt. Natürlich betreibe ich auch den Sport mit Vorliebe, der mir am meisten gefällt, weil ich Sport ideal auffasse. Beim Betreiben geht es mir nicht ums Resultat, sondern um die Idee. Ich kann mir das Vergnügen eines Marzches schlecht vorstellen, wenn es um das „Kilometeressen“ geht. Wandern oder Marzch soll doch Vergnügen sein, nicht Wettbewerb, und die uns umgebende Natur ist doch das Reizvolle bei der Wanderung, die nicht in Marzch ausarten soll.

Dies ist meine Ansicht über den Sport. Ich überlasse es jedem, anderer Meinung zu sein. Vielleicht ist meine falsch, und es könnte sich jemand vom Gegenteil überzeugen und mich belehren. Wenn er es mit überzeugenden Gründen tun wird, werde ich ihm Dank wissen.

Soerus

## Ferien

Wenn jemand an die Ferien denkt, so denkt er an Reisen, an Seen, Meere, Flüsse, Berge und Städte. Wenn ich an die Ferien denke, so denke ich an ein Abtrüben, an ein Ausspannen. Fast jährlich fahre ich aufs Land. Da ist es einfach herrlich! Man braucht nur ein bißel Phantasie zu besitzen und schon kann man sich die schönsten Dinge vorstellen. Wenn ich z. B. in unserem Mühlteich auf dem Rücken schwimme, schließe ich die Augen. Sofort wähne ich mich in der Nordsee oder sogar im Großen Ozean. Wenn ich morgens die Füße in das Wasser des beschatteten Baches stecke, bin ich fest überzeugt, daß es im Eis meer nicht kälter sein kann. Mehr Mühe und Anstrengungen braucht keiner, der den höchsten Gipfel eines Berges erklimmen will zu ertragen, als ich, bis ich die Spitze einer unserer Sandhügel erreiche. Durchstreiche ich unsern Wald, und eine harmlose Ringelnatter zischt mich an, so bilde ich mir ein, daß ich mich in den Urwäldern Nordamerikas befinde. Die Natter wirkt in meinen Augen zu einer armdicken Schlange, die nach

meinem Leben trachtet. Wie schön ist es, wenn ich mich in der prallen Sonne braun und knusprig braten lasse! Kann die Hitze im Morgenland größer sein als bei uns? Ich glaube kaum.

Um dies alles zu empfinden und zu erleben, gehört ein wenig Einbildung. Man muß eben mit allem zufrieden sein und nicht immer murren und klurren, wenn es mal nicht so ist wie es sein soll. Befriedigt fühle ich von der Sommerfrische zurück. Nur einen Haken hat die Sache: wenn man sich nämlich an das Faulenzleben gewöhnt hat, fängt die schreckliche Schule wieder an.

## Meine erste Reise nach Deutschland

Die erste Julhälfte, die wir von einem Teilnehmer der alljährlich stattfindenden Deutschlandfahrt unserer Schuljugend erhalten haben. Diese Tatsache ist für die Zurückhaltung der Lutzer Jugend sehr bezeichnend. Für uns ist es jedoch schwer verständlich, weshalb man solcher Art Reiseerlebnisse und mannigfache Eindrücke nicht schildern will, deren Mitteilungen einen größeren Kreis zu interessieren geeignet erscheinen. Auch die Veranlassung dieser Fahrten werden den Einsendern für ihre Hinweise dankbar sein, da sie manchen Mangel beheben und die Zweckmäßigkeit solcher Reisen nur erhöhen können. Darum heraus, Ihr Deutschland-Besucher und behaltet nicht alles nur für Euch!

Die Schriftleitung der J.-E.

Der B. D. A. ist bemüht, den deutschen Kindern im Ausland die Gelegenheit zu geben, einmal ihre Heimat zu besuchen. Alljährlich fahren Hunderte von Kindern nach Deutschland, um dort für eine Zeit von 5 Wochen bei Pflegeeltern, die sich ihrer annehmen, zu bleiben. So durfte auch ich, nachdem mich Mutti eingeschrieben hatte, einer der Glücklichen sein.

Am Montag, den 19. Juni, sollte die Fahrt losgehen. Als ich auf dem Bahnhof mit „lästlichen“ Verwandten angelangt war, mußte ich mir „allererst“ eine Fahrkarte holen. Das heißt, so lange drängeln, bis ich eine hatte. Erst später sahen die Herren Leiter ein, daß man die Kinder in einer Reihe aufstellen müsse. Die Organisation läßt nämlich so manches zu wünschen übrig. Endlich, als so manche Abschiedsträne geflossen war, ging die Fahrt nach Posen und von da nach Berlin los. Berlin machte mit seinen Denkmälern und den staatlichen Gebäuden riesig Eindruck auf uns. So mancher konnte den Mund vor Staunen nicht wieder schließen.

Nachdem wir auf dem Stettiner Bahnhof in Trupps eingeteilt worden waren, konnten wir nun dem Ziele zustreben. Am 20. Juni um 2 Uhr nachmittags war ich an meinem Bestimmungsort angelangt. Mein dortiger Aufenthalt wird mir dauernd in Erinnerung bleiben.

H. J.



# Welt der Töne

Es kommt uns leichter an die belebten Augen zu lächeln, als die mißhandelten Ohren mit Baumwolle zu verstopfen.  
Schiller.

## Musikgeschichte

Eine Plauderei

Aus dem Rhythmus tänzerischen Gebarens, aus dem Aufschlag innigen Gebetstons, aus dem Tauchgen brünstigen Singsvermögens mag einst, in nebelhaften Fernen der Geschichte, den Menschen Musik geworden sein. Und in dem Maße, da schwingende Bewegung zu Tanz sich veredelte, da Erkennen des Göttlichen zu Bekenntnis wurde, da Brunst in Liebe sich verklärte, ist die Musik auch feiner, formvoller, erhabener geworden und blieb der Menschheit lebensverjüngender Begleiter und Erzieher zu Schönheit.

Die primitiven Melodien aus der Urzeit der heutigen Kulturvölker und der heute noch primitiven Völker zu durchforschen, mag für den Wissenschaftler von großer Bedeutung sein; für den praktischen Musiker und Laien nicht. Denn sie bieten weder Genuß noch vermögen sie auf unsere heutige Musik irgendwie trüchtig auszuwirken. Der große menschenveredelnde Einfluß des Christentums wurde Anlaß, die wertvollsten Melodien der Vorzeit in den Dienst des Kultes zu stellen, und die Sammlung dieser, auf Veranlassung des Papstes Gregor (6. Jahrh.), ist Grundlage geworden für alles spätere Musikwerden. Eigenmerkmal des abendländischen Musikempfindens ist Harmoniegefühl und Bedürfnis nach Mehrstimmigkeit. In dem Maße also, als die Musik im Abendlande Eingang fand, mußte sich ihr Gesicht verändern, und im Laufe der jahrhundertelangen politischen Klärung entwickelten sich Formen. In die Hochblüte des Mittelalters fällt auch die erste große Periode der Musikgeschichte. Sie wird die Niederländische genannt. Und als hervorragendster Vertreter erscheint Josquin de Prés. Ihr eigentümlich war eine überaus komplizierte Vielstimmigkeit, die in der darauffolgenden Zeit der Italienischen Hegemonie eine harmonische Klärung erfährt. Diese zweite bedeutende Epoche wird getragen von den Werken Palestrinas, Orlando Lassos und Haydens neben denen anderer bedeutenden Meister. Wie göttliche Doms zeigen die Werke dieser Zeit von einem geradezu erschütternd demütigen Verhältnis zu Gott, und haben sich bis heute lebensfähig erwiesen. Die immer weiter um sich greifende protestantische Lehre übte in der Folge größten Einfluß auf die Entwicklung der Musik und war mit Anlaß, daß die Führung allmählich auf Deutschland überging. Aus der traurigen Zeit des dreißigjährigen Krieges ragt Heinrich Schütz als Verkörperung des musikalischen Ideals dieser Ära hervor. Seine Kunst war der Boden, aus dem

das Schaffen Bachs und Handels emporwuchs. Diese beiden erhabenen Meister erscheinen als Abschluß und Höhepunkt der bisherigen musikalischen Entwicklung. Es folgt eine Zeit spielerischer Oberflächlichkeit — vergleichbar dem Zirkus der Kolosobauten jener Tage — die durch Mozart und Beethoven gestaut und in das Kraftwerk starken inneren Erlebens gelenkt wird. Und nun folgt die letzte feststehende Blütezeit — die Romantik, die in Wagner und Brahms ihre genialsten Geister zeitigte. In Bruckner und Reger tauchten Anzeichen eines neuen Gestaltungswillens auf, aber nur zum Teil hat sich bisher erfüllt, was hier zu herrlichsten Hoffnungen Anlaß gab. Das meiste Zeug, welches als „moderne“ Musik fabriziert wurde, war entweder verhandelte Musik oder stammte aus impotenten Hirnen.

Wir dürfen hoffen, daß unsere große Zeit auch den ihr eigenen Musikstil schaffen wird.

Adolf Bauke.

## Aus den „Musikalischen Haus- und Lebensregeln“

Von Robert Schumann

Bemühe dich leichte Stücke und schön zu spielen; es ist besser, als schwere mittelmäßig vorzutragen.

Wenn du spielst, kümmere dich nicht darum, wer dir zuhört.

Spieler immer, als hörte dir ein Meister zu.

Wenn alle erste Violine spielen wollten, würden wir kein Orchester zusammenbekommen. Mache daher jeden Musiker an seiner Stelle.

Suche unter deinen Kameraden die auf, die mehr als du wissen.

Hinter den Bergen wohnen auch Leute. Sei bescheiden! Du hast noch nichts erfunden und gedacht, was nicht andere vor dir schon gedacht und erfunden. Und hättest du's, so betrachte es als ein Geschenk von oben, was du mit anderen zu teilen hast.

Singe fleißig im Chor mit, namentlich Mittelstimmen. Dies macht dich musikalisch.

Höre fleißig auf alle Volkslieder; sie sind eine Fundgrube der schönsten Melodien und öffnen dir den Blick in den Charakter der verschiedenen Nationen.

Sieh dich tüchtig im Leben um, wie auch in anderen Künsten und Wissenschaften.

Die Gesetze der Moral sind auch die der Kunst.

Aus einem Pfund Eisen, das wenig Großen kostet, lassen sich viele tausend Uhriern machen, deren Wert in die Hunderttausende geht. Das Pfund, das du von Gott erhalten, nütze es treulich.

Zwischen Wissen und Schaffen liegt noch eine ungeheure Kluft, zwischen denen sich oft erst nach harten Kämpfen eine vermittelnde Brücke aufbaut.

Worüber die Künstler tage-, monate-, jahrelang nachgedacht haben, das wollen die Dilettanten im Huhz weg haben?

## Musiknotiz

Dr. Wilhelm Furtwängler ist vom Ministerpräsidenten Hermann Göring zum Mitglied des Preussischen Staatsrats ernannt worden. Dieser wichtige Akt bedeutet nicht nur eine außerordentliche Ehre des großen deutschen Musikers und eine Verbeugung vor seiner geistigen und kulturellen Gesamterscheinung, sondern sie dokumentiert zugleich die Stellung, die man im neuen Deutschland der Musik als staatswichtigem Faktor einzuräumen gewillt ist.

## Musiker-Anekdoten

Zu Rossini trat ein Sänger, der ihn um Protektion bat. „Was singen Sie?“ fragte Rossini. „Alles was Sie wollen — Tenor, Bariton, Bass.“ Rossini nickte. „Serrlich — dann können Sie ja das Trio in Wilhelm Tell allein singen.“

Karl Muck leitet in Venedig eine Probe zum „Barbier“. Auf der Bühne stehen die Blumenmädchen und singen: „Ich duft' dich — ich duft' dich!“ Muck klopft plötzlich ab und sagt zu einer Sängerin: „Wie hü Sie duften, kann ich von hier unten leider nicht feststellen, aber auf alle Fälle haben Sie 1/8 Takt zu früh geduftet.“

Wagner erschien in Leipzig auf einer Theaterprobe und wurde durch die Übergabe seines damals noch ganz neuen Reformates, den der Meister selber noch nicht gehört hatte, überrascht. Als das Stück zu Ende war, stieg Wagner, der im Radmantel auf der Bühne Platz genommen hatte, auf dieses Stücken ins Orchester hinunter, um den Marsch noch einmal selber zu dirigieren. Alles ging gut, bis er gegen Ende plötzlich absank und rief: „Die trübde Trombe hat ja nicht eingeleitet!“ Worauf von der betreffenden Stelle des Orchesters die Antwort zurückkam: „Na, wer sind doch das zwei!“

Auf einer Reise sollte Reger in einem Hotel den üblichen Melodezettel ausfüllen. Bei der Rubrik „Beruf“ überlegte er. Sollte er Musiker, Komponist, Tonkünstler schreiben? Schließlich entschied er sich und schrieb — „Kaffeebarbeiter“.

## Das neue Hausmädchen

Von Walter Möller.

„So, Hansemann, nu wärd'sch Dir ä mal das neue Badewasser in Dein'n Vohelbauer rein stellen! Ei Gott, den Strambach von Berne, Du läßt doch 'n Scheenes Jochlojes Läs'n. Mir armen Junggeßellen macht geene liebevolle Hand 's Badewasser fertig, seitdem der Herr von Weber und ich die Marie, diese lüderliche Schmutz mit'n blauen Dunnerweiser noch'n mal 'nausgejagt hab'n.“

Der königlich sächsische Kammererrat a. D. Amandus Birnbaum war es, der so am frühen Vormittag seinem bekümmerten Herzen Luft machte und sich, nachdem er den Kanarienvogel versorgt, damit beschäftigte, dem Zimmer wenigstens den Anschein von Ordnungsliebe und Sinn für Behaglichkeit seiner Bewohner zu geben. Er wartete mit Ungeduld auf die „neue Perle aus Göttingen“, deren Eintreffen sich aber um ein paar Tage verzögerte, weil sich ihre Tante einen Fuß verstaucht hatte.

Amandus Birnbaum hielt plötzlich in seiner Tätigkeit inne und horchte zur Stiege hinaus. Was hatte es zu bedeuten, daß sein Kapellmeister, der vor kaum einer halben Stunde zur Probe ins Theater gegangen war, schon zurückkam? Mit Jörnerröte in dem sonst blauen, schmalgeschnittenen Gesicht, stürmte der Komponist Carl Maria von Weber ins Zimmer, um dann vor sich hinbrütend auf einen Stuhl zu sinken.

Der alte Kammererrat, der mit dem Staubwedel bewaffnet vor ihm stand, versuchte den Alerger, den der junge Meister augenscheinlich gehabt, durch eine gutmütige Bemerkung zu verschleiern: „I du dunkelgrüne Reine, hab'n Sie's aber eilich heeme zu kommen, Härr Kabellmeister! Wenn Ihre Musikanten die Takte doch so auslassen wollten, wie Sie äben die Treppentufen, dann wär'n die Opern bedeutend kürzer. Und so usfgerücht sind Sie! Hadd'n was nich geklappt uff der Generalprobe vom Freischütz?“

Weber fuhr empor und durchmaß mit langen Schritten das Zimmer: „Wiel Schlimmeres! Eingeschlagen hat's. Aus ist es mit der Freischütsaufführung morgen. Die italienischen Neidhummel an unsrer Dresdener Bühne haben es geschafft.“

„Die gän'n Ihnen doch, weech Gnebbchen, nisch anhaben, Härr Kabellmeister, nach dem großen Erfolg in Sprechberlin, wo nach der Erstaufführung sich sogar der Spontinische Generalmusikdirektor seinen Reisebag bestellen mußte.“

„Ja, unier Dresdener Spontini, der ehrenwerte italienische Kollege an unsrer Hofbühne hat's auf anderm Wege erreicht, die Aufführung zu hintertreiben. Heute am Tage der Generalprobe ist seine Freundin Signorina Belladina, die das Kennchen singen sollte, plötzlich erkrankt. Das Leiden kenne ich. Es ist das italienische gelbe Neidfeber.“

In Birnbaum wurde der eingeseilte Junggeßelle wach: „Ich hab's Ihnen ja immer gesagt, mei tütester Herr von Weber. Uff de Weibchen is nu gar geen Verlaß. Deshalb hab'ch doch nich geheiratet. Und leichtfert'g sind sie obendrein die Mädels von heute! Hier sind schon wieder een paar Liebesbriefe für Sie gekommen. An den Hals schmeißen sich die Madmoissellen Ihnen, Herr Kabellmeister!“

Weber ließ die rosa Briefchen achlos durch die Hand gleiten, so daß sie ungeöffnet in der Ofenede landeten: „Ich habe wirklich keine Gedanken darauf. Heute weniger denn je. Damals in Stuttgart mag ich es ein wenig toll getrieben haben; doch das ist lange her. Aber daß noch solche Weiber meiner Braut nach Prag Briefe schreiben und ihr Schauermärchen über meinen Lebenswandel aufstülzen, das ist widerlich! — Sie wissen's, Birnbaum, ich denke nur an meine Caroline, ihre und schaffe einzig für sie. Jetzt, da ich glaube, mir mit der hiesigen Freischütsaufführung einen festen Platz zu erobern, ein Heim schaffen und beraten zu können, kommt mir die italienische Intrige dazwischen. Gerade heute hätte ich mir ein liebes Wort von Caroline gewünscht. Doch sie großt wohl wieder und glaubt in ihrer Eifersucht den verleumderischen Schmierfinken, die ihr von meinem vermeintlichen losen Leben hier berichten.“

Kaum war Weber in tiefer Verdrossenheit auf sein Zimmer gegangen, hörte der alte Kammererrat eine weibliche Stimme auf dem Treppenturm: „Lassen Sie nur das Gepäck einsteilen draußen stehen.“

Als er öffnete, sah er sich einem zierlichen jungen Mädchen gegenüber, deren lebhaft dunte Augen unter der Niedermeierhaube prächtig zu dem schalkhaften Lächeln, das auf ihren Lippen lag, paßten. Mit einem schelmisch tiefen Knix vor dem alten Herrn meinte sie etwas verwirrt: „Verzeihung, wozu hier nich?“

Birnbaum ließ den Ankömmling gar nicht ausreden, so erfreut war er, daß er nun von den hauswirtschaftlichen Problemen befreit wurde: „Also du bist das neue Hausmädchen aus Göttingenbroda. Deinen Sonntagsnachmittagsausgehtaat hast Du Dir wohl angeeignet, um 'n guten Eindruck zu machen. Na, Du wirst lehnstüchig erwartet von'n Herrn von Weber und mir. Is nur gut, daß die Frau Tante wieder gesund wurde. Nun sei brav und ordentlich, wie sich das für ein gutes Hausmädchen gehört. Als erliche Däbchgeet gannst Du gleich das Zimmer blitzblank schneuern. Ich geh derweil zur Elbe 'nunter, frische Luft schnappen“, schloß er, sich bereits für den Ausgang fertig machend, denn er war kein Freund von solcher „Scheuerergie“, wie sie nach seiner Meinung jetzt bevorstand. Von dem Bestreben befeelt, rasch fortzukommen, hatte er gar nicht bemerkt, daß ihn das Fräulein erst befreit, dann, als es vernahm, daß es für das Hausmädchen gehalten wurde, mit sichtlich Befriedigung zugehört, um so gleich auf die ihr zugeordnete Rolle einzugehen.

Allein gelassen, küßte Caroline erst einmal ihre Gliedmaßen und reichte den jungen Körper. Es war doch eine anstrengende Fahrt in dem alten Kumpelkasten von Postkutsche gewesen, immer in Eiltascheten von Prag bis hierher. Aber sie mußte doch rechtzeitig eintreffen, um morgen den „Freischütz“ ihres Verlobten ansetzen zu können, an dessen Gestaltung sie durch ihre Bühnenerfahrung als Soubrette nicht geringen Anteil hatte. Vor allem wollte sie auch Gewißheit darüber haben, was an den Liebesabenteuern war, von denen die fremden Briefe in dunklen Andeutungen nach Prag zu berichten wußten.

Sich im Zimmer umsehend, gewährte sie die rosa Briefchen. Caroline lachte leise vor sich hin. Sie kannte allerlei nichtsagende Schwärmereien an Theaterleute an der duftenden Hülle, und wenn sie ihr Empfänger gar un-

eröffnet hatte in die Ofenede wandern lassen, konnte sie erst recht beruhigt sein.

Doch eben kloppte es und ein alter Mann, anscheinend der Theaterdiener, gab einen Brief, der schon äußerlich einen amtlichen Charakter zeigte, für Herrn von Weber ab. „Vom Intendanten?“ — Nur einen Augenblick zögerte Caroline Brand, dann legte die weibliche Neugier, sie ritz den Brief auf und las:

Lieber Herr Musikdirektor! Suchen Sie unbedingt und schleunigst Ersatz für die erkrankte Demoiselle Belladina. Ihr „Freischütz“ darf nicht verschoben werden, denn Se. Majestät geruhen der Erkaufführung beizuwohnen und werden Ihnen höchstselbst das lebenslängliche Anstellungsdekret überreichen. Ihr wohlgenigter Graf Vitzthum.

Im Nu war Caroline im Bilde. Also die Italiener hatten die Aufführung hintertreiben wollen, mit deren Gelingen so viel für den Geliebten auf dem Spiel stand. Da war sie zur rechten Zeit auf dem Plan erschienen, ihr Carl brachte nicht mehr um einen Ersatz verlegen zu sein.

Das junge Mädchen horchte auf. Nebenher wurden Klavierakkorde angeschlagen. Jetzt gingen sie in den Polacca-Rhythmus der Kennchen-Arie über. Caroline schlug das Herz wie vor einer neuen Partie auf der Bühne, dann sang sie, und es lag ein Tauchgen in den Tönen:

Kommt ein schlanker Bursch gegangen,  
Blond von Locken oder braun,  
Hell von Aug' und rot von Wangen;  
Er, nach dem kann man wohl schau'n. — — —

Drinnen brach die Klaviermelodie jäb ab. In der hastig geöffneten Tür stand Weber mit einem Blick, als läge er eine Vision. Diese aber machte eine tief höfliche Reverenz und sang weiter:

Zimmer näher, lieben Leuten,  
Wollt ihr mich im Kranze sehn?  
Gelt? Das ist ein nettes Bräutchen  
Und der Bursch nicht minder schön.

Dann brach auch die Arie plötzlich ab, denn der Freischützkomponist hat seine Braut an sich gerissen und ihr den Mund mit Küßen verschlossen.

Der Kammererrat a. D. Amandus Birnbaum kam etwas atemlos zurück. Er wollte seinem Freunde Weber melden, daß sich unten im Hausgärtchen ein Hornquartett der Staatskapelle aufgestellt habe, um dem von seinen Musikern allseitig verehrten Komponisten, dem man durch die italienische Intrige so arg mitgespielt, ein Ständchen zu bringen. Er sah das neue Hausmädchen in den Armen des Kapellmeisters und wollte aufbrauen. Da hörte er, wie Caroline, sich befreiend, sagte: „Nun aber genug. Du großer Schlingel, sonst vermag ich morgen Dein Kennchen nicht zu singen. Manchmal kann sogar die Eifersucht nützlich sein, wenn sie aus Prag in Eiltascheten herkommt. Gelte, lieber Mann?“

Unten schmetterten die Hörnerklänge des Ständchens in den sonnenhellsten Vormittag hinein. Sie bliesen den Jägerchor aus dem „Freischütz“.

Ta — tata, Ta — tata — tata — tata —  
Es klang wie eine Siegesfanfare, als Aufakt für den Einzug der deutschen Oper in das schöne Elbländchen.

12.05  
Musik  
zum  
Weber  
17.25  
der  
kamp  
18.55  
Brief  
Ugo  
Weber  
Auf  
22.46

bis 1  
12.55  
18.00  
Schal  
bis 1  
bis 1  
bis 1  
bis 1  
in die  
„Dre  
richt  
Weber  
ist na  
22.40

—12.5  
—12.5  
gram  
Weber  
17.15  
19.20  
Berj  
19.55  
zett.  
tamm  
22.25  
22.35

12.05  
—12.5  
16.00  
elle  
Sofia  
19.40  
21.00  
21.10  
22.25  
Polize

12.05  
12.35  
Progr  
17.00  
—18.0  
18.35  
nes.  
Progr  
intern

21  
De  
Sän  
Preis

Die  
jen der  
Frankr  
die K  
Berück  
Gefühl  
wille  
Von i  
armee  
ersch  
direkt  
Draht  
Erzähl  
Der B  
in groß  
Teil v  
zeigen  
Spiegel  
gebirge  
telher  
für die  
wenige  
Nachtri

Mu  
bi, Ton  
taunq  
Dippen  
ren Dr  
Gehim  
tenfol  
Berlaga  
An  
Auswe



# Rundfunk-Presse



## Programm des Lodzer Senders

Sonntag, den 6. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.10 Progr. 12.10—12.15 Wetter. 12.15—13.45 Musikalisches Vormittag. 13.45—14.00 Uebertr. vom Start zum internationalen Motorradrennen. 16.30—16.55 Uebertr. des Finales von den Motorradrennen. 16.55 bis 17.25 Fien und Lieder. 17.25—17.40 „Soll der Mensch der schweren Arbeit Sport treiben?“ 17.40—18.10 Polnische Volksmusik. 18.10—18.35 Uebertr. des Tennislandeskampfs Polen—Italien. 18.35—18.55 Fortf. des Konzerts. 18.55—19.00 Programm. 19.20—19.35 Verschiedenes. 19.35 bis 19.40 Lodzer Sportbericht. 19.40—19.55 Technischer Briefkasten. 20.00—20.20 Gesangsbeiträge von Stanislaw Agasinski. 20.20—20.50 Violoncellovortrag. 21.00—21.30 Uebertr. eines Japanstreiks aus Warschau. 21.30—22.25 Auf lustiger Lemberger Welle. 22.25—22.40 Sportberichte. 22.40—23.00 Tanzmusik von Schallpl.

Montag, den 7. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05 bis 12.25 Schallplatten. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Schallplatten. 13.00—13.05 Programm. 14.55 bis 16.00 Schallplatten. 16.00—17.00 Volkslied. Musik von Schallplatten. 17.00—17.15 Französische Plauderei. 17.15 bis 17.45 Lieder in der Ausführung von Gemick. 17.45 bis 18.15 Schallplatten. 18.35—18.50 Schallplatten. 18.50 bis 19.05 Verschiedenes. 19.05—19.10 Programm. 19.10 bis 19.25 Literarische Plauderei. 19.25—19.40 Einführung in die nachfolgende Sendung. 19.45—21.00 Uebertr. der Oper „Orpheus und Eurydice“ aus Salzburg. 21.00—21.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.25—21.50 Uebertr. des 2. Aktes der Oper. 21.50—22.00 Leichte Musik von Schallpl. 22.25—22.35 Sportberichte. 22.35 bis 22.40 Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00 Tanzmusik.

Dienstag, den 8. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25 Volkslied. Musik. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05 Programmdurchsage. 14.55—16.00 Schallplatten. 16.00—16.25 Lieder in der Ausführung von Ludmila Sretter. 16.25—17.15 Schallplatten. 17.15—18.16 Leichte Musik. 18.35—19.20 Geigenkonzert von Josef Djiminski. 19.20—19.35 Verschiedenes. 19.35—19.40 Programmdurchsage. 19.40—19.55 Am Horizont. 20.00—20.50 Volkslied. Konzert. 21.00—21.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.10—22.00 Fortsetzung des Konzerts. 22.00—22.25 Volkslied. Konzert von Cichocinek. 22.25—22.35 Sportbericht. 22.40—23.00 Tanzmusik.

Mittwoch, den 9. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25 Schallplatten. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05 Programmdurchsage. 14.55—16.00 Volkslied. Konzert. 17.00—17.15 Aktuelle Plauderei. 17.15—18.15 Chor. 18.35—19.20 Solistenkonzert. 19.20—19.35 Verschiedenes. 19.35—19.40 Programmdurchsage. 20.00—20.50 Kammermusik. 21.00—21.10 Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.10—22.00 Leichte Musik. 22.00—22.25 Tanzmusik. 22.25—22.35 Sportberichte. 22.35—22.40 Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00 Tanzmusik.

Donnerstag, den 10. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25 Volkslied. Musik. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05 Programmdurchsage. 14.55—16.00 Schallplatten. 16.30—17.00 Schallplatten. 17.15—17.40 Slavische Lieder. 17.40—18.00 Solistenkonzert. 18.00—18.15 Leichte Musik. 18.35—19.05 Orchesterkonzert. 19.05—19.20 Verschiedenes. 19.20—19.35 Lodzer Briefkasten. 19.35—19.40 Programmdurchsage. 20.00—20.50 Uebertragung von der internationalen Pfadfindertagung aus Budapest. 20.50—

21.40: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.40—22.25: Klavierkonzert. 22.25—22.35: Sportberichte. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Freitag, den 11. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25 Schallplatten. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Schallplatten. 13.00—13.05 Programmdurchsage. 14.55—16.00 Schallplatten. 16.00—17.00 Volkslied. Konzert von Cichocinek. 17.15—18.15 Solistenkonzert. 18.35—19.05 Gesangsbeiträge von Maria Czetkowska. 19.05—19.20 Leichte Musik von Schallplatten. 19.20—19.35 Verschiedenes. 19.35—19.40 Programmdurchsage. 19.40—19.55 Am Horizont. 20.00—22.00 Sinfoniekonzert. 22.00—22.25 Tanzmusik. 22.25—22.35 Sportbericht. 22.35—22.40 Wetter- und Polizeibericht. 22.40—23.00: Tanzmusik.

Sonnabend, den 12. August

**Podj. 233,8 M.** 11.57—12.05 Zeitzeichen, Fanfare. 12.05—12.25 Volkslied. Musik. 12.30—12.35 Wetter. 12.35 bis 12.55 Fortsetzung des Konzerts. 13.00—13.05 Programmdurchsage. 14.55—16.00 Schallplatten. 16.00—16.30: Krankenbesuch. 16.30—17.00: Schallplatten. 17.00—17.15: Aktuelle Plauderei. 17.15—18.15: Orchesterkonzert. 18.35—19.20: Alte und neue Musik. 19.20—19.35: Verschiedenes. 19.35—19.40: Verschiedenes. 19.40—19.55: Literarisches Viertelstündchen. 20.00—21.05: Leichte Orchestermusik. 21.15—21.25: Bericht der Industrie- und Handelskammer. 21.25—22.00: Chopinkonzert. 22.00—22.25: Tanzmusik. 22.25—22.35: Sportberichte. 22.35—22.40: Wetter- und Polizeibericht. 22.40—24.00: Tanzmusik.

## Programm auswärtiger Sender

Sonntag, den 6. August

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 06.15 Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. Tagesgespräch. Morgenchoral. Anschließ. Vortragskonzert. 08.55—09.30 Gottesdienst. 11.00 R. Jüngerberg: „Des Steinmehrs Hymne“. 11.30 Zur Unterhaltung. Im Dorf. 12.00 Aus Springdorf: Kurkonzert. 13.00 Konzert (Schallpl.). 14.00 Kinderstunde. 14.30 Fröhliche Schallplattenplauderei. 15.10 Verhöf. Otto zum Gedächtnis. 16.00 „Die Weiserfänger“. In den Felsen 17.20 und 19.30 Vorträge. 22.35 Wetter, Presse, Sport. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. Anschließ. Tagesnachrichten. 23.00—24.00 Tanzmusik. **Leipzig.** 389,6 M. 22.20 Nachrichten. Anschließ. bis 24.00 Walker von Johann Strauß.

**Breslau.** 325 M. 06.30 Morgenkonzert. 10.00 Katholische Morgenfeier. 11.00 Deutsche Morgenfeier. 11.40 „Hohenfriedberger Marsch“ von H. Hohlbaum. 12.00 Konzert. 14.40 „Nationalitätenprinz“ auch in Spanien. 15.00 Kinderfunk. 15.30 Lieder zur Rente. 17.20 Kurkonzert. 20.00 Heimatabend. **Stuttgart (Mühlader).** 360,6 M. 22.00 Zeit. Nachrichten. Weiter. Programmänderung. Sport. Anschließ. Schallpl. 23.00—24.00 Nachmusik.

**Wien.** 517,5 M. 19.00 Unterhaltungskonzert. 20.30 Salzburger Festspiele 1933. „Domkonzert“. 22.40 Konzert. **Prag.** 488,6 M. 07.00 Promenadenkonzert aus Karlsbad. 08.50 Hermann-Schrammel-Konzert. 10.00 Schallpl. 12.15 Konzert der Blasmusik. 16.00 Deutsche Sendung. 19.05 Slawische Trinitätsfeier. 19.35 Promenadenkonzert. 21.00 Orchesterkonzert. 22.15—23.00 Schallplatten.

Montag, den 7. August

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 06.20 Konzert. 08.35 Gymnastik für die Frau. Für Fortgeschrittene. 09.00 Kindergymnastik. 09.15 Fröhlicher Kindergarten. 09.45 R. Müller-Bartenkirchen: „Erblich belastet“ und andere Nachdenklichkeiten. 10.00 Nachrichten. 10.10 Schulfunk. 12.00 Wetter. Anschließ. Schallplatten. 14.00 Schallplatten. 15.00 Für die Frau. 15.45 Bücherstunde. „Geist und Reich“. 16.00 Konzert. 17.00 Univ.-Prof. Dr. Rein: „Unvergleichlichkeit und Volk“. 17.35 Musik unserer Zeit. 18.00 Das Gedicht. 18.05 Musik unserer Zeit. 18.30 Jugendsportstunde. 18.50 Wetter für die Landwirtschaft. Anschließ. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00 Stunde der Nation. 20.00 Kernspruch. Anschließ. Zur Jubiläums-Funkausstellung. G. Wilmann: „Der Rundfunk seit dem 30. Januar“. 20.10 Rendezvous mit alten Schätzern. 22.00 Wetter, Presse, Sport. 22.30 R. Kishauer: „Wir und die Sterne“. 23.00—24.00 Fortfolge.

**Leipzig.** 389,6 M. 20.00 Enrico Caruso und Dolores Giamatti (Schallplatten). 20.30 Bagdad. Abend. 21.30 Konzert. 22.05 Nachrichten. Anschließ. bis 24.00 Nachmusik.

**Breslau.** 325 M. 06.20 Konzert. 11.00 Werbedienst mit Schallplatten. 11.30 Zeit. Wetter. Presse. Anschließ. Konzert. 13.00 Jagdflänge. 14.00 Für Herz und Gemüt (Schallplatten). 15.20 Das Buch des Tages: Bücher für die Ferien. 16.00 Unterhaltungskonzert. 18.30 Abendmusik (Schallplatten). 20.00 Soldaten singen ihre Lieder. 21.10 „Das Rosenband“. Verse und Musik aus dem Hof. 22.20 „Desterreich“.

**Stuttgart (Mühlader).** 360,6 M. 19.00 Reichssendung. Stunde der Nation. „Christian Dietrich Grabbe“. 21.30 Konzert. 23.00—24.00 Tanzmusik.

**Langenberg.** 472,4 M. 20.35 Brahms in Deimold. Ein Hörfilm. 22.30 Nachmusik. 23.00 Von der Singpielbühne ins Volk.

**Wien.** 517,5 M. 19.00 Fürs Herz und fürs Gemüt. 19.45 Aus dem Festspielhaus: „Orpheus und Eurydice“. Oper von Ch. M. v. Gluck. 22.05 Abendkonzert (Schallplatten).

**Prag.** 488,6 M. 10.10 Bauernblasapelle Tebowice. 11.00 Schallplatten. 12.05 Schallplatten. 12.30 Orchesterkonz. 13.40 Schallplatten. 14.50 Orchesterkonzert. 18.10 Schallplatten. 19.30 Deutsche Sendung. Vorführung auf die Reichenberger Welter. 19.10 Sinter Abend. 20.25 Klarinettenkonzert. 21.01 Bunter Abend.

**Budapest.** 550,5 M. 21.10 Zigeunerkapelle. 22.30 Sinfonische und Jazzorchester. 23.30 Letztliche Lieder.

Dienstag, den 8. August

**Königswusterhausen.** 1634,9 M. 05.45 Wetter. Anschließ. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 06.00: Gymnastik. 08.35: Gymnastik für die Frau. (Für Anfänger). 10.10: Schulfunk. 11.30: E. Stimmell: „Der Nachtopf und andere Dialektgeschichten“. 12.00: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließ. Märche (Schallplatten). 13.45: Nachrichten. 14.00: Konzert (Schallplatten). 14.40: Konzert. 15.00: Jugendsportstunde. 15.45: Dichter reisen. 16.00: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Schulfunk. 17.35: Lustige Quertöne (Schallplatten). 18.00: Das Gedicht. 18.05: „Vom Aufbau des Dritten Reiches“. 18.30: Politische Zeitungsschau. 18.50: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließ. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation. 20.00: Kernspruch. Anschließ. Zur Jubiläums-Funkausstellung. H. Dominik: „Der Volksempfänger“. 20.10: Klassisches Konzert. 21.00: „Meer und Berge und Tannen“. Ein Wort- und Tonbild. 22.00: Wetter, Presse, Sport. 23.00—24.00: Konzert.

**Leipzig.** 389,6 M. 22.15: Nachrichten. Anschließ. bis 24.00: Zur Unterhaltung.

**Breslau.** 325 M. 06.00: Gymnastik. 06.20: Morgenkonzert. 11.00: Werbedienst mit Schallplatten. 12.00: Konzert. 13.00: Aus Tonfilm und Operette. 14.00: Walzer der Welt (Schallplatten). 15.15: Das Buch des Tages. 15.35: Kinderfunk. 16.00: Konzert. 17.00: Das letzte Gesicht des Kapitäns. R. Gabel: „Die Konturren wird ausgeschaltet“. 17.45: Sommerlicher Witz und Humor. 18.00: Abendmusik. 20.00: „Sommerliches Mißvergnügen“. 21.40: Mit Mandolinen und Gitarren. 23.00—23.50: Mit Mandolinen und Gitarren.

**Stuttgart.** 360,6 M. 20.00: Unterhaltungskonzert. 21.00: „Wilhelm von Nassau“. Ein Mann und ein Volk. Funkballade. 22.10: Streich-Quartett. 22.50—24.00: Nachmusik.

**Langenberg.** 472,4 M. 19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. „Der deutsche Waffenschmied“. Ein Lebensbild Alfreds Krups. 20.05: Abendmusik. 21.00: Kammermusik.

**Wien.** 517,5 M. 19.00: „Um die Erde in 90 Minuten“. 21.00: Bühnenfiguren erzählen ihr Schicksal. 22.50: Tanzmusik (Schallplatten).

**Prag.** 488,6 M. 10.10: Schallplatten. 11.00: Konzert. Bauernblasapelle. 12.30: Konzert. 13.40: Schallplatten. 14.50: Orchesterkonzert. 18.30: Deutsche Sendung. Neoromantische Meister des Liedes. 20.00: Liederkonzert. 20.20: Konzert. 21.00: Promenadenkonzert. 22.15—23.00: Tanzlieder tschechischer Komponisten.

## Radio „Nosta“ im Haus Freude im Haus

zu herabgesetzten Preisen  
erhältlich in der Firma „Nosta“, Piotrkowska  
Nr. 190, Telefon 162-23.

## Fisch mit Büchern

Der Sieg am Rhein! Frankreich und der Separatismus.  
Von Dr. Franz Rodens. Verlag W. H. Stollfuß, Bonn.  
Preis M. 1,20.

Die vorliegende Schrift führt den Leser hinter die Kulissen der Ereignisse von 1919—1928 am Rhein. Sie zeigt, wie Frankreich mit der Besetzung des Rheinlandes sein altes Ziel, die Rheingrenze wieder aufzurufen und wie es die Politik seiner Verbündeten ebenfalls diesem Ziel unterzuordnen suchte. Die Gestalten Clemenceaus und Poincarés tauchen auf; ihr Siegswille wird deutlich und ihre Absicht, Deutschland zu zerstören. Von ihnen angetrieben, spielen die Generale der Besatzungsarmee am Rhein ihr Spiel mit den Separatisten. Diese selbst erscheinen in ihrer verhängnisvollen Wirksamkeit und in ihrem direkten Zusammenhang mit den französischen Militärs. Die Drahtzieher auf deutscher Seite werden gezeichnet, die aus Ehrgeiz, Machtgier und Geldgier ihr Vaterland verraten. Der Verfasser hat dabei zur Unterstützung keine Darstellung in großem Umfang französische und englische Schriftsteller, zum Teil Augenzeugen der damaligen Vorgänge hinzugezogen. So zeigen sich die Vorgänge am Rhein mit objektiver Klarheit im Spiegel der gegnerischen Darstellung. Die Schlacht am Siebengebirge wird in ihrer Bedeutung als Freiheitstempel des Mittelgebirgsgebiets geschildert und ihre entscheidende Auswirkung für die ganze Separatistenfrage. So umfasst die Schrift auf wenigen Seiten das bedeutendste und folgenreichste Kapitel der Nachkriegsgeschichte.

Auswertung der Urprodukte Ostpreußens. Braunkohle, Erdöl, Kalk, Stickstoff und Holz. Sitzungsbericht der Jahrtagung der Arbeitsgemeinschaft Technik und Landwirtschaft in Ostpreußen (ATLD) vom 13. Mai 1932 mit Berichten der Herren Dr. Ing. Biele, Zinkling, Pöller, Landw.-Berater Doktor Gehrmann, Oberregierungs- und Forstrat Ring, ATLD-Schriftleiter. Heft 5, 80, 74 Seiten. Preis 2 M. Im Ost-Europa-Verlag, Königsberg i. Pr. und Berlin W. 35.

Unverkäufliche Produkte sprechen in diesem Buch über die Auswertungsmöglichkeit der wichtigsten Urprodukte Ostpreu-

gens, die hier für jeden Ingenieur, Landwirt, Industriellen und Kaufmann völlig unparteiisch behandelt wird.

Nach einem Bericht über das Vorkommen von Braunkohle, und Erdöl in Ostpreußen auf Grund langjähriger Bohrtätigkeit in der Provinz wird eingehend über alle größeren Entwürfe zum Abbau der ostpreußischen Moore, Wiesentafel- und Seefriedelager gesprochen. Besonders wertvoll ist die Feststellung, unter welchen Bedingungen heute die Ausbeute von Torf, Wiesentafel und Seefriede mit Gewinn durchzuführen ist. Für unsere städtischen Abwässer und ihre Verwertung in Verbindung mit Moor zur Bodenverbesserung zeigt Dr. Gehrmann den Weg, die ungeheuren Stickstoffmengen in Form von organischem Dünger ungefährdet der Landwirtschaft zuzuführen. Wie der Kohlenstoff der Moore mit Hilfe der Batterien des Alarmschleppers für unsere Kulturpflanzen erschlossen werden kann, wird eindringlich dargestellt. Auch der Kalkstein und seine Auswertung ist nicht vergessen. Einem hervorragend interessanten Ueberblick über die große Bedeutung der ostpreußischen Holzwirtschaft gibt Oberregierungs- und Forstrat Ring.

Der Sommer ist bald zu Ende — wichtig ist es für Sie, sich zeitig über die Herbstmoden zu unterrichten. Das neueste Heft der „Eleganten Welt“ zeigt Ihnen eine Fülle von neuen Herbstmodellen und aperten Regenmänteln für die kommende Saison, unter denen Sie bestimmt das für Sie Passende finden werden. — Außerdem enthält das Heft viele interessante reich illustrierte Artikel und ein reichhaltiges Feuilleton. — Die vornehm ausgestattete Zeitschrift erscheint im Verlag Dr. Sells-Enstler & Co., Berlin SO 16.

Wenn mancher wüßte, welchen Einfluß die gute Laune und die Freude auf das gute Aussehen hat, so würde er mit viel mehr Humor an die Aufgaben des täglichen Lebens herangehen. Und wenn er dann noch mäßig im Essen und Trinken ist und sich viel in der frischen Luft bewegt, so ist schon viel gewonnen mehr als oft mit Schönheitsmitteln zu erreichen ist. Denn gut auszusehen ist der Wunsch eines jeden Menschen, besonders der Frau. Oft erfordert es sogar der Beruf als erste Notwendigkeit, es ist darum interessant, einmal zu hören, was eine beliebte deutsche Schauspielerin uns hierüber in einem Artikel im neuesten Heft von Loos's illustrierter Frauenzeitschrift „Modenschau“ verrät. Dieses Heft enthält außerdem noch eine Reihe lehrreicher und unterhaltender Aufsätze. So finden wir wertvolle Fingerzeige für alle möglichen Fragen, die unsere Frauen bewegen. Neue Schuhe soll man z. B. nicht morgens kaufen, sondern nachmittags. Morgens ist der Fuß am kleinsten und am späten Nachmittag am stärksten, weil er den ganzen Tag die Last des Körpers tragen mußte. „150 neue Modelle für die Übergangszeit“ lautet der Aufdruck auf dem Augustheft der „Modenschau“, und wir sind nicht enttäuscht, wenn wir uns in diese reiche Auswahl vornehmer und dezenter Modelle für jung und alt in teils farbiger Ausführung versetzen. Unter den geschmackvollen Handarbeiten fallen uns besonders die schönen Kissen in verschiedenen Techniken auf, die geeignet sind, die Couch behaglicher zu machen.

Die Stunde des Humors ist für jeden ihrer Leser die Lust für den fliegenden Blätter. Dieses altbewährte Familienwörterbuch, seit seinem Bestehen dem Frohsinn und dem Humor geweiht, ständig bestrebt alle zu erfreuen und zu erheitern und keine deutsche Leser zu verlegen, erscheint wöchentlich mit einem reich illustrierten Heft, das immer wieder neue Witze und Anekdoten, Satiren und lustige Gedächtnisse in Fülle bringt. Auch die Ereignisse des Tages und der Zeit lassen die fliegenden Blätter nicht unbeachtet, nehmen vielmehr in Reim und Prosa, in witzigen Versen und treffenden Glossen dazu Stellung — entsprechend ihrer heiteren, satirischen Lebensauffassung. Damit sind sie auch ein Zeitpiegel voller Aktualität und ein geistreuer Begleiter aller Zeitbewegungen. Die fliegenden Blätter außerdem in jedem Heft Rätsel aller Art für die leidenschaftlichen Rätselrater — und immer wieder neue Preisaufgaben für Leser, die selbst lustige Einfälle und Ideen haben und diese entsprechend zum Ausdruck bringen können. Diese Art der Anregung zur Mitarbeit — mit schönen Geld- und Bücherpreisen belohnt — findet eine ständig wachsende Anhängerzahl und bildet ein festes Band zwischen Redaktion und Leserschaft. Witze oder zweideutige Witze wird man dagegen in den fliegenden Blättern umsonst suchen. Sie verzichten gerne auf den kleinen Kreis daran interessierter Leser, um dafür der großen Gemeinde aller dienen zu können. Die Freude haben an wirklicher Fröhlichkeit und echtem Humor. Das Abonnement auf die fliegenden Blätter kann jederzeit begonnen werden.



# Brumt wie das Leben

## Der Liebesbrief an „Mister G.“

Ein heiteres Erlebnis des schwedischen Königs

Eine entzückende Geschichte um König Gustav V. von Schweden, der unter seinem Pseudonym Mister G. überall in der Welt fast noch bekannter ist als unter seinem offiziellen Regententitel, macht augenblicklich in ganz Stockholm die Runde. Danach soll König Gustaf an einem die-  
liker Tage, als er sich an seinen Frühstückstisch begab, inmit-  
ten der Post, die dort wie üblich aufgestapelt lag, einen  
richtiggehenden Liebesbrief vorgefunden haben.

Auf grünleuchtendem Papier geschrieben, las nun der  
König ungefähr den folgenden Liebesbrief:

„Gustaf! Liebling! Vergiß ja nicht, morgen Abend  
pünktlich an der Uhr am Hafenplatz auf mich zu warten.  
Hoffentlich hast Du mit dem Urlaub nicht wieder Schwei-  
rigkeiten. In großer Sehnsucht Deine Inge.“

Seine Majestät, sich keiner Schuld bewußt, war natür-  
lich sehr erstaunt und überlegte hin und her. Er schaute  
schließlich den Brief genauer an und konnte zunächst nichts  
finden, was auf die Absenderin und den für ihn mysteriösen  
Inhalt schließen ließe. Erst als er dann den Briefumschlag  
genau betrachtete, stellte er lächelnd fest, daß da der Post  
ein kleiner Irrtum unterlaufen war. Der Brief war zwar  
auch an einen König Gustaf gerichtet aber an den im  
Hafen liegenden gleichnamigen Kreuzer der schwedischen  
Kriegsmarine, und auf diesem an den Bootsmann Gustaf  
Serehad.

Als der König den Irrtum erkannt hatte, ließ er so-  
fort durch seinen Sekretär dem Bootsmann den irrtümlich  
geöffneten Brief mit einigen Worten der Entschuldigung  
übersenden. Gleichzeitig wünschte er seinem tapferen Blau-  
en Jungen einen recht vergnügten Urlaubsabend. Mit dem  
Kommandanten des Kriegsschiffes setzte sich der König aber  
telefonisch in Verbindung und gab Befehl, dem Obermaat  
Serehad bei seinem morgigen Urlaubsbesuch keine Schwei-  
rigkeiten zu machen.

## Die Schönheitskönigin, die niemand haben will

Die in Madrid zur Schönheitskönigin der Welt ge-  
wählte „Miß Europa“ hat in Spanien kein Glück. Ver-  
gebens schlug die schöne Tatjana Marlow den Verwalter  
der großen Städte vor, zur Hebung des Fremdenver-  
kehrs mit ihr öffentliche Feste zu veranstalten. Von schwe-  
ren politischen und wirtschaftlichen Sorgen bedrängt, hat  
Spanien heute weder Zeit noch Lust und die Geld-  
mittel, um sich mit den Kellameßplanen zu beschäftigen,  
welche die russische Kolonie in Paris ausgearbeitet hat, um  
ihrem Protektionskind leichte und große Gewinn zu sichern.  
Nach einem Ablehnungsschreiben der Stadtverwaltung von  
Oviedo wandte sich Herr Catalina, der Generalmanager  
der „Miß Europa“, an den Bürgermeister von Palma. Als  
Gegenleistung für die „Porteise, die der Besuch von Miß  
Europa für die ganze Gegend haben müsse“, fordert der  
geschäftstüchtige Manager den Ersatz der Reisekosten und  
des Aufenthaltes in einem Luxushotel für Tatjana so-  
wohl wie für vier Personen ihres Gefolges. Weiterhin  
sollten täglich 2000 Pesetas als Honorar gezahlt, und dar-  
über hinaus 25 Prozent der Bruttoeinnahmen der Feste  
und Schaustellungen, die ihr zu Ehren organisiert wür-  
den, an die Schönheitskönigin abgeführt werden.

Auf diese Vor schläge hat der Bürgermeister mit fol-  
gendem Schreiben geantwortet: „Offenbar handelt es sich  
hier um eine rein geschäftliche Angelegenheit. Ihr An-  
erbieten hat deshalb für uns kein Interesse. Die Opfer,  
die das soziale Mißverhältnis und die Anforderungen der Schule  
an die Stadtverwaltung stellen, verbieten es uns katego-  
risch, Kredite für die Reise der „Miß Europa“ zu bewilligen.  
Mallorca ist überdies nicht arm an ausgesprochen schönen  
Mädchen, welche die Zumutung als Kranke empfinden  
würden, ihre Schönheit zu festen Preisen auszustellen. Diese  
Schönheit bietet sich den Blicken wie die Natur Schönheiten,  
Sonne, Meer und Wald, ohne jede andere Einschränkung,  
als die das Schamgefühl bedingt, das eine kenn-  
zeichnende Eigenschaft der Frauen unseres Landes ist.“ Die  
Zeitungen veröffentlichen diesen Brief und geben Tatjana  
Marlow den guten Rat, schleunigst ihre Koffer zu packen  
und nach Paris zurückzufahren.

## Die Dänen sollen „solide“ werden!

Kopenhagen führt bekanntlich noch aus einer Zeit, da  
Paris als Metropole des Vergnügens galt, den Beinamen  
Klein-Paris. Die dänische Hauptstadt ist sehr leichtfertig  
und die Menschen haben vielfach eine Lebensart, die man  
von den Bewohnern eines Landes, das nördlicher als  
Deutschland liegt, eigentlich nicht erwartet.

Plötzlich aber machen sich Bestrebungen geltend, Ko-  
penhagen „solide zu machen“. Man hat entdeckt, daß die  
Leichtfertigkeit, die übrigens nicht allein in der Hauptstadt,  
sondern auch in kleineren Orten des Landes zu bemerken  
ist, Dänemarks unwürdig ist und es haben sich Verbände  
gebildet, die „gegen die mondänen Unsitten einschreiten  
wollen“. Diese Vereinigungen sind mit allen möglichen  
Anträgen an die Regierung und Stadtverwaltung heran-  
getreten, vor allem sollen die vielen öffentlichen Parks  
frühzeitig geschlossen werden. Ferner will man eine scharfe  
Überwachung der großen weltberühmten Vergnügungs-  
stätten, die als die Brutstätten der Unzucht bezeichnet  
werden.

Weitere Kreise verlassen diese Moralsprediger und beto-  
nen, das dänische Volk könne stolz sein auf seine lebens-  
frohe Ader, die doch keineswegs den gesunden Sinn des  
dänischen Menschen beeinträchtigt. Für Mädelertum sei in  
Dänemark glücklicherweise kein Platz. — Das Problem  
dürfte in der nächsten Zeit sogar das dänische Parlament  
beschäftigen.

## Die Weltflucht des Multimillionärs

Von Friedrich Burschell

Der Multimillionär Bayard Brown, dessen Tod von  
den Zeitungen gemeldet wurde, hat wohl das sonderbarste  
Beispiel einer neuen Weltflucht gegeben, die, ohne religiöse  
Formen anzunehmen, doch von der gleichen tiefen Entschlos-  
senheit zeugte, aus der zu anderen Zeiten sich die Heiligen  
nährten.

Bayard Brown, der Sohn eines begüterten Industri-  
ellen, war in seiner Jugend und ersten Manneszeit ein  
Kaufmann von seltenem Ausmaß und Glück. Seine Hand  
war geschickt zu allen Geschäften, und was aus weitver-  
zweigten Kanälen ihm zufließ, lenkte er an die gefällige  
dienstbare Börse weiter, wo es phantastisch stieg, bis es  
auf die bezifferbare Summe seines Vermögens nicht mehr  
ankam, sondern allein auf die Macht und reale Herrschaft.  
Demgemäß verfügte er bald über alle Genüsse der Erde.  
Er war in den luxuriösesten Zentren des Reichtums zu  
Hause, in den von Tradition gedämpften Londoner Klubs  
wie in den exklusiven, barbarisch verschwundenen New  
Yorker Zirkeln. Nebenbei konnte er sich das Vergnügen  
leisten, als Wohltäter der Menschheit gepriesen zu werden  
und die Methodistenkirchen Amerikas hätten von seinen  
Spenden ihre Kuppeln vergolden können.

So lebte der mächtige Mister Brown, als das voll-  
endete Wunschbild der Zeit umschmeichelt, das stereotype  
Dasein der Großen der Erde, bis er in seinem neunund-  
dreißigsten Jahr eine Entdeckung machte, die seine ganze  
Existenz aus den Angeln hob. Er stieß nämlich an eine  
Grenze seiner Macht, mit der er bisher alle Wünsche hatte  
befriedigen können. Ein junges Mädchen, das er auf das  
heftigste liebte, aber um keinen Preis für sich gewinnen  
konnte, ließ ihn fühlen, daß es ein Reich der Seele gab, wo  
er arm und hilflos sich sehen mußte, und sein stolzer, star-  
ker, hochmütiger Sinn wurde von dieser schneidenden Er-  
kenntnis so gewaltig getroffen, daß ihm das Leben unter  
den Menschen zum Ekel wurde.

Um diese Zeit hatte der leichtsinnige Prinz von Wales  
eine äußerst elegante, tausendtonnige Yacht in Bau ge-  
geben, die selbst diesem Verschwender zu teuer wurde.  
Bayard Brown erstand die fürstliche Yacht, ließ sich eine  
erlesene Mannschaft zusammenstellen, und an einem strah-  
lenden heißen Tag des Sommers 1890 betrat er das für  
seine Absichten hergerichtete Schiff, um es in seinem weite-  
ren Leben auch nicht ein einziges Mal mehr zu verlassen.

Zwar lag die erste Zeit, über zehn Jahre hindurch, die  
Yacht unter Dampf, damit der Abgeschiedene, wenn ihn  
eine Lust anläme, nur zu winken brauchte; aber auch dies  
geschah nicht ein einziges Mal, und als nach der langen,  
zähen, geduldigen Prüfung sein Entschluß so fest in seiner  
Seele stat wie der Anker im Meer, blieb das Schiff gleich

ihm selber reglos und stumm. Sechszunddreißig Jahre, ein  
ganzes Menschenalter, lag das unheimliche Fahrzeug im  
kleinen Hafen von Wivenhoe an der englischen Küste, und  
nur einmal trat ein Ereignis ein, ein Ereignis allerdings  
von unerhörtem Gewicht, das selbst diesen Trost zu besiegen  
vermochte. Aus militärischen Gründen wurde er im Welt-  
krieg gezwungen, die Anker zu lichten. Aber schon nach  
drei Wochen, während deren er langsam an der Küste  
kreuzte, erlaubten ihm die Behörden, im gewohnten Hafen  
wieder still zu liegen.

Die Welt hatte ihn lange und immer vergeblich be-  
stürmt. Von allen Seiten versuchte man ihn zu sprechen,  
viele kamen aus Neugierde, unzählige kamen aus eigenem  
Interesse; denn der reiche Mann, der ein so seltsam heili-  
ges Leben führte, zog die Bittsteller der ganzen Erde auf  
sich. Niemand wurde bei ihm vorgelassen, und selbst von  
seiner Familie gelang es nur seiner Schwester, an Bord  
des Schiffes auf ein paar Minuten von ihm empfangen  
zu werden. So war mit der Absicht gekommen, ihn der  
Welt und den Menschen wieder zuzuführen, aber so drin-  
gend sie auch sprach, es nützte ihr nichts, er sagte mitunter  
ja oder nein, aber sonst kein einziges längeres Wort, und  
als sie im heller Empörung vom Dampfer ging, ließ er so-  
gleich vor seine Kabine einen Matrosen stellen mit dem  
gemessenen Befehl, bis an sein Lebensende jedem Menschen  
den Eintritt strikt zu verwehren.

In dieser Kabine war Bayard Brown den ganzen Tag  
über eingeschlossen, und niemand weiß, was er sechszun-  
dreißig Jahre lang tat oder dachte. Nur in der Dunkel-  
heit kam er manchmal heraus, ein Glas am Riemer vor  
seiner Brust, und in klaren Nächten konnte man ihn sehen,  
wie er lange die Sterne betrachtete. Zu diesen Stunden  
war das Schiff von vielen kleinen Boote belagert, und  
viele Hände streckten sich aus, um den einsamen Mann um  
eine Gabe zu bitten. Oft tat er ihnen den Gefallen. Er  
pflegte seine schönen weißen Zehnspundnoten, deren er  
vielleicht besaß, um ein Stück Holz zu schneiden und daran fest-  
zubinden und je nach Laune in die Boote hinunter zu  
werfen.

Somit ist nichts von seinem Leben bekannt. Aber als  
man neulich seine verschlossene Tür, die sich zur gewohnten  
Stunde nicht geöffnet hatte, mit Gewalt aufbrach, lag er  
am Herzschlag verschieden tot in der Kabine, und unter  
seinem Bett wurde ein Bild gefunden, ein Delgemälde, das  
von einem Messer kreuz und quer zerschnitten war. Es  
ließ sich ermitteln, daß dieses Bild das junge Mädchen  
darstellte, von dem der einsinnige Bayard Brown an die  
Grenze seiner Macht geführt worden war.

## Frau Tesch und Herr Basch

Ein amüsanter Budapest-Prozess

Vier Jahre lang hatte dieser Prozess gedauert, der den  
Konferenciers und Kabarettisten Stoff gab und mit dem  
sich die Gassenbuben ebenso gern befaßten wie die spott-  
süchtigen Journalisten. Jetzt endlich ist er entschieden  
worden, in der letzten Instanz, zugunsten von Frau Tesch.  
Die arme Frau, die zur Zielscheibe des allgemeinen Wokes  
geworden war, ist jetzt wenigstens durch den Zuspriech eines  
einmütigen Schmerzensgeldes einigermaßen entschädigt  
worden.

Es war vor vier Jahren an einem heißen Sommer-  
tage, daß Frau Tesch eine Trambahn besteigen wollte, die  
am Budapest Donauufer entlang fuhr. Sie hatte schon  
den Fuß auf das obere Trittbrett gesetzt, um die Platt-  
form zu erreichen, als ein ungalanter, älterer Herr sich an  
ihre vorbeidrängte. Im selben Moment passierte etwas Un-  
glückliches. Der Herr war unvorsichtig genug, auf das  
Kleid der Dame zu treten — ein sehr sommerliches, aus-  
geschmücktes Kleid, das nur mit zwei Trägern über den  
Schultern gehalten wurde. Die Träger hielten den derben  
Tritt nicht aus; sie rissen entzwei und das Kleid fiel zur  
Erde. Es war, wie gesagt, sehr heiß, und Frau Tesch hatte  
unter dem Kleid nicht weiter am Leibe als eine zwar sehr  
hübsche, aber auch reichlich durchsichtige seidene Kombi-  
nison. So stand sie nun da, beinahe entblößt in diesem duf-  
tigen Gebilde, das mehr zeigte als verhüllte, zum ergöt-  
zlichen Staunen der zahlreichen Spaziergänger, die am Do-  
nauufer lustwandelten. Die Budapest, die nicht jeden  
Tag eine lebendige, junge, hübsche Frau im Seidenhemd  
auf der Straße zu sehen belamen, standen da und gafften,  
so lange, bis auf das Gezeiter der Dame endlich ein Poli-  
zist erschien und die lärglich belästelte Schöne in ein Taxi  
verstaute, um sie nach Hause zu bringen.

Herr Dr. Basch, der Mißetäter, wurde natürlich ver-  
klagt; Frau Tesch nahm ihre Blamage recht ernst und ver-  
langte einen hohen Schadenersatz. In den ersten Instanzen  
wurde die Klägerin abgewiesen. Frau Tesch ließ sich nicht  
entmutigen; sie ging weiter, auch dann, als Herr Dr. Basch  
inzwischen gestorben war — nun hielt sie sich an seine Er-  
ben; einen General, einen Stadtrat und einen Postdirek-  
tor. Ihre Beharrlichkeit führte endlich zum Ziel. Das  
Appellationsgericht hielt sich an die Zeugenaussage, denen  
zufolge Dr. Basch sich ungalanterweise eilig an Frau Tesch  
vorübergedrängt hatte, ihr unachtsam auf das Kleid ge-  
treten war und auf diese Weise das Malheur verursacht  
hatte. Auf Grund dieser Erkenntnis wurden die Erben  
Dr. Baschs verurteilt, die von Frau Tesch geforderte Ent-  
schädigungssumme — ein Schmerzensgeld für die Tram-  
bahnfahrt im Hemd — bis auf den letzten Pengö zu zahlen.

St. W.

## Zwar Lebensretter, aber ohne Fahrterlaubnis

Es ist wundervoll, wenn man einem Menschen das  
Leben retten kann. Aber es ist ärgerlich, wenn man dann  
von der Polizei einen Strafbescheid bekommt, weil man  
nicht im Besitz der Erlaubnis war, sich des Mittels zu be-  
dienen, mit dem die Lebensrettung geschah.

Da war im Staate New York, in White Plains, ein ge-  
wisser Daniel Curtin, dem dieses Schicksal widerfuhr, so  
daß Daniel in Zukunft immer erst nachschauen wird, ob er  
auch alle Papiere hat, ehe er sich an die Rettungsarbeit  
macht.

Frau Mary Kahilly war längere Zeit in einem Kran-  
kenhaus gewesen und sollte nun wieder nach Hause gebracht  
werden. In einem Auto, das in dem Hofe des Hospitals  
stand. Als man das Tor öffnete, sah man plötzlich, wie  
der Wagen sich von selbst in Bewegung setzte und in rasen-  
der Fahrt bergab lief.

Daniel Curtin sah das, sprang auf den Wagen, konnte  
die Tür etwas öffnen, die Bremse erwischen, während der  
Wagen immer schneller fuhr. Die Bremse knirschte. Da  
prallte der Wagen mit der Türseite gegen einen Baum.  
Daniel zerstückte sich schwer den Kopf und einen Arm. Der  
Wagen aber fuhr auf der anderen Straßenseite mit leicht-  
ter Wucht gegen einen Pfosten und stand dann. Der In-  
sassin war nichts passiert.

Eine Tat, die man mit Recht wohl als Lebensrettung  
bezeichnen darf. Aber da war ein Policeman. Der sah  
das trachtende Auto und fragte den verunglückten Mann,  
den er von dem Auto herunterfallen sah, nach seiner Fahr-  
terlaubnis, da er doch die Maschine zeitweise betätigt habe.  
Daniel konnte nicht einmal die wahren Zusammenhänge  
erklären, da er halb bewußtlos war.

Policeman Johnson zuckte die Schultern und schleppte  
den Lebensretter ins Gefängnishospital, wo man ihn ge-  
sund pflegte. Und nun stand er vor dem Richter, der kopf-  
schüttelnd die Geschichte anhörte. Dann drückte er dem Le-  
bensretter die Hand und sagte:

„Retten Sie auch weiterhin Menschen das Leben und  
sahen Sie nicht erst nach Ihren Papieren. Vergessen Sie,  
was Ihnen geschehen ist. Es war ein Fehler!“

Doch als Daniel am nächsten Tag die Liste der Polizei  
über unzuverlässige Autofahrer durchschaute, fand er sei-  
nen Namen groß verzeichnet. Daniel hat wirklich wenig  
Dank von seinem Mut gehabt. Wenn ihn nicht das Be-  
wußtsein tröstete, ein Menschenleben gerettet zu haben,  
müßte er ja verzweifeln.

## Trunkenheit am Feiertag billiger

Der Gemeinderat von Peillac in der Bretagne hat so-  
gende Verfügung erlassen: „Jeder auf öffentlicher Straße  
angetroffene Betrunkene hat eine Strafe von 10 Franken  
zu zahlen. An Sonn- und gesetzlichen Feiertagen wird  
dieser Betrag um die Hälfte ermäßigt.“





## SCHACH

Gelöst von Schachmeister R. Seling

Partie Nr. 174 — Indisch.

Ein gediegenes kraftvolles Positionsspiel zeigte der Führer der Weißen in der folgenden Partie aus dem Niederelbischen Turnier.

Weiße: Heintze. Schwarz: Hallbauer.

1. d2-d4 e8-f6
2. c2-c4 d7-d6
3. e3-e4 e6-e5

Eine für beide Teile recht schwer zu behandelnde Spielweise.

4. a2-a3 c7-e5
5. b4-d5 e6-d4

Dieser Ausfall bewährt sich nicht. Der Springer dient dem Weißen als Angriffsschloß.

6. f1-g2 e5-g4
7. g1-f3 e4-f3+
8. e2-f3

Der Doppelbauer ist hier kein Nachteil, sondern eher ein Vorteil des Weißen. Die e-Linie ist leicht zu öffnen und der Bauer f3 hierfür ein wichtiges Sprengmittel.

8. d1-d3 e4-f5
9. d3-d4 d5-d6
10. 0-0 e6-e7
11. e1-e2 e7-e8
12. f3-f4

Weiße steht überlegen.

12. f4-f5 0-0
13. f4-f5 e7-e8

Nach d×e fäme b6 nebst 2×b7.

14. f2-f4 e5-e4
15. e3-e4 f7-f5

Der Läufer h5 war durch h3 nebst g4 und f5 bedroht. Aber jetzt wird e6 schwach.

16. Ta1-e1 e7-f6
17. Qd4×f6 e4-f5
18. Sc3-b5

Der weiße Springer strebt nach e6, der schwarze will das Feld verteidigen.

19. Te1-e3 e6-e5
20. Dd3-c3 a7-a6
21. Sc3-b4 e5-e6
22. b2-b4 e5-e4

Ein letzter Versuch, die e-Linie zu sperren.

23. Qg2×e4 f5×e4
24. Sc4-e6 f8-f6
25. f4-f5



Entscheidend. 2×f5 scheitert an 1×f5 1×f5 D×g7 matt.

25. f5×e4 e6-f7
26. Te3×e4 e7-f5
27. Dc3-e3 e7×e6
28. f5×e6 e8-f8
29. Te-e4

Schwarz kämpft jetzt für eine verlorene Sache.

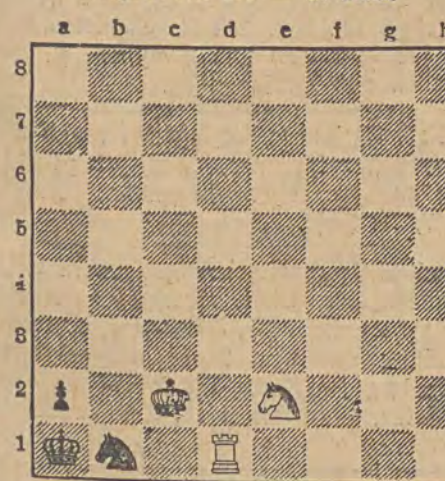
29. f5×e4 e7-f5
30. Tf1×f4 e6-f7
31. Tf4-f7

Feld g7 ist danach nicht mehr zu verteidigen.

31. f7-f8 e8-f7
32. De3-b4 e7-e8

Schwarz gab auf.

Aufgabe Nr. 174 — S. Lond.



Weiße zieht und steht in drei Zügen matt.

Lösung der Aufgabe Nr. 173

Lond. Matt in drei Zügen. Weiße: Kb1, Dg7, Lg1, Sf4, Sf3, Sc4, a2, b5 (9). Schwarz: Kh1, Sb7 (2).

1. La1-c2 h5×c2 2. Dg7-a7 nebst 3. Da7-g1 matt.

1.... Sb7-d6 oder anders 2. Dg7-o7 nebst 3. Dd7-d1 matt.

## Ein wenig Kopferbrechen

Illustriertes Kreuzworträtsel

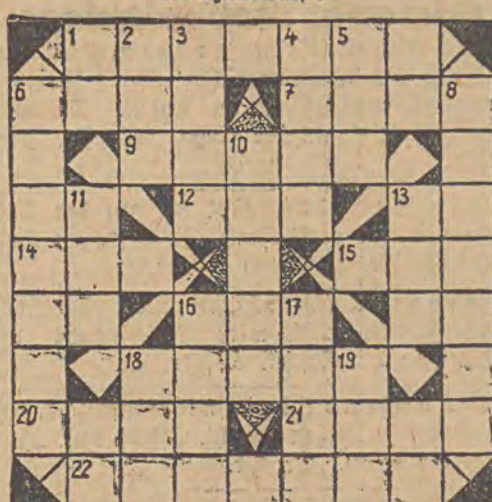


Die Wörter bedeuten senkrecht: 1. Teil des Hauses, 2. Jahreszeit, 3. Farbe, 4. Nacht, 5. russische Münzen, 6. Viehfutter, 7. Dummkopf, Narr, 8. ist die beste Parade, 9. Farbe, 10. Getränk.

Die Wörter der waagerechten Reihen sind aus den bildlichen Darstellungen zu erraten und passend einzutragen.

(Auflösung in nächster Nummer)

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 1. Spanischer Palast (Name eines Hamburger Varietés), 6. Farnion, 7. Fluß im Harz, 9. Erzengel (i gilt als i), 12. geographische Bezeichnung, 13. Anruf, 14. Zeitmesser, 15. Mündungsarm des Rheins, 16. Vorgebirge, 18. Brotkrume, 20. Liebesmittel, 21. Zeitraum, 22. Gemeinwesen (Gemeinde).

Senkrecht: 1. Flächenmaß, 2. „mäßig warm“, 3. männlicher Vorname, 4. Endpunkt eines Wettkampfes, 5. Weltraum, 6. Sinn, 8. Oper von Strauß, 10. asiatisches Reich, 11. heiliges Sakrament, 13. getrocknetes Grünfutter, 16. Toilettengegenstand, 17. Prachtvogel, 18. spanischer Fluß, 19. englisches Zahlwort.

(Auflösung in nächster Nummer)

## Briefmarken-Chef

Neuheiten.

Andorra. Weitere Werte für das französische Postamt: 1,25 Fr. lilafar, 1,75 Fr. violett, Landschaftsbilder.

China. Freimarke: 50 C. Sonnenfeld dunkelgrün.

Dänemark. Farbenänderung: 1 Dore bisher orange, nun schwarzviolett, Ziffernzeichnung wie bisher mit kleinen ornamentalen Veränderungen.

Dominika. Farbenänderung: 1 Penny schwarz und rot, 1½ Penny schwarz und braun.

Dominikanische Republik. Die 1932 ausgegebene Freimarke 1 C. grün, Zeitung Diana, erhielt in neuer Auflage die Aufschrift: Correos.

Ecuador. Provisorium: 10 C. Telegraphenmarke mit Aufdruck „Correos“ in Rot.

Französisch-Indochina. Farbenänderung: 15 Cents blau, bisher sepia.

Für Französisch-Indochina war schon seit längerer Zeit eine neue Flugpostreihe angekündigt. Sie ist jetzt erschienen. In einem zu stark wirkenden Rahmen ist ein Flugzeug in ebenfalls zu schwer wirkender Art wiedergegeben. Die neue Reihe umfasst folgende Werte: 1 C. dunkelbraun, 2 C. grün, 5 C. ockerbraun, 10 C. rotbraun, 15 C. blau, 20 C. grau-grün, 30 C. rotbraun, 36 C. violettrot, 60 C. dunkelblau, 66 C. olivgrün, 1 R. schwarz, 2 R. orange, 5 R. violett und 10 R. rot.

Island. Im Zusammenhang mit Balbos Amerikaflug wurden die Freimarken 1,5 und 10 Kr. mit dem Aufdruck „Hopflug Italia 1933“ versehen.

Mexiko. Dienstmarken: Die Freimarken 4 C. grün, 30 C. dunkelgrün, 1 Peso granatfarben von 1923 erhielten den zweizeiligen Aufdruck „Servicio Oficial“.

Oesterreich. Anlässlich des im September in Wien stattfindenden Allgemeinen Deutschen Katholikentages soll eine Reihe von Sondermarken ausgegeben werden, die gleichzeitig die Erinnerung an die künftigen Befreiungskämpfe wachrufen sollen. Der ganze Satz wird sich auf 4 Schilling 40 Groschen stellen. Es werden 50.000 Sätze ausgegeben werden.

Peru. Die Postverwaltung von Peru gab eine neue Arbeitslosenunterstützungsmarke in einer Zeichnung heraus, die vollständig gegen die bisherige Arbeitslosenunterstützungsmarke abweicht. Die neue Zeichnung weist einen Obelisk auf. Ihre Farbe ist violett, ihr Wert 2 Cent.

Polen. Am 1. August sind anlässlich des 400. Todestages von Heiliger Stok Briefmarken zu 80 Groschen in Umlauf gebracht worden, deren Zeichnung ein Teilstück des von Heiliger Stok gezeichneten Hauptaltars der Krakauer Marienkirche darstellt. Die Briefmarke ist in braunroter Farbe auf gelbem Papier gedruckt.

Das neue Postwertzeichen für amtliche Postsendungen ist 18×22 Millimeter groß und trägt im oberen Teil über dem

## Auflösung der Aufgaben

Auflösung des „Kreuzwort - Buchstabenrätsels“ aus voriger Nummer:



Auflösung des Rätsels „Magischer Diamant“ aus voriger Nummer:



Auflösung des Rätsels „Die langen Wörter“ aus voriger Nummer:

Mondscheinpromenade, Wettervorhersage, Ufratreisender, Gelenkrheumatismus, Regenbogenfarben, Zunggefellenleben, Zinquartierungskommission, Stachelbeerentorte, Zungenfelleien, Regenbogenhautentzündung.

## Weiteres Allerlei

Das kluge Rebhuhn



„Herr Ober! Das Rebhuhn ist mir zu klug!“  
„Wie meinen...“  
„Jahrelang hat es verstanden, sich den Nachstellungen der Jäger zu entziehen!“

Staatswappen die Aufschrift Poczta Polska und darunter „przesyłka urzędowa“ — amtliche Sendung.

Portugal hat seine fursierende Reihe um einen neuen Wert vermehrt. Es handelt sich um eine Freimarke zu 1,60 E. in blauer Farbe. Einige weitere Werte sind in dieser Reihe wohl noch zu erwarten; jedoch bewahrt sich die Nachricht von einer neuen endgültigen neuen Ausgabe nicht.

Südlawien. Für Südlawien sind jetzt auch die beiden höchsten Werte der im Kurs befindlichen Reihe ohne Schwierigkeiten erschienen. Es handelt sich um die Werte zu 20 Din und zu 30 Dinar lilafar.

## Falsche Briefmarken

die Millionen Reichsmark Wert haben

Auf der internationalen Briefmarkenausstellung in Wien ist außer der wertvollsten und bedeutendsten Briefmarkensammlung Oesterreichs eine Sonderausgabe von höchster Eigenart zu sehen: eine Sammlung historisch und kriminalistisch interessanter falscher Briefmarken.

Hier werden 500 Fälschungen und mehr als 200 zur Herstellung solcher Fälschungen verwendete Werkzeuge und Stempel in die Werkstätten der Briefmarkenfälscher gewahrt. Diese Objekte stammen aus dem Wiener Postmuseum und gelangen zum ersten Male zur öffentlichen Schau. Unter den ausgestelltsten Stücken befinden sich auch die falschen Briefmarken und fälschenden Stempel des Dimitri Malenowski, der vor 25 Jahren von Wien aus ganz Europa mit unechten Briefmarken überflutete. Dieser Mann war Spezialist in der Herstellung der größten Raritäten. Erst der Wiener Polizei gelang es, des Betrügers habhaft zu werden.

Ein anderer berühmter internationaler Fälscher war der ehemalige k. k. Hauptmann Eduard Dorfinger, der unter dem Anschein eines ehrlichen Briefmarkenhändlers laufende gefälschte Marken in Umlauf brachte. Vor seiner Verhaftung verübte er Selbstmord. Die bei ihm gefundenen Fälscherwerkzeuge sind die vollendeten Instrumente, die bisher für solche Zwecke Verwendung gefunden haben. In der Sonderausgabe des Wiener Postmuseums sind zahlreiche von Dorfinger mit verwendeter Meißnerschaft hergestellte exotische Postwertzeichen, russische Revolutionärmarken und altösterreichische Marken zu sehen.

Nebrigens sind die klassischen Fälschungen der Postwertzeichen für die ehemaligen italienischen Provinzen Oesterreichs in Kennzeichen sehr gesucht, denn die im Jahre 1857 in der Lombardie und in Venetien hergestellten falschen Marken zu 15, 30 und 45 Centesimi wurden während einiger Jahre auch von der k. k. Post verwendet. Daher haben diese Fälschungen im Briefmarkenhandel einen viel größeren Wert als die amtlich emittierten Briefmarken aus jener Periode. Während die echten Marken mit etwa 50 bis 60 Pfennig bezahlt werden, kosten die nachahmenden Fälschungen heute bis zu 400 Pfennig.



## BAD INOWROCLAW

### Pensionat „VENETIA“

Bei Wilhelm Kolmann, Solankowa 18, Tel. 379. Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. — Angenehmer Aufenthalt für deutschsprachende Kurgäste. Vorzügliche Küche sowie gute Bedienung. 5378

In Graus Pensionat, Dłup bei Łask, finden Urlaub-Nachkur- und sonstige Erholungsbedürftige bei voller Verpflegung, freundliche Aufnahme, zu mäßigen Preisen. Eigene Küchenleitung, Tennisplatz, Sonnenbad, Freibad im klaren Fluß „Grabia“. Stuper Wald. Reisezeit bis Bahnstation Łask 40 Min. und so dann 15 Min. bis Dłup. Auch regelmäßiger Autobusverkehr. Briefadresse: Berta Grau, Łask.

Groński, Pensionat „Zakopiana“. Ab 15. August sind einige Zimmer mit voller Pension frei. Auskunft erteilt H. Dremig, Wulczanśka 116. 831

### Achtung!

#### Sommersaufenthalt für Städter!

Erbschaftshalber ist Restgut, 28 1/2 Hektar, von Ausländern in Pommerellen sofort oder später zu verkaufen. 4 Km. von Stadt und Bahnstation, 3 Km. von großer Staatsforst mit See. Beliebter Ausflugsort. 1 1/2 Hektar großer Garten mit Park. Wohnhaus mit Auffahrt. 1 Zweifamilien-Innhaus. Weizen- und Rübenboden. 6 Pferde, 15 Milchkuhe, 10 Jungvieh, 20 Schweine. Ernte nach Uebereinkunft. Ueberkomplettes totes Inventar. Sehr selten wiederkehrende Gelegenheit, da alter Familienbesitz. Preis nach Uebereinkunft. Anfragen in deutsch unter „T. 100“ an die Geschäftsstelle der „Freien Presse“. 5512

1 Zimmer und Küche, mit Korridor, Sonnenseite, in ruhigem Hause, Vorkriegsmiete, sehr nahe am Poniatowski-Park, sofort zu vermieten. Näheres Lipowastraße 87, wohn 4, 1. Etage, Front, von 10—12 norm. 843

4 Zimmer und Küche mit allen Bequemlichkeiten, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Wirt, Gdanśka 81. 842

Sonniges Zimmer mit 2 Fenstern, ab sofort zu vermieten. Zu erfragen beim Wirt, Jagajniłowa 81. 819

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten, im neuen Hause, für 50 Zł. pro Monat zu vermieten. Przędzalniana Str. 165. Zufahrt mit der Straßenbahn 3, 7 und 17. 820

5-Zimmerwohnung mit allen Bequemlichkeiten ab 1. Oktober zu vermieten. Wulczanśka 78, Wohn. 3. 821

2 Zimmer u. Küche mit Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. A. Freigang, Bandurskiego (Anna) Nr. 21. 5545

Sonniges möbliertes Zimmer, mit separatem Eingang, an solides Herrn abzugeben. Zu beständigen von 11—4 Uhr, Wulczanśka 228, Wohnung 11. 136

2 Zimmer mit Küche und Bequemlichkeiten sofort zu vermieten. Magistracka Str. 14, Wohn. 8. 814

Ein Lokal, 44 Quadratmeter, geeignet für Werkstätte jeglicher Art, mit elektr. Antrieb, sofort zu vermieten. Näheres beim Wirt, Pabianicka 14. 834

Kolonialwarenladen krankheitshalber ab sofort zu verkaufen. Adresse zu erfragen in der Gesch. d. „Fr. Presse“. 829

Gleiserei, komplett eingerichtet, mit Laden und Wohnung, sofort zu verkaufen. Łódź, Petrikauer Straße 223. 811

Eine Gärtnerei, möglichst mit Glashaus per sofort oder später zu pachten gesucht. Offerten unter „D. W.“ an die Geschäftsstelle d. „Freien Presse“. 815

Bauplätze, an der Pabianicka- u. Głasnastraße gelegen, verschiedener Größe, zu verkaufen. Straßenbahnhaltestelle am Plage. Otto Krause, Łódź, Pabianicka 47. 696

Plätze, versch. Größe, zu verkaufen. Einige Minuten vom Kaiserhof Bahnhof. Inform. bei Jan Dłowski, Karolew, Siedlung v. Fr. Melita Dęży, Celnast., am Neubau. 741

Bauplätze versch. Größe zu verkaufen in Grabieniec, an der Haltestelle Teofilow. Zu erreichen mit der Alexandrower Zufuhrbahn. Näheres bei L. Maurer, Grabieniec 50. 745

Bauplätze in der Moriska-Straße zu verkaufen. Auskunft Pomorika 181, beim Wirt. Telefon 109-69. 830



### Sie Wünschen sich ein kleines Haus?

#### Hier suchen Sie sich etwas aus!

In Haus- und Grundstücksfällen und Verkäufen ist die Kleinanzeige in der „Freien Presse“ der meistbenutzte billige Vermittler.

Zu verkaufen: gemauertes Haus mit Laden und 4 Zimmern. Ruda-Pabianicka, Grunwaldzka Nr. 3, Ecke Górna, am Rudaer Berg. 785

Zu verkaufen Holzhäuschen mit Garten. Gleichzeitig zu vermieten Laden mit Zimmer und Küche. Ruda-Pabianicka, ul. Piłsudskiego 16. Näheres zu erfragen Wulczanśka 69 (Bierhalle). 827

Häuschen (Laden, Zimmer u. Küche) mit Platz von 960 Quadratmeter und jung. Obstgarten preiswert zu verkaufen. Ruda-Pabianicka, ul. Garapińska 105. 835

### Sicherste Kapitalanlage

Ein Viertelteil eines großen Hauses in der Nähe des Bezirksgerichts (Platz Dombrowskiego), gelegentlich zu verkaufen. Meldungen unter „Günstig“ an die Gesch. der „Fr. Presse“ erbeten. 175

Ein Bauplatz, 40x88, auf der Dolna-Wschodnia zu verkaufen. Zu erfragen Dolna-Wschodnia Nr. 2, Bruno Reiter. 840

Pianino gebraucht, in gutem Zustande, zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unter „Billig“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 817

5 Tausend Złoty mit Garantie 1. Hypothek werden zu leihen gesucht. Offert. unt. „S. R.“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 822

Schüler finden Logis mit Familienanschluss, event. Kost. Adresse zu erfragen in der Gesch. der „Freien Presse“. 832

Für ein durchaus solides Geschäft werden Mitarbeiter gesucht. Jüngere Herren, oder Damen, gleich welchen Alters, die über ein Kapital von 2—3000 Zł. verfügen und sich eine Existenz schaffen wollen, belieben ihre Offerten unter „A. 3.“ niederzulegen. 833

Suche die Bekanntschaft eines intelligenten Herrn von 30 Jahren an zwecks Heirat. Bin blond, vermögend. Off. unter „Espe“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 823

Damen und Herren (alleinstehende), welche sich gut verheiraten wollen, denen gebe ich die beste Gelegenheit. Ehemittler. Sienkiewicz Nr. 79, Wohn. 28. 826

Prima Existenz! Suche Mitarbeiter (in) mit Bargeld ab 350 Złoty für Handel und Fabrikation konkurrenzlos, leichtveräußerlicher Massenartikel. Fachkenntnisse unnötig! Risiko ausgeschlossen! Zukunft gesichert! Offerten ernstgemeiner, vertrauenswerter, kurzentschlossener Personen an: „Centrala nowosci“, Zbunska Wola, Horcher Papierkorb! 5534

Appreteurgehilfe sucht Stellung. Geht auch als Abteilungsmeister. — Habe 2 1/2 Jahre als Stütze des Appreteurs in der Woll-, Halbwoll-, wie Baumwollbranche gearbeitet und sämtliche Arbeiten selbständig ausgeführt. Gefl. Angebot unter „Arbeitsam“ an d. Gesch. der „Fr. Presse“. 5528

Erzieher mit langjähr. Praxis im Erteilen von Nachhilfestunden und Gymnasialbildung sucht Stellung auf einem Gute. Offerten unter „F. 18“ in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“, niederlegen. 844

Tüchtige Näherinnen zu Sweater können sich sofort melden bei A. Finkelstein, Petrikauer 64. 824

Zł. 4000—5000 von guten, pünktlichen Zinszahlern auf ein Jahr gegen erstklassige Sicherung zu leihen gesucht. Näheres Pabianicka 37, beim Hausbesitzer. 837

Zu kaufen gesucht Doppel-Figge. Offerten unter „M. 3. B.“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 836

## Mir und Schwarz

Łódź, Przejazdstrasse 90, Telefon 116-12 empfehlen vom Platz in jeder Menge zu Konkurrenzpreisen mit Kohle aus erstklassigen Gruben u. ohne Abstellung Koks sowie weiches u. harten Koks und hartes Holz.

### Lampenfabrik

#### Sz. P. Szmalewicz

Łódź, Południowa 8

Telefon 164-39 4200

empfiehlt Lampen in mod. Stilarten zu den billigsten Preisen.

### Fliegenfänger

## „GUF“

### Brillanten

Gold, Silber, verschiedenen Schmuck, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft

M. H. LISSAK, Piotrkowska Nr. 5.

### Einkauf

von Gold, Silber, Bijouterie und Lombardscheinen zu den allerhöchsten Preisen. Gewissenhafteste Bedienung. I. Solowiejczyk, Piotrkowska 27 (früher Śródmiejska 5).

### RESTER

für Anzüge, Damen- u. Herren-Mäntel empfiehlt Firma

J. Wasilewska, Piotrkowska Nr. 152.

Herren- u. Damenschneider P. Heise, Przejazd 2, 2. Etage, langjähriger Leiter der Konfektionsabteilung der Firma Emil Schmechel, nimmt Bestellungen entgegen. 5097

### Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. Juwelieregeschäft J. Hjalto, Piotrkowska 7.

### !!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen kauft und zahlt die höchsten Preise. M. Nizes, Piotrkowska 30.

Bei Bedarf an

### Papier- und Schreibmaterialien

empfiehlt sich die Firma S. Buchholz, Łódź, Piotrkowska 156. 205

### Das Neueste für Hausfrauen!

Wie schüße ich meine Zimmer und Gardinen vor Sonne? Durch die neuesten Fenster-Rouleaus aus Holzdraht, in den schönsten Mustern und Farben. Dauerhaft, modern. Zu haben Sienkiewicz 56, Wohn. 36. 393

Säge- und Holzbearbeitungswerk Helmut Schwarz, Łódź, Henryka 10, Tel. 149-33, empfiehlt vom Lager seiner neueröffneten Filiale Łódź, Przejazd 88, Tel. 149-44, Schnittmaterial aller Art für Tischlerei- und Bauzwecke zu günstigen Preisen und Bedingungen. 5461

Möbel, Esszimmer, Schlafzimmer und Einzelmöbel, neuester Fassons, empfiehlt zu Konkurrenzpreisen Christlicher Fachmann, Napierkowski 7, im Hofe. 838

Möbel, Schlafzimmereinrichtungen in Birke, Rosenholz, Nussholz, Eiche, Speisezimmereinrichtung in Nussholz, Schränke, Bettstellen, Kredenze, Tische, Stühle; Salon in Mahagoni, gebraucht, verkauft billig gegen Raten und tauscht um Tischlerei A. Galar, Warszawska 16, Telefon 231-80. 810

Schleudermaschine, 80—90 cm., mit Kupfertrommel, Antrieb unten, wird gesucht. Off. unt. „F. 80“ an die Gesch. d. „Fr. Pr.“ 825

Gute, schmackhafte

### Mittage

werden verabreicht Wulczanśka 117, Wohn. 5.